

# Volkswacht

für Schlessien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Abzugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition (Hauptstraße 4/6, durch die Verwaltungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5 und Friedrichstraße 105, Hauptstraße 105, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Einzelheft 10 Pf., monatlich 1,75 RM., 3 Monate 5,00 RM., 6 Monate 10,00 RM., jährlich 20,00 RM. (Postumschlagung 2,10 RM. Dazu die Post einseitig Bezahlungsgebühren 2,00 RM.)

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21730  
Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zil Breslau  
Unseren eingekauften Manuskripten werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

**Anzeigenpreis:** 30 Pfennige für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien  
10 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen erster Zeit  
70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereins-,  
Veranstaltungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro  
Wort 3 Pf., das letzte Wort 2 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer  
wollen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition  
Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Brutaler kapitalistischer Egoismus

### Das ist das Gesicht der Steuervorlagen der Regierung Brüning in Senzentrumsredner bezeichnet die Regierung und ihre Vorlagen als die volksfeindlichsten seit dem Kriege

Berlin, 11. April. (Eigener Bericht.)  
Am Reichstag erklärte vor Eintritt in die Tagesordnung  
Dittmann (Soj.) im Geschäftsordnung, es widerspreche  
Bestimmungen der Geschäftsordnung, wenn heute Änderungs-  
anträge eingebracht sind, die gar nichts  
den Vorlagen zu tun haben, zu denen sie gestellt  
sind. Es sei also unzulässig, wenn eine Umfassende  
Änderung als Änderungsantrag zur Biersteuer oder  
Agrarvorlage als Änderungsantrag zum Benzol-  
steuergesetz eingebracht wird.

Präsident Lohse teilt dazu mit, daß nach einem Beschluß  
des Ausschusses für die Zukunft ein solcher Mißbrauch  
Änderungsanträge verhindert werden, aber heute nichts  
gegen unternommen werden soll. Hierauf wird die zweite  
Lesung der Deckungsvorlagen fortgesetzt.

Abg. Dr. Föhr (Ztr.) gibt im Namen der hinter der Re-  
gierung stehenden Parteien mit Ausnahme der Bau-  
ern Volkspartei eine Erklärung ab des Inhalts,  
daß die Parteien würden trotz mancher Bedenken den Deckungs-  
vorlagen zustimmen, um die dringenden notwendigen Sanierungen der  
Wirtschaft zu ermöglichen. Sämtliche  
hinter der Regierung stehenden Parteien hätten den  
Änderungsantrag zum Agrarsteuergesetz unterzeichnet. Sie  
den sich aber bei einer Ablehnung der Deckungsvorlagen an  
die Unterzeichner nicht gebunden, fähig und würden sie in diesem  
Zusammenhang, (Beifall.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzel-  
beratung protestiert

Abg. Lorgler (Komm.) in einer Geschäftsordnungsbemerkung  
an die Methode, das Agrarprogramm als Änderungsantrag zu  
behandeln. Die Kommunisten würden die Rechtmäßigkeit eines  
Änderungsantrages anerkennen. Mit der hier gelübten  
Ablehnung würde man die ordnungsmäßige Behandlung eines  
Änderungsantrages verhindern.

Abg. Dr. Desfauer (Ztr.) beantragt hierauf die Über-  
nahme des Agrarprogramms als Änderungsantrag zum  
Agrarsteuergesetz. — Abg. Berndt (Dnt.) widerspricht  
der Ausschußüberweisung. Das Vorgehen der Re-  
gierung ist nicht richtig, da es ihnen mit dem  
Agrarprogramm gar nicht ernst ist. — Abg. v. Vindeker-  
Wittgen (Nst.) betont demgegenüber, man wolle im Ausschuß eine  
sachliche Beratung des Agrarprogramms durchführen.  
Abg. Torgler (Komm.) bezeichnet das Verfahren der Regierung  
als einen Übergriff. Er beantragt die  
Ablehnung der Änderungsanträge, mit denen das  
Agrarprogramm und die Umfassende Steuererhöhung durchgeführt  
werden soll, von der Tagesordnung.

Das Abstimmungsresultat über den Antrag  
des Reichstages ist durch wenige Mit-  
glieder vertreten. — Bleibt zunächst zurück. Es  
wird ausgeführt werden. Im Zusammenhang mit dem  
Antrag der Fraktion der zurückgetretenen Deutschnatio-  
nalen mit der Regierungspartei gegen die Ablehnung. Der  
Antrag Lorgler wird mit 210 gegen 148 Stimmen abgelehnt.  
(Beifall bei den Komm.)

Präsident Lohse schlägt vor, die Punkte mit den umfang-  
reichen Änderungsanträgen an die letzte Stelle der Tages-  
ordnung zu setzen. — Abg. Lorgler (Komm.) beantragt, die  
Anträge zu beanstanden und morgen die Agrarvorlage zu be-  
handeln. — Abg. Berndt (Dnt.) widerspricht dem Vorschlag des  
Präsidenten. — Der Antrag Lorgler wird abgelehnt, der Vor-  
schlag des Präsidenten gegen die Stimmen der  
Fraktion der zurückgetretenen Deutschnationalen angenommen.

Zur Einzelberatung kommt zunächst die Änderung der  
Benzol- und Zuckerversteuerung.  
Abg. Bergfeld (Soj.) wendet sich gegen den Änderungs-  
antrag der Regierungspartei, der im  
Antrag zur Steuererhöhung der Zuckerversteuerung besteht  
und davon eine Verwaltungsentscheidung von 1/2 Prozent  
behalten will. Der Antrag werde auch dazu führen, daß der Preis  
des Tabak des armen Mannes verteuert wird im Inter-  
esse des Ringes der Großfabrikanten in der Tabakindustrie.  
Weitere Bemerkungen gegen nicht vor. Die Ab-  
stimmung soll später über alle Vorlagen gemeinsam vor-  
genommen werden.

Es folgt die Einzelberatung der Biersteuer.  
Es wird im Ausschuß abgelehnt. Erhöhung um 75 Pro-  
zent beantragen die Regierungspartei eine 50-prozentige Er-  
höhung der Biersteuer.

Abg. Wanda (Soj.) lehnt die Biersteuererhöhung  
ab und beantragt, für den Fall der Annahme eine Bestimmung,  
daß die Biersteuer keinen Preisnachschlag über die Steuer-  
erhöhung hinaus machen dürfen. Ein weiterer Antrag verlangt  
Entscheidungen für die Brauereibetriebe, die infolge der Bier-  
steuererhöhung arbeitslos oder durch Kurzarbeit geschädigt  
werden.

Präsident Lohse teilt mit, daß inzwischen eine neuer Antrag  
des Reichstages eingebracht sei, bei der Unterzeichnung aller in der  
Regierung vertretenen Parteien, trägt

etwas besser füllt. Darauf zieht Abg. Reil seinen Antrag  
zurück.  
Abg. Dr. Herx (Soj.):  
Mit der Zustimmung zu dem neuen Kompromiß hat  
die Regierung den dritten Umsatz in der Biersteuererhöhung  
gemacht.

Das neue Kompromiß bleibt hinter der fünfzigprozentigen Bier-  
steuererhöhung zurück, an der die Regierung unbedingt fest-  
halten wollte. Von der vorgeschlagenen Erhöhung der Um-  
satzsteuer für Unternehmungen mit einem  
Jahresumsatz von über 1 Million Mark auf  
135 Prozent gegenüber 0,75 Prozent jetzt und 0,85 Prozent in  
Zukunft werden zwar auch die Warenhäuser, aber daneben noch  
viele andere Geschäfte getroffen. Besonders am Herzen liegt uns  
aber die Frage, wie die Wirkung der Warenhaus-  
steuer auf die Konsumgenossenschaften sein wird.  
Diese Steuer stellt sich als ein Ausnahmengesetz auf die  
organisierten Verbraucher.

Herr Lohse nicht zustimmend. Damit ist offen zugegeben, welche  
Wirkung damit beabsichtigt ist. Für uns handelt es sich also bei  
dem Kampf gegen dieses Ausnahmengesetz um den Schutz der  
großen Zahl der Verbraucher und damit der gesamten Volks-  
wirtschaft. Um welche Beträge handelt es sich dabei? Der  
Zentralverband der Konsumvereine  
hat einen Umsatz von 120 000 000 Mark. Das Gesetz soll alle Unter-  
nehmungen mit einem Umsatz von über 1 Million Mark im  
Jahre treffen. Von den Vereinen des Zentralverbandes hatten  
aber etwa 200 einen Umsatz von über 1 Million, insgesamt betrug  
ihr Umsatz 1 070 000 000 Mark, also rund 90 Prozent des Um-  
satzes aller Konsumvereine. (Hört, hört bei den Soj.) Das  
bedeutet, daß fast der ganze Umsatz der Konsumgenossenschaftlich  
organisierten Verbraucher mit einer wesentlich höheren Umsatz-  
steuer belastet wird als alle übrigen Unternehmungen. 1925  
haben wir im Steueranspruch lang und breit darüber diskutiert,  
daß die Umsatzsteuer der Konsumvereine heute bereits höher ist,  
als der mit ihren konkurrierenden Kleinbetriebe. — Der damalige  
Staatssekretär Dr. Popitz hat gesagt, das Reichsfinanzministerium  
nehme an, daß die nicht angegebene Umsatzsteuer  
bei den Kleinbetriebe besonders im Lebens-  
mittelhandel etwa 40 Prozent betrage. (Hört, hört bei den Soj.)  
Bei der realen Durchführung der Steuer entzogen. Sie  
tragen schon jetzt 40 Prozent mehr Umsatzsteuerbelastung. Die  
Warenhaussteuer hat immer nur Gegenstände getroffen, die als  
hochwertige Waren angesehen werden können und die betroffenen  
Unternehmungen haben in der Regel mit überdurchschnittlichem  
Gewinn gearbeitet. Die Konsumvereine aber handeln in der  
Hauptsache mit Lebensmitteln, und da enthält der Aufschlag nur  
einen Bruchteil des Verdienstes, der bei anderen Waren entsteht.  
Die Konsumvereine machen nur äußerst niedrige Ge-  
winne, wie sie in der Rückvergütung zum Ausdruck kommen.

Die Stundenlange Debatte, an der sich die sozialdemokratischen  
Abgeordneten vom Reichstag, Dr. Herx und Bieder-  
mann beteiligten, endete mit der Ablehnung des Antrages der  
Regierungspartei auf Erhöhung der Umsatzsteuer, dagegen  
wurde ein deutschnationaler Antrag auf Einführung einer  
Warenhaussteuer in gleicher Höhe angenommen. Die Sonder-  
steuer gegen die Konsumvereine ist damit gescheitert.

Die hier Abstimmung vorausgehende Debatte war sehr  
lehrreich. An ihr beteiligte sich von den Regierungsparteien nur  
der Vertreter der Wirtschaftspartei. Alle übrigen  
Abgeordneten der Regierungspartei schweigend. Auf dem  
Weg des Reichstages der Scham über dieses. Daru-  
müßte man sich schämen. Unter anderem nicht  
werden sollten. Im Beginn der Aussprache hatte lediglich der  
Abg. Herx (Soj.) seine Erklärung abgegeben, daß die  
Fraktion der zurückgetretenen Deutschnationalen ohne Auftrag im  
Plenum des Reichstages gesprochen habe, daß  
die Fraktion keine Ausführungen mehr billige  
und zu ihrem Auftrag der Regierungspartei  
nicht. Da auch die Regierungspartei keine  
Worte an dem Ausnahmengesetz gegen Warenhäuser und Konsum-

## Neue Niederlage der Regierungsparteien

### Der Steuerauschuß lehnt die Sondersteuer gegen die Konsumvereine gegen die Regierungsparteien ab

Berlin, 11. April. (Eigener Bericht.)  
Der Kampf gegen die Ausnahmesteuer auf die  
Konsumvereine, den die Sozialdemokratie in der Freitag-  
sitzung der Volksversammlung des Reichstages mit größter Wichtigkeit  
behandelt hatte, fand am Abend sein Abschluß in der Steuer-  
ausschuß. Dort standen die Anträge der Regierungsparteien  
über die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,75 auf 0,85 Prozent  
und die Einführung der Sonderumsatzsteuer von 1,35 Prozent  
auf Warenhäuser, Großbetriebe des Einzelhandels- und Konsum-  
genossenschaften zur Entscheidung.

Die stundenlange Debatte, an der sich die sozialdemokratischen  
Abgeordneten vom Reichstag, Dr. Herx und Bieder-  
mann beteiligten, endete mit der Ablehnung des Antrages der  
Regierungspartei auf Erhöhung der Umsatzsteuer, dagegen  
wurde ein deutschnationaler Antrag auf Einführung einer  
Warenhaussteuer in gleicher Höhe angenommen. Die Sonder-  
steuer gegen die Konsumvereine ist damit gescheitert.

Die hier Abstimmung vorausgehende Debatte war sehr  
lehrreich. An ihr beteiligte sich von den Regierungsparteien nur  
der Vertreter der Wirtschaftspartei. Alle übrigen  
Abgeordneten der Regierungspartei schweigend. Auf dem  
Weg des Reichstages der Scham über dieses. Daru-  
müßte man sich schämen. Unter anderem nicht  
werden sollten. Im Beginn der Aussprache hatte lediglich der  
Abg. Herx (Soj.) seine Erklärung abgegeben, daß die  
Fraktion der zurückgetretenen Deutschnationalen ohne Auftrag im  
Plenum des Reichstages gesprochen habe, daß  
die Fraktion keine Ausführungen mehr billige  
und zu ihrem Auftrag der Regierungspartei  
nicht. Da auch die Regierungspartei keine  
Worte an dem Ausnahmengesetz gegen Warenhäuser und Konsum-

Dafür soll ihre Umsatzsteuer verdoppelt werden. Der Zentral-  
verband deutscher Konsumvereine zahlte von einem Gesamtumsatz  
von 1 1/2 Milliarden Mark im Jahre 1928: 6,3 Millionen, also  
0,51 Prozent des Umsatzes an Rückvergütung aus. Die Umsatz-  
steuererhöhung ist fast so hoch, wie der tatsächliche Reingewinn,  
der aus dem Konsumverehren erzielt wird.

Die Volkspartei jammert über eine Einkommensteuer von  
40 Prozent bei Einkommen über 100 000 Mark, über eine Körper-  
schaftssteuer von 20 Prozent, über eine Vermögenssteuer von  
1 1/2 Prozent. Die Umsatzsteuer von 0,5 Prozent bei einer Rück-  
vergütung von 6,3 Millionen ist aber eine Einkommensteuer von  
90 Prozent. Sie (nach rechts) entschließen sich hier zu einer  
Maßnahme, die nur aus blindem Haß, aus  
grenzenlosem Unverstand geboren sein kann, zu  
einem wahren Steuerhollerschismus. Wenden Sie sich nicht,  
wenn dieses Beispiel bei anderer Gelegenheit von anderen nach-  
geahmt wird!

Die Sondersteuer soll der Reichssteuer 27 Millionen ein-  
bringen. Die Konsumvereine des Zentralverbandes werden davon  
5 1/2 Millionen tragen, insgesamt werden etwa 7 1/2 Millionen  
aus dieser Ausnahmesteuer gegen die Konsumvereine fließen.  
Ich weiß nicht, ob damit der Zweck erreicht wird, den die Wirt-  
schaftspartei verfolgt, die sich nur von Haß und nicht von Er-  
kenntnis leiten läßt. Die gesunden Ideen der Konsumvereine  
bewegung, der hohe Idealismus ihrer Träger werden auch die  
größten materiellen Hindernisse überwinden, die Unverstand  
ihnen aufrichten kann. Die Konsumvereine haben die hohe  
Funktion, Regulator der Preise im Kleinhandel zu sein. Wo  
diese Konsumvereine durch diese höhere Belastung gezwungen  
werden, mit ihren Preisen in die Höhe zu gehen, wird der  
Kleinhandel folgen und in demselben Maße werden die Lebens-  
mittelpreise anziehen. Neue Kämpfe werden die Folge sein.  
Die Industrie wird höhere Kosten zu tragen haben. Dann wird  
die Volkspartei, die mit ihrer Steuerpolitik der Wirtschaft und  
den Finanzen helfen will, einsehen, daß sie Irrwege gegangen  
ist. Wir warnen sie jetzt schon! Die Konsumvereine haben  
unvergleichlich viel zur Hebung der werktätigen Massen getan.  
Entscheiden Sie das Ringen um die Entscheidung, so wird es nur  
mit einer weiteren Schwächung des Mittelstandes ausgehen.  
(Beifall, Zustimmung der Soj.)

Die ganze Umsatzsteuerregelung, den Ausschuß nach  
nicht befähigt hat, was bei der Bedeutung dieser Sache dem  
Verfahren des Reichstages vollkommen widerspricht, beantrage  
ich, vor der Abstimmung die Bestimmungen über die Umsatzsteuer  
vom Biersteuergesetz, zu dem sie beantragt sind, zu trennen und  
erst nach der Steuerreform darüber beraten zu lassen. (Beifall  
der Soj.)

Abg. Schlat (Ztr.) hält unter lebhaftem Beifall der Sozial-  
demokraten eine scharfe Rede gegen die Höchstbesteuerung der  
Konsumvereine und gegen die ganze Steuerpolitik dieser Wahr-  
heit und ihrer Regierung, die, wenn sie das mitmache, als die  
reaktionäre Regierung seit der Vorkriegszeit zu bezeichnen sei.  
Am Ende der Besprechung kündigt Präsident Lohse an, daß  
vor der Abstimmung der Ausschuß nochmals zusammenzutreten soll,  
womit der Antrag Herx wohl erledigt ist.

Zum Mineralwassersteuergesetz spricht  
Abg. Sollowann (Soj.):

Die Reichsregierung sei bei ihrem Steuerprogramm an-  
scheinend von der Mäßigkeit ausgegangen, alle Bevölkerungsschichten  
zu vergrößern. Hier liegt eine richtige Vorkriegszeitsteuer  
vor. Im Jahre 1908 sei die Mineralwassersteuer neben einer  
Weinsteuer vorgeschlagen worden. Jetzt aber lasse man den Wein,  
auch den teuersten Luxuswein, steuerfrei und besteuere jedes  
Fläschchen Limonade, das ein Kind an einer Trinkwasserbude sich  
kauft. Eine Flasche billigerer Konsumlimonade, wie sie die Arbeiter  
genießen, werde doppelt so hoch besteuert, wie etwa die Flasche  
Fahlinger im Augusthotel oder im Speisewagen. Ein Scherz-

verein habe, nemlich, stellte Abg. Herx folgende Fragen an  
den Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer:  
1. Sind Sie sich bewußt, daß eine Sonderumsatzsteuer von  
1,35 Prozent bei den Konsumgenossenschaften eine Be-  
lastung des Reinertrages in Höhe von 90 Prozent ist?  
2. Hätten Sie einen solchen Steuerfuß bei der Privatwirtschaft  
für erträglich?  
3. Wenn Sie ihn nicht für erträglich halten, wie rechtfertigen  
Sie es, daß er bei der Besteuerung der Konsumvereine  
eintritt?  
4. Sind Sie der Meinung, daß das Belastungsverhältnis von  
Groß- und Kleinbetrieben im Handelsgewerbe anders sein  
müßte und anders sein darf als in anderen Wirtschaftszweigen?  
5. Wenn das der Fall ist, wann wird die Reichsregierung  
diesen Maßstab auf die anderen Wirtschaftszweige auszu-  
dehnen versuchen und dem Reichstag entsprechende Geset-  
zentwürfe darüber vorlegen?

Staatssekretär Schäffer sagt zu, daß der Reichsfinanz-  
minister diese Fragen im Plenum beantworten werde.  
Die Annahme des deutschnationalen Antrages  
auf Einführung einer Warenhaussteuer erfolgte gegen die  
Stimmen der Regierungspartei. Die Sozial-  
demokratische Fraktion war für ihn, weil er das einzige Mittel war,  
das drohende Ausnahmengesetz gegen die Konsumvereine zu  
hindern. Sachlich ist jedoch handlich, die Sozialdemokratie  
ebenfalls gegen ein Ausnahmengesetz gegen die Waren-  
häuser, wie das die Rede des Abg. Dr. Herx im Plenum des  
Reichstages deutlich gemacht hat. Das einschlägige Gesetz des  
Reichstages der kleinen Gruppe deutschnationaler Interessenten  
gegen Warenhäuser und Konsumvereine wird erst in der Voll-  
versammlung des Reichstages bestimmt werden.



urheber, bez. In einer Fabrikation täglich eine Flasche Brause  
 ansetzt, werde allein durch diese Steuer mit 15 Mark jährlich  
 belastet. Da die Naturmonaden steuerfrei bleiben, werde die  
 Steuer als eine Vergünstigung der Einfuhr von  
 Zitronen und Orangensaft wirken. So sei sie auch land-  
 wirtschaftsfeindlich und antinational.

Sollmann begründet einen sozialdemokrat.  
 Antrag für den Fall der Annahme des Gesetzes, die  
 Steuererlöse zu halbierten und alle Mineralwasser und Limonaden  
 steuerfrei zu lassen, die gemeinnützig in Kantinen, auf Sport-  
 plätzen, in Kranenhäusern usw. abgegeben werden. Die Steuer  
 wolle in ihrer jetzigen Form als ein Zwang zur Alkohol-  
 frugung. So sei

**eine Steuer gegen die Volksgesundheit,**

die von jedem Volksfreund abgelehnt werden müsse. Dr. Hiller-  
 ding hätte sie in sein Steuerprogramm nicht  
 aufnehmen sollen. Auch wenn jetzt noch sozialistische Minister  
 in der Regierung lägen, würde sich die Fraktion gegen die  
 Mineralwassersteuer erklären und ihre Minister würden sich  
 gegenseitig bekämpfen.

Zur Erhöhung der Aufbringungs- und Umlage begründet

**Abg. Meyer-Baden (Soz.)**

einen Vorschlagsantrag, wonach 10 Prozent Zuschlag eingeführt  
 werden sollen. Bei der Rassenlage des Reiches kann keine Rede  
 sein von der Senkung direkter Steuern. Deshalb lehnen wir die  
 dahingehende Bestimmung der Vorlage ab. Man kann nicht  
 500 Millionen Massenerwerbssteuern beschließen und zugleich  
 Einkommen senken.

Wir beantragen deshalb, ein Abkoppler von den höheren  
 Einkommen zu erheben.

deren Bezücker vielfach nicht die große Not in unserem Volke  
 kennen und beachten. Mit der Aufbringungs- und Umlage kann doch  
 die Steuerpflicht der Besitzenden nicht erfüllt sein, und die soll  
 man in § 4 auch noch senken. Wir machen Geschenke an den Besitz  
 nicht mit. (Lebhafte Zustimmung der Soz.) Die Kapitalisten,  
 deren amtliche Befähigung kein Ruhmesblatt für die deutschen  
 Kapitalisten ist, kann doch kein Grund sein, diesen Leuten noch  
 Vermögensverluste durch Steuerentlastung zuzuwenden. Wo bleibt die  
 Kritik des Finanzministers an diesen Kapitalisten, die ihr Geld  
 dem Vaterland entziehen und ins Ausland schleppen? In  
 diesen Steuerentlastungen spiegelt sich politische  
 Klassenegoismus. Die Entlastung der Reichsstaats-  
 durch Verbrauchsteuer, dieser brutale kapitalistische Egois-  
 mus, erfordert den Ausgleich durch das von uns beantragte Ab-  
 koppler. Lehnen Sie unseren Antrag ab, so werden wir die erste  
 Gelegenheit benutzen, um dieses Unrecht wieder gut zu machen.  
 (Beifall der Soz.)

Zum Einkommensgesetz über die Zollerhöhungen führt

**Abg. Hülfich (Soz.)**

aus: Der Benzinzoll schenkt den Erzeugern rund 20 Millionen  
 Mark, mit denen der Kraftverkehr belastet wird. Durch die  
 Herabsetzung der Ausleihungsabgabe von 4,50 auf 3,50 Mark steigt  
 jenes Geschenk um mindestens fünf Millionen. Die durchschnitt-  
 liche Mehrbelastung beträgt bei Kraftwagen 33 Prozent, Motor-  
 radern 23 Prozent, Kraftdroschken 150 Prozent, Kraftomnibussen  
 und Lastwagen 170 Prozent! Der Beimischungsantrag von  
 Spiritus zum Brennstoff bringt eine weitere Belastung des  
 Kraftverkehrs. Und dafür tritt die — Wirt-  
 schaftspartei ein! Die Nichterhöhung der Umsatzsteuer  
 der Kraftdroschken ist nur ein ganz geringfügiger Ausgleich für  
 all diese Belastungen; mindestens für die Autobusse wäre doch  
 das Gleiche zu verlangen. Sogar die Vermögen der Armen,  
 nämlich jene, die heute noch mit Petroleum beheizt, wollen  
 sie besteuern. Im Ausschuss haben wir mit Unterstützung der  
 Deutschnationalen wenigstens diese Steuer gestrichelt, aber in  
 dem neuen Antrag der Regierungsparteien ist  
 diese Steuer wieder enthalten. Wir werden ja  
 sehen, ob Ihnen die Großgrundbesitzer lieber sind als selbst diese  
 armen Leute. (Beifall der Soz.)

**Abg. Kempel (Soz.):**

Niemand wird dem Kabinett Müller und der  
 deutschen Sozialdemokratie unterstellen können, daß  
 sie sich den berechtigten Wünschen und Forderungen der Land-  
 wirtschaft verschlossen hätten. Keine Regierung hat soviel Arbeit,  
 soviel Tatkracht aufgewendet, um der Landwirtschaft zu helfen.  
 Wir haben versucht, der Agrarreform neue  
 Wege zu weisen. Wir haben mit Erfolg versucht, den  
 Zuckerpreis auf einem Niveau festzustellen, das sowohl den  
 Interessen der Erzeuger wie der Verbraucher entspricht. Wir  
 haben im vergangenen Jahre gemeinsam mit den Vertretern  
 der landwirtschaftlichen Spitzenverbände das Getreide-  
 monopol zu machen versucht, gekheitert ist es nur an der  
 grundsätzliche andere Auffassung der Mittelparteien. Mit den  
 geltenden Zöllen haben wir den Ausgleich zwischen Er-  
 zeugern und Verbrauchern angestrebt. Für diese und weitere  
 Vor schläge hat die Regierung im Dezember v. J. eine Mehrheit  
 im Reichstag gefunden, wie sie in agrarpolitischen Fragen bisher  
 noch nie zu haben war. Alle verantwortungsbewußten Parteien  
 haben aus Ueberzeugung zugestimmt einschließlich der kleinen  
 Bauernparteien auf der Rechten und selbst der Hugenbergpartei.  
 Die gleiche Haltung haben wir eingenommen, als wir der Re-  
 gierung nicht angehört. Im Winter 1927/28 haben wir dem  
 landwirtschaftlichen Noisprogramm zugestimmt  
 und die Hunderte Millionen, die es forderte mit bewilligt, ob-  
 gleich wir Opposition waren. (Hört! hört! bei den Komm.) Ja,

wie sollen den waltenden Bauern nicht mit Maden,  
 sondern mit Tanten!

(Beifall.) Wir waren uns dabei bewußt, daß wir uns selbst  
 Schwierigkeiten damit bereiten können, weil die städtische Be-  
 völkerung diese Dinge nicht so genau kennt um ohne weiteres  
 zur Uebernahme solcher Opfer bereit zu sein. Diese wahrhaft  
 nationalpolitische Haltung werden wir jederzeit einnehmen. Im  
 vorliegenden Fall sind wir allerdings überzeugt, daß der vom  
 Regierungsbild eingeschlagene Weg verhäng-  
 nisvoll sein muß für die gesamte deutsche Wirt-  
 schaft. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wir wissen, und in unserer  
 Gewerkschaftsarbeit konnten Sie es seit Monaten lesen, daß jede  
 Minderung der Kaufkraft der bauerlichen Bevölkerung Arbeits-  
 verlust für die Industriebevölkerung bedeutet. Aber dieses Ver-  
 hältnis, das wir für unsere Politik gewonnen haben, wird durch  
 ihr Vorgehen bedroht und zerstört. Wir sind auch überzeugt,  
 daß die Demokratie nicht dauernd im Gegensatz zur bauerlichen  
 Bevölkerung stehen kann. Aber auf die Dauer kann nicht ein  
 Viertel der Wirtschaft sich mit Gewalt gegen die anderen drei  
 Viertel durchsetzen. Grundsätzlich ist es, uns nachzusagen, daß wir  
 den Großgrundbesitz im Osten konsolidieren wollten. Es ging  
 uns lediglich darum, dem notleidenden Osten  
 die unerlässliche Atempause zu gewähren, damit  
 er sich in der erforderlichen Weise umstellen  
 kann. Eine Wirtschaftskatastrophe im Osten mußte im all-  
 gemeinen Interesse vermieden werden. Aber unser Ziel ist nicht  
 die Erhaltung des ostelblichen Großgrundbesitzes, sondern die  
 Erweiterung der bäuerlichen Wirtschaft. Deshalb haben wir  
 Hunderte Millionen für die Steigerung im Osten  
 bewilligt und diese Gesetze tragen die Unter-  
 schriften sozialdemokratischer Minister. Allein  
 in Ostpreußen sind mindestens 20.000 Menschen jobsaft gemacht  
 worden. Im Interesse der Bauern haben wir die  
 Herabsetzung des Futtergerneinpreises auf 2 Mark  
 gefordert. Jetzt soll diese für die Schweinemast unerlässliche  
 Maßnahme wieder unterbleiben!

Ueberhaupt kann man von dem jetzigen Agrarprogramm  
 nur sagen, daß da Vernunft und Wohltat Plage wird.  
 Es ist eine einseitige, rückwärtsgeleitete und brutale Kampfanlage  
 verhältnismäßig kleiner Schichten gegen die Gesamtwirtschaft  
 und gegen das ganze deutsche Volk. Wie wollen Sie Ihre  
 Futtermittel mit den Interessen des Westens vereinbaren?  
 Wissen Sie nicht, daß für viele Erwerbslose auf dem  
 Lande die Schweinemast der einzige Verdienst

ist, und da verweigern Sie die Verbilligung des Futtermittels  
 Den Clero zu erhöhen Sie von 5.— auf 30.— Mark, was  
 das einzelne kleine Verteuerer um 1 1/2 Proz.  
 im ganzen eine Belastung von 160 Millionen Mark bedeuten  
 wird. Davon kann nur ein winziger Teil der Bauern profitieren.  
 Die Festschaltung eines Roggenpreises von 280.— Mark bedeutet  
 eine Gesamtbelastung von 200 Millionen. Durch die  
 weiterung der Einfuhrzölle eine schädigen Sie  
 mehr als bisher die deutsche Viehwirtschaft; denn Dänemark kann  
 deutschem Roggen desto mehr Kinder züchten.

Ein Vorteil von all diesen Maßnahmen kann nur  
 Getreidebau des Großgrundbesitzers haben. Das ganze Land  
 soll untergeordnet werden. Wenn die Ernährung auch  
 Herrn Schiele, sondern dem Gesamtkabinett gegeben wird  
 haben wir zu diesem nicht das Vertrauen, daß es davon  
 allein richtigen Gebrauch machen wird. Aber Sie  
 (zur Mitte) haben ja kein Vertrauen zu dem  
 Agrarprogramm, sonst würden Sie es ja nicht von  
 Annahme des Steuerbudgets abhängig machen. Für eine  
 nützliche Agrarpolitik würden Sie in diesem Haus jede  
 Hilfe bekommen.

Diese Agrarpolitik aber wird auf die Zerstörung der  
 Landwirtschaft hinauslaufen, unseren Export gefährden  
 neue Konflikte herbeiführen.  
 Nach der Mistratensabstimmung sagten wir einem der  
 Minister: „Sie leben von Hugenberg“. Und er erwiderte  
 ganz laut: „Nein, wir leben nicht von Hugenberg, wir wollen  
 an ihm sterben.“ (Hört! hört!) Es ist unsere Ueberzeugung,  
 daß diese Koalition an sich selbst sterben wird. Sie werden  
 beitreten können, daß Sie angesichts dieser un-  
 lichten und unwahrscheinlichen Politik den Tod  
 Hugenberg hundertprozentig verdient haben! (Beif. bei  
 der Soz.)

Präsident Eibe verliest einen neuen Antrag des  
 Regierungsblocks über die Umsatzsteuer. Die verschiede-  
 neuen Anträge gehen an den Steuerausshuß und Land-  
 wirtschaftlichen Ausschuß.

Der Vizepräsident des Reichstages beschloß  
 Sonnabendvormittag für Ausschluß-Verhandlungen (Freitag)  
 Nachmittags soll dann das Plenum die zweite Lesung  
 des Entwurfs von Tag an beenden und die Bestimmungen dar-  
 vornehmen. Die dritte Lesung findet voraussichtlich  
 Montag statt.

**Su, Su, Brünning droht wieder**  
 Eventuell noch heute Auflösung des Reichstages

Berlin, 12. April. (Eigener Bericht.)

Brünning droht wieder einmal. Er hat am Freitag abend  
 in einer Kabinettsitzung durchblicken lassen, daß die  
 Agrargesetze nur dann in Kraft treten, wenn auch die Deckungs-  
 vorlagen angenommen werden. Die hinter der Regierung  
 stehenden Fraktionen werden deshalb in der heutigen Sitzung  
 des Reichstages zu dem Benzin- und Benzolgeß  
 einen neuen Paragraphen I a beantragen, in dem bestimmt ist,  
 daß die mit dem Gesetz verbundenen agrar-  
 politischen Anträge auch in der ersten Ab-  
 stimmung angenommen werden sollen, aber nur  
 dann Gesetzeskraft erlangen, wenn auch die  
 übrigen Vorlagen des Deckungsprogramms eine  
 Mehrheit erhalten. Durch diesen Antrag will man die  
 Deutschnationalen vor die klare Entscheidung stellen, ob  
 sie unter Zustimmung zu den Steuerentlastungen auch den agrar-  
 politischen Anträgen zu einer Mehrheit verhelfen wollen oder  
 nicht. Jüden sie sich dem Druck des Herrn Brünning, so daß die  
 bisher nur von Drohungen lebende Reichsregierung bei der Ab-  
 stimmung in der Widertheit bleibt, dann soll noch heute  
 die Auflösung des Reichstages erfolgen.

Die „Germania“ unterstützt das Vorgehen des Herrn  
 Brünning, ohne daß ihr besonders wohl dabei zu sein scheint. Sie  
 schreibt dann noch u. a.:

„Wird der von den Regierungsparteien einzubringende neue  
 Paragraph angenommen, dann werden dieser Entscheidung die  
 Abstimmungen über die anderen Deckungsvorlagen folgen. Aber  
 auch hier ist die Reichsregierung nicht gewillt, Abänderungs-  
 beschlüsse des Reichstages hinzunehmen, die eine wesentliche  
 Beeinträchtigung des finanziellen Ertrages der Steuerentlastung  
 bedeuten.“

Der „Vorwärts“ schreibt: „Die Regierung Brünning, sagt  
 man, will heute den Reichstag auflösen — ganz schnell, bevor  
 sie sich selbst auflöst. Es ist nicht nur die reaktionärste Regierung,  
 es ist auch die unmöglichste. Keine Junge kann sagen,  
 keine Feder schreiben, was der Unglücksstanzler  
 Brünning binnen 14 Tagen an Rudebummel an-  
 gerichtet hat. Er kam, um zu führen. Aber seine  
 Regierungsparteien spielen mit ihm Blinde-  
 kuh. Je kleiner sie sind, desto mauziger machen sie sich, und  
 allen muß er es recht tun. Dazu kommen „an noch die Deutschna-  
 tionalen, ohne deren Stütze das Kabinett auf parlamen-  
 tarischem Boden seinen Schritt tun kann. Um sie zu ködern, hat  
 man den Speckzoll nebst allen anderen Deliktatesen breit hin-  
 gelegt. Man schämt sich nicht, zu erklären, daß der Landbund  
 die Zölle, die er will, nur dann bekommt, wenn die Deutschna-

nationalen der Regierung die Steuern, die sie will, bewilligt  
 Damit gibt man gütlich zu, daß der neue Agrarsteuergesetz  
 heimlich sozialistischer Ermüdungen, sondern blohes Tauchwerk  
 eines Handelsgeschäftes zwischen den Parteien ist. Die Deutschna-  
 tionalen aber wollen nicht die Steuern bewilligen, ohne  
 Zölle beizubehalten. Die Regierungsparteien wollen nicht  
 Zölle annehmen, solange nicht die Steuern beschlossen sind.  
 Galt will nicht zahlen, „he ihm servert“ worden ist, der Reich  
 will nichts servert, wenn ihm nicht im voraus bezahlt wird  
 seine Wirtschaft! Die deutsche Innenpolitik binnen 14  
 Tagen so weit zu bringen, ist schon ein Kunststück. ... Ob nach den  
 Ereignissen der letzten zwei Wochen der Reichstag bleiben kann  
 wie er ist, das ist eine offene Frage. Jetzt ist alles  
 durcheinander gebracht, daß wahrscheinlich die  
 wähler notwendig sind, um wieder regierung-  
 sähige Gruppierungen möglich zu machen. ...  
 Frage aber scheint zu sein, daß die Regierung während  
 beizubehalten, den Reichstag aufzulösen. Eine Regierung, die  
 Wochen lang ohne Reichstag regieren will, bedarf mehr  
 jede andere eines starken Fundaments im Volksvertrauen.  
 Regierung Brünning hat in 14 Tagen das Vertrauen selbst  
 Mindehheit, auf die sie sich stützt, so gut wie verlor. Verliert  
 Sie kann nur noch durch eine Handlung dem Geiste der Ab-  
 fassung genügen, nämlich, indem sie dem Reichspräsidenten  
 Demission gibt.

Die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung“  
 schreibt: „Für die Landwirtschaft ist es notwendig, daß die  
 Regierung Brünning wenigstens noch die Ausführung seines Ag-  
 rarprogramms für die kommende Ernte sicherstellen kann. ...  
 jede vorzeitige Reichstagsauflösung wird die  
 Wirksamkeit der Hilfsmassnahmen für die Land-  
 wirtschaft gefährdet. ... schon weil von entschlossener  
 sachkundiger Ausführung dieser Maßnahmen noch sehr viel  
 hängt, als von ihrer Gestaltung selber. Das für die Land-  
 wirtschaft gilt, das gilt für die besondere Osthilfe, schon dar-  
 noch in höherem Maße, weil dieses schwierige Werk noch  
 fertig gestellt werden konnte. So liegen die einfachen Tatsachen  
 vor, die der Landwirtschaft und dem Osten helfen will,  
 muß aus ihnen die ebenso einfachen und klaren Folgerungen  
 ziehen.“

Die Hugenbergpresse, die zu Beginn der Woche

**Laxin Das ideale Abführ-Konfekt**

**Giganten der Landstraße**

Ein Rennfahrer-Roman von André Reuge  
 Autorisierte Uebersetzung von Fred A. Angermayer  
 Copyright by Büchergilde Gutenberg Berlin

5) [Nachdruck verboten]  
 „Das ist der Senegaleser Samba-Laloro, „Kakaodite“ ge-  
 nannt, ein früherer Schiffsbock, und ein Fahrer, der in der letzten  
 Hitze am besten funkelt! Ich möchte wissen, was dem kleinen  
 Chevillard fehlt! Sehen Sie doch, wie nett er ist!“  
 Chevillard ließ mit seiner Rückennummer hastig die Reihen  
 des Publikums ab.  
 „Dem fehlt gar nichts!“ sagte Lampier. „Er hat sich bloß  
 in den Schmelz gefehlt, daß ihm irgendeine hübsche Maus, seine  
 Rückennummer aus Tritot nähen soll, weil er sich einbildet, daß  
 ihm das Glück bring!“  
 Kavenelle lächelte mit Manguy nach einer kleinen Dame, die  
 Chevillards Wunsch entsprechen konnte, und entdeckte schließlich  
 ein reißendes Mädchen, das auch sofort bereit war, dem Renn-  
 fahrer seinen Wunsch zu erfüllen.  
 Als die Rückennummer angeheft war, zog Chevillard die  
 Mütze vom Kopf und gab der kleinen einen herzhaften Kuß.  
 Die übrigen Fahrer brüllten:  
 „Mensch, pass’ bloß auf, sonst klettert sie dir über’s Kopf!“  
 „Das ist gegen die Rennbestimmungen!“  
 „Fünfzig Eier Strafe soll’ dir das!“  
 Doch der dicke Ausrüster unterbrach diese Unterhaltung, mich  
 an den Bürgersitz zurück und rief:  
 „Achtung! Achtung!“  
 Die Fahrer ließen den rechten Fuß aufs Pedal und handten  
 mit der linken Hand die Lenkstange.  
 Die Autos hielten sich in die Reihe.  
 Dann wurden die Motorscheinwerfer eingeschaltet. Nicht blühte auf,  
 die Motoren begannen zu rattern, die Kraftwagen setzten sich  
 langsam in Bewegung.  
 Der Dicke sah auf seinen Chronometer und sagte dann, ganz  
 einfach:  
 „Los!“

Die Räder rollten!  
 Im Lichterwirbel sah man vorgereckte Köpfe, ein Meer von  
 Schultern und das Gewoge tretender Beine.  
 „Miel Gluck, Lampier!“ rief eine helle Frauenstimme.  
 Rasender Beifall tobte.  
 Kavenelle war in den Wagen gesprungen:  
 „Mio, Bouff, los!“  
 Ein Rennfahrer aber war neben ihnen geblieben und tastete  
 mit der rechten Hand über die Holzleisten der Karosserie:  
 Lampier.  
 „Ich muß Holz anfassen!“ erklärte er. „Jedenfalls dumme  
 Gans hat mir „viel Gluck“ zugerufen. Unter Garantie ist das ein  
 Bezugschein auf fünftausendhundert Kilometer Besch und  
 Kerger! Gott, wie bald doch manche Leute sind!“  
 Und schon flücht er durch die dichten Reihen der Eingefahrer,  
 und schloß sich der Spitzengruppe an.  
 Es war, als hätte das Startsignal den Beginn eines Feen-  
 märchens angezeigt. Die mit riesigen Flammenaugen glühenden  
 Autos waren zu hübschen Sagenungeheuern geworden, die der  
 wild dahinstreichenden Rädermeute nachzogen. Weiße Insekten,  
 die mit hellen Tränen und nackten Beinen dahinstreifenden Renn-  
 fahrer, deren Maschinen nicht mehr zu sehen waren, durchquerten  
 den stellen Lichtkegel der Scheinwerfer. Alle Bäume wurden zu  
 schlanken Silhouetten und sahen wie Doerntulippen aus. Die ganze  
 Umgebung wurde verzerrt und verlör jedes Gleichmaß. Ein  
 langer, weißer Streifen, der wie die Fortsetzung der Landstraße  
 ausah, stellte sich einige Sekunden später als eine Mauer heraus,  
 der der Chauffeur gerade noch ausweichen konnte. Das Ganze,  
 Rennfahrer und Begleiter, flücht zusammen und war wie eine  
 gigantische, aufgeschreckte Riesenschlange, deren feuriger Kopf  
 bereits im Walde verschwand, indes ihr Ringelschiff noch durch den  
 Staub der Dörfer schwebte. Und diese Schlange rollte und tauchte  
 bergab, bestigte Hügel und brüllte aus hunderten metallenen Mäulern,  
 welche die Schlüter und rief bei ihrer Durcheinander hockende  
 Mut und lauternden Beifall aus der Stille der Nacht.  
 Dort neben den Lichtkegeln der Scheinwerfer blühten auf  
 beiden Seiten der Landstraße unzählige Schatten. Es waren jene  
 schlafende, meist noch ohne Laternen dahinzusetzenden Autofahrer,  
 die unter allen Umständen die Meute eine Zeitlang begleiten  
 wollten. Die Chauffeurs flücht und brüllten sie an, drängten  
 sie auf den neben der Straße verlaufenden Grastreifen, fanden  
 aber immer wieder neue Scharen, die ihnen den Weg versperrten.

Noch schlummer waren die zahllosen Notorräder und die  
 füllten Sitze, die zahlloses Durcheinander hervorriefen  
 die Straße verstopfen.  
 „Warum toben denn die Rennfahrer gleich vom Start  
 in diesem Hölletempo?“ fragte der sehr erstaunte Manguy.  
 „Um die „Eingefahrer“, und alle übrigen Radfahrer, zu  
 deren Ungeschicklichkeit diese Stürze vorkommen, gleich zu Beg-  
 loszuwerden.“  
 „Ich hätte mir nie träumen lassen, daß es in Paris  
 zahllose Radfahrer gibt“, sagte der Vater.  
 „Wir haben gegen sieben Millionen in Frankreich, Sie  
 Freund!“  
 Auf den Hügel sah man nun zu beiden Seiten der Straße  
 sonderbare Holzseuer flackern, um die offenbar Wilde hoch  
 beizend Rauch verbreitete Brandgeruch. Als das rollende  
 vorüberlief, sprangen die hockenden Weltler, deren Räder  
 Gras lagen, schreiend und befallend vom Boden auf.  
 Die Begleitautos ließen sich nur die total erschöpf-  
 Radler, sondern auch bereits kleine Gruppen der Rennfahrer  
 hinter sich, die im Dunkel unterzuckelten.  
 „Altmächtig sonderlich sich bereits die Spreu vom Weizen  
 sagte Kavenelle.  
 „Wie finden die nur den Weg im Finstern?“  
 „Landstreicherei, nicht Lieber!“  
 „Ein durchbarer Beruf?“ lautete Manguy.  
 „Nüchlich korre Bouff.“  
 „Blanc-Messin hat Defekt!“  
 Schon schätzte er den Wagen, um dem Champion zu helfen,  
 Manguy erkannte den strahlenden Athleten wieder, denn  
 vorhin im Café Lennegalle hatte Seine Majestät lag in  
 obmontiertem Vorderende im Gras. Blühschneid rich Blanc-Mes-  
 sen alten Reifen herum, nahm einen Ersatzreifen vom Vorderrad  
 und zog ihn auf die Felge, als er wie eine Bäuerin ihre Getreid-  
 schlinge, gegen den Vorderrad.  
 „Ein erschütterter Anfall!“ sagte er dann ganz ruhig  
 war ein Bild auf die dahinstreichenden Lichter des Renners.  
 Mit einigen kräftigen Schlägen wurde der neue Reifen re-  
 aufgezumpft.  
 „Inwiefern, wie die oben, dreihundert Kilometer vor  
 ersten Etappe zu furbeln anfangen!“ sagte Kavenelle.  
 „Blanc-Messin wurde die Affäre und erwiderte:  
 (Fortsetzung folgt.)



Grundwerk noch relativ voll nahm und dann von Tag zu Tag kleiner wurde, betrachtet auch heute das Vorhaben der Regierung als eine Unmöglichkeit, da daraus jedoch für die deutschnationale Partei die Konsequenzen zu ziehen und die Ablehnung des Vorgehens des Herrn Brüning anzukündigen. Man begnügt sich mit der Feststellung, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion am Sonnabend vor Mittag um 10 Uhr noch einmal zu einer Beratung zusammenzutreten wird. Was wird dabei herauskommen? Wir sind überzeugt, daß die Angst der Deutschnationalen vor Neuwahlen noch größer ist als die Angst der Herren Brüning und Treutmann und anderer Herren in der Reichsregierung. Die deutschnationale Fraktion dürfte deshalb in ihrer großen Mehrheit der Hunger-Regierung ihre Gefolgschaft im entscheidenden Augenblick nicht verlagern, so daß die Drohung mit der Auflösung des Reichstages die Auflösung der Regierung nicht von Anfang an gedacht war: ein großer Bluff.

Herr Brüning, der Kanzler der Hunger-Regierung, wird dem neuen Antrag der Regierungspartei, der eine Verknüpfung der Steuererläge mit dem Agrarprogramm vorsieht, heute im Reichstag höchst persönlich das Wort nehmen und die „Germania“ mitteilt — in einer kurzen Erklärung feststellen, daß die Ablehnung dieses Antrages die Auflösung des Reichstages zur Folge haben wird.

## Ein Vorstoß der Sozialdemokratie zur Rechtsreform

Die Verhandlungen im Strafrechtsausschuß  
Im Strafrechtsausschuß des Reichstags wurde ein Antrag der Sozialdemokratischen Partei beraten, der auf eine Änderung der Bestimmungen des geltenden Strafrechtbuchs über mildernde Umstände und fahrlässigen Fallstrich hinzielt. Die Sozialdemokratie hatte ihre Mitwirkung an einem Ueberleitungsgegesetz von der Bedingung abhängig gemacht, daß die reformbedürftigen Punkte des geltenden Strafrechts schon jetzt im Sinne der in Arbeit befindlichen Strafrechtsreform geändert werden.

In der Aussprache zeigte sich, daß für den sozialdemokratischen Antrag, soweit er Mitteilungen der Strafbestimmungen bezüglich fahrlässigen Fallstrichs verlangte, sich im Ausschuss eine Mehrheit nicht finden werde. Dagegen fand ein Antrag der Sozialdemokraten, der verlangte, daß die in den §§ 73 und 74 des Entwurfes zum neuen Strafrechtbuche enthaltenen Vorschriften über mildernde Umstände sinngemäß durch eine Novelle in das bestehende Strafrechtbuche eingefügt werden sollten, die Zustimmung der Mehrheit des Ausschusses. Der sozialdemokratische Antrag wurde daraufhin zur weiteren schleunigsten Beratung einem Unterausschuß überwiesen.

## Die Hunger-Regierung

Ein Zentrumsabgeordneter lehrt die Anlage ins Volk  
Berlin, 11. April. (Eig. Bericht.)  
Man kann in Deutschland ohne die Sozialdemokratie regieren. Trotz der gegenteiligen Erklärung des Herrn Scholz auf der Mannheimer Tagung der Deutschen Volkspartei ist es seit zwei Wochen Tatsache geworden. Jetzt aber beginnt erst allgemein klar zu werden, welche Abnungen dem Herrn Scholz, diesem geschworenen Feind der Sozialdemokratie, so elegische Seufzer entlockt haben. So etwas an Direktionslosigkeit in der Regierung, so etwas an Wirrwar in den Regierungsparteien, so etwas an politischem Schicksal bei ihren Führern, so etwas von gegenseitigem Mißtrauen und Angst und Aerger ist noch nicht dagewesen, solange überhaupt Koalitionen in Deutschland existieren.

Brüning ist unsichtbar. Der Reichsfinanzminister ist hilflos und berechnet nur noch, wieviel Umsätze jede einzelne Regierungspartei ihm noch bis zum Schlusse der Tagung zumuten wird. Andere Minister sind verzweifelt, sind ergrübt, denn sie verlieren rapidly ihr politisches Ansehen unter der willkürlichen Kapitulation des Kabinetts. Was vor den Diktator Hugenberg, vor den Krämer in der Wirtschaftspartei und vor den Rabkrüger der Bayerischen Volkspartei. Eine Regierung von Frontkämpfern? Ach, du lieber Himmel!

Die Wirtschaftspartei hat angeordnet, daß die Umsatzsteuer zu einer Warenhaussteuer und zu einer Ausnahmesteuer gegen die Mitglieder der Konsumvereine auszubauen sei. Den Geheimräten stehen die letzten Haare zu Berg. Der ruhmreiche Frontkämpfer Brüning erblickt, aber er macht den Blödsinn mit, der auch ein Verbrechen ist.

Auch die Konsumvereine sollen die erhöhte Umsatzsteuer zahlen. 90 v. H. des Reingewinns der Konsumvereine will man wegsteuern, und so etwas macht die Zentrumspartei mit, in der christliche Genossenschaftler, christliche Gewerkschaftler. Die Partei der christlichen Arbeiter beschließt ein Ausnahme-Steuergesetz auf die Lebensmittel der Proletarier in den Konsumvereinen. Sie beschließt es in demselben Augenblick, in dem sie auf Geheiß der Grünen Front Zölle auf alle Bedarfsartikel knallt, daß einem Hören und Sehen gerchehen kann. Raum 14 Tage Bürgerblock, und schon haben die deutschen Massen die Quittung in hunderten von Millionen Mark. 70 Millionen Mark für die Arbeitslosenversicherung waren nicht aufzubringen. Dafür mußte sich das Zentrum an die Seite der Rechten schlagen. Wenn aber die Grüne Front kommandiert, sind Zugeländnisse möglich, die schließlich die Wirtschaft mit Milliarden belasten werden.

Das Zentrum wird an diese Politik noch denken. Sagen wir es allein? Nein, ein Zentrumsabgeordneter, der Führer des christlichen Genossenschaftswesens, Herr Schlaad, hat am Freitag von der Reichstagstribüne seiner Partei die Anlage ins Gesicht geschleudert, daß sie eine Hungerspolitik gegen die Arbeiter treibt.

Verlegen lag das schuldige Zentrum da. Hinter jedem Saße des aufbegehrenden Zentrumsabgeordneten aber rauschte der sozialdemokratische Volksturm den Saal. So sagte Schlaad seiner eigenen Fraktion: „Eure Steuer trifft die Ärmsten am härtesten, die Erwerbslosen, die Kinderreichen. Die zahlen am meisten. Es ist eine reine Lebensmittelsteuer. Es ist das reaktionärste Steuergesetz seit der Revolution. Die christlichen Arbeiter warnen in letzter Stunde. Ich kann nicht glauben, daß die Minister Wirth und Stegerwald dem Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter zustimmen werden. Jede Partei, die für die Steuer gegen die Konsumvereinsmitglieder verantwortlich ist, wird bei der nächsten Wahl die Quittung bekommen.“

So der Zentrumsabgeordnete Schlaad gegen seine Zentrumspartei. Eine Stunde später erhob sich im Steuerausschuß der alte agrarische Zentrumsführer Herold und erklärte, Schlaad habe ohne Erlaubnis der Zentrumsfraktion gesprochen. Die Zentrumsfraktion halte an den Geheimentwischen fest. Also: die Zentrumspartei pfeift auf die christlichen Arbeiter.

## Die Wirtschaftspartei schwer bloßgestellt

Sie läßt ihren Wahlfonds aus üblen Geschäften speisen

Im Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Verhältnisse in der Berliner Stadtverwaltung wurde der Grundstücksmakler Wulfschneider vernommen, der letzterzeit von dem Bekker Kiepert den Auftrag bekam, das Gut Marienfelde zu verkaufen. Er hat es der Verwaltung der Stadt Berlin angeboten für den Preis von zwei Mark pro Quadratmeter. Das Angebot ist schriftlich abschlägig beklieben worden. Bekannte haben ihm darauf geraten, mit dem Kaufmann Felix Günther Beziehungen aufzunehmen, der weitreichende Verbindungen habe. Das sei auch einige Wochen später, also im September 1925, geschehen. Bei dieser Unterredung habe Günther die schriftliche Ablehnung der Stadt zurückgefordert. Er habe dabei hinzugefügt, daß es sich hierbei offenbar um ein Versehen des Stadtrats Buisch handeln müsse. Damals habe er, der Zeuge, noch nicht gewußt, daß Günther ein Angestellter der Gesellschaft Petrola, einem Unternehmen des Stadtrats Buisch, war. Günther ist dann später Mitdirektor des Stadtrats Buisch in dieser Gesellschaft geworden. Er wurde als Vertrauensmann der Stadt bezeichnet, wo diese nicht in Erscheinung treten wollte. Günther hat ihn bei dieser Unterredung gefragt, welche Provision er mit Kiepert vereinbart hätte. Er habe den ortsüblichen Satz von drei Prozent genannt. Und Günther hat darauf geantwortet, was er dabei verdienen könne. Darauf habe er sich Günther gegenüber bereit erklärt, ihn an der Provision zu beteiligen. Darauf hat der Zeuge Wulfschneider einen Brief von Günther bekommen, den er wörtlich verliest.

In diesem Schreiben wird er aufgefordert, an die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes 3000—5000 Mark zu zahlen.

Je höher die Zahlung sei, desto eher könne er mit der Erledigung des Geschäftes rechnen. Kiepert, dem er von diesem Briefe Kenntnis gegeben hat, sei darüber ebenso empört gewesen wie er. Auf Grund von Wulfschneider, der sich an der Provision möglichst hoch beteiligen wollte, habe er dann höhere Preise zwischen 2000 und 3000 Mark pro Quadratmeter und fünf Prozent, falls darunter verkauft wird. Es sind ihm dann aber doch Bedenken gekommen und er habe dieses Einverständnis schriftlich zurückgefordert.

Wörtlich verliest nun Zeuge Wulfschneider den Brief, den ihm darauf Günther geschrieben hat. Es heißt darin, daß Günther mit diesen nichtsliegenden Worten nichts anfangen könne. Er bitte ihn, nunmehr klipp und klar zu sagen, ob er an ihn 200 000 Mark Provision zahlen wolle.

Darüber hinaus aber müsse er für die Wirtschaftspartei für die bevorstehende Wahl einen Wahlbeitrag von 5000 Mark spenden.

(Große Bewegung.) Diese Ansinnen habe er kategorisch abgelehnt.

Hierauf hätten sich die Verhandlungen hingezogen, weil Buisch auf dem Standpunkt stand, im Winter könne man ein Rittergut nicht beschlagnahmen. Die Beschlagnahme hat dann im Frühjahr 1926 stattgefunden. Buisch wollte dann nur 120 Mark pro Quadratmeter zahlen, hat dann aber die Verhandlungen weiter hinausgezögert, bis Ende 1928, und ihn immer mit nichtsliegenden Versprechungen verkröftet. Im April 1929 habe er dann erfahren, daß das Gut Marienfelde von der Stadt gekauft worden ist. Seine Provisionsansprüche sind abgelehnt worden, so daß er schließlich Klage deswegen angestrengt hat, die jetzt noch läuft.

Auf die Frage, ob er wisse, daß aus dem Verkaufserlös Gelder für den Festspielfonds des Oberbürgermeisters zur Verfügung gestellt sind, weiß der Zeuge nichts zu berichten. Er erklärt aber, daß er gehört hat, daß etwas ähnliches beim Ankauf des Flugplatzes Johannistal vorgenommen sein soll. Unter dem Vorbehalt, daß er darüber aus eigener Wahrnehmung nichts wisse, sondern sich darauf beschränken muß, nur das wiederzugeben, was er gehört hat, erklärt der Zeuge, daß Stadtrat Buisch in diesem Falle im letzten Augenblick einen anderen Makler dazwischen geschoben habe, der Alfons Pollat heißt. Es seien

im ganzen 150 000 Mark Provisionen gezahlt worden, außerdem aber seien für die Sportwoche 50 000 Mark gegeben worden. Diese 150 000 Mark sind so verteilt worden, daß 62 500 Mark der erste Makler Kiepert und 87 500 Mark Pollat bekommen haben. Pollat soll davon 70 000 Mark an Buisch abgeführt haben. (Große Bewegung.)

Zum Schluß befandet der Zeuge, daß Günther, nachdem er seine Klage eingereicht hat, persönlich an ihn herangetreten ist, um Einigungsverhandlungen anzuknüpfen. Man hat ihm 50 000 Mark geboten. Er habe aber dieses Angebot abgelehnt.

Hierauf beschäftigt sich der Ausschuss mit dem Ankauf des Gutes „Schöneiche“. Die Verhandlungen dauern fort.

Im Anschluß an den Zeugen Wulfschneider vernahm der Untersuchungsausschuß als Zeugen Stadtbaurat Hahn über den Verkauf Schöneiche. Der Zeuge gibt an, daß Schöneiche zum Zweck der Verrieselung und zwar mit 30 Pf. pro Quadratmeter sehr billig gekauft sei. Als Vermittler ist dabei eine gewisser Schillabone aufgetreten, der auch Provision erhielt und deshalb sein Mandat als Aufsichtsratsmitglied in der Grundstücks-G. m. b. H. niederlegen mußte. Weshalb Stadtrat Buisch den Preis für zu hoch gehalten habe, vermag der Zeuge nicht anzugeben.

In hundertlanger Vernehmung hört hierauf der Ausschuss den Rechtsvertreter des Friedrich Leopold Prinz von Preußen, Justizrat Lubshinski, der über den Verkauf von Hippel-Dreikünden an die Stadt durch Vermittlung des Kaufmanns Hiller ausfragt. Was den eingehenden Darlegungen des Zeugen geht hervor, daß vor dem Jahre 1924 das Gut der Stadt Berlin angeboten wurde, daß sich aber die Verhandlungen zerlegten, weil der Preis zu hoch war. Dann sei er als Vertreter des Eigentümers durch einen Major Schade mit Hiller in Verbindung getreten, der ein sehr günstiges Angebot gemacht habe. Ein Versuch der Stadt, mit dem Prinzen direkt in Verbindung zu treten, ist nicht gemacht worden. Der Verkauf ist dann schließlich zum Preise von 11 Millionen 220 000 Mark perfekt geworden. Dabei sind entkalkuliert worden eine Provision für Hiller von 15 Prozent in Höhe von einer Million 110 000 Mark und sonstige Provisionen, die von Hiller gezahlt wurden, in Höhe von 250 000 Mark. Wer diese Provision erhalten hat, vermag der Zeuge nicht anzugeben. Er befandet abschließend, daß der Verkauf für den Verkäufer recht glänzlich gewesen ist.

Zeuge Rittergutsbesitzer Hiller vermahrt sich mit großer Entschiedenheit dagegen, daß er als Vermittler bezeichnet wird. Er habe auf eigenes Risiko Hippel-Dreikünden gekauft und an die Stadt wiederverkauft. Was in der Presse über fabelhafte Verdienste geschrieben sei, wäre falsch. Man müsse bedenken, daß es sich um ein großes Objekt handelte und daß dabei kaum zehn Prozent Gewinn geblieben sind. Alles weitere sei aus den Büchern ersichtlich, die durch die Liebesswürdigkeit des Staatsanwalts beschlagnahmt sind. Günther von der Gesellschaft Petrola des Stadtrats Buisch kenne er. Ihm habe er verschiedentlich Wechsel diskontiert. Das seien aber reguläre Geschäfte gewesen; seinetwegen könne man ruhig annehmen, daß es sich um Gefälligkeitsakzepten für Stadtrat Buisch gehandelt hat. Aber er habe das Geld dafür hereinbekommen.

Auf eine Frage des Berichterstatters, ob für irgend einen Fonds des Oberbürgermeisters von ihm eine Summe verlangt worden ist, erklärt der Zeuge, daß Stadtrat Buisch für einen solchen Zweck 50 000 Mark verlangt hat. Er habe einen solchen Betrag für zu hoch gehalten und nur 30 000 Mark gezahlt. — Nächste Sitzung Freitag, 10 Uhr.

## Im Herbst Wahlen in Spanien

Madrid, 12. April. (Eig. Funkbericht.)  
Die spanische Regierung hat am Freitag beschlossen, die Neuwahlen zum Parlament im letzten Vierteljahr 1930 stattfinden zu lassen.

**Wasserstand**

Rathbor.....	11.4	12.4	Rantern (Unter-Regel) ...	11.4/12.4
Reife (Stadt).....	2.01	1.86	Dobornfurth.....	2.88/2.94
Reifemündung (Unt. Reg.)	2.16	2.03	Abflugsmenge (sekundlich)...	2.09/2.17
Wieg (Mastkanal).....	2.86	1.94	Fürstenberg v. 11. 4. ....	1.83/1.42
Treihen.....	1.42	1.29	Wasserwärme + 0.5°	

....seitdem ich mit  spüle, wird das Geschirr viel schneller und besser sauber.“



Bei Millionen Hausfrauen bestätigt sich dieses Urteil täglich: Spiegelnden Glanz, appetitliche Sauberkeit zeigen -gepflegte Geschirre. Frischer und bekömmlicher schmecken die Speisen, seitdem mit  gespült wird. Und vor allem viel weniger Arbeit und Mühe beim Aufwaschen und Spülen.

Nehmen Sie zum Aufwaschen und Spülen immer 

**Henkels Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel**  
für Haus- und Küchengerät aller Art  
Herzogenell in den Perlewerken



1 KESSEL FÜR AUF 10 LITER  
= FEINER HEISSES WASSER



# WERTHEIM

BRESLAU 5

Postversand über 20 M franko

## Damen-Handschuhe

<b>Schweden</b>	imitiert, mit Manschetten, gelb und farbig	1.10
<b>Waschleder</b>	imitiert, 2 Druckknöpfe, gute Qual., gelb, farb.	1.60
<b>Leder</b>	imitiert, mit eleganten Manschetten, gelb und farbig	1.90
<b>Glacéleder</b>	mit 2 Druckknöpfen, gute Qualität, farbig	3.90
<b>Ziegenleder</b>	mit moderner Ausstattung	4.90

## Weißwaren u. Spitzen

<b>Bindekragen</b>	od. Passenkrag, Crêpe de Chine, mit Spitze	0.95
<b>Kleiderkragen</b>	gerade Form, Crêpe de Chine, gestickt	0.48
<b>Schal</b>	Crêpe de Chine, neue Druckmuster	1.25 2.25
<b>Klöppelspitzen</b>	Meter von 0.06 an	
<b>Kleidervolant</b>	60 cm br., farb. Kunstseide	1.90 2.90

## Herren-Artikel

<b>Oberhemd</b>	weiß, mit weißem Jacquard-Popeline-Einsatz	2.95
<b>Oberhemd</b>	farbig gestreift Popeline, durchgehend	4.90
<b>Oberhemd</b>	farbig gestreift Popeline, mit Seidenglanz und Ersatzmanschetten	8.50
<b>Nachthemd</b>	Umlegekragen oder Gelschirm, mit farb. Borte u. Tasche	2.90 4.90
<b>Stehumlegekragen</b>	Moko 4fach, moderne Formen	0.45 0.65
<b>Selbstbinder</b>	reine Seide	1.90 2.90
<b>Herrenhüte</b>	mod. Farben und Formen	3.90 6.25

## Damen-Schuhe

<b>Spangenschuhe</b>	braun Robchevreux, aux. Trotteur-Abst.	6.75
<b>Spangenschuhe</b>	feinfarb. kombin. sehr modern	7.90
<b>Pumps</b>	Wildleder, Louis XV.-Absatz	12.50
<b>Spangenschuhe</b>	hacinaufarb. Chevreaux, dunkle, aparte Kombination	16.50

**Damen-Mantel** reine Wolle 29.50  
modelarb., Herrenfason, ganz a. Kunstseide

**Damen-Mantel** reinwollener 39.00  
Tweed Herrenfason, ganz auf Kunstseide

**Kostüm** kariert Herrenstoff, gute 45.00  
Verarbeitung, Jacke mit Duchessofutter

**Nachmittagskleid** Veloutine 27.50  
moderner boleroartiger Schnitt, helle Crêpe de Chine-Weste, Seiden-Kragen

**Eleg. Kleid** gemusterter Woll- 32.00  
georgette, aparte Machart, neuartiger Kragen aus Crêpe de Chine

**Jumper** kunstseidener 4.90  
Trikot-Charmeuse mit Kräwatte

**Bulgarenbluse** mit Handstickerei, 6.90  
lange Aermel

**Sport-Hemdbluse** engl. Wasch- 8.50  
popeline mit Herren-Kragen und Manschetten

**Kinderkleid** bedruckter Baumwoll- 0.85  
musselin, Länge 40 bis 50 cm, Länge 40 cm  
Jede weitere Größe 20 Pf. mehr

**Kinderkleid** bunt gestreifter 3.90  
Trachtenstoff, Länge 60 bis 85 cm, Länge 60 cm  
Jede weitere Größe 40 Pf. mehr

**Mädchenkleid** fein gepunkteter 13.75  
Wollstoff mit Kunstseide, Länge 60 bis 85 cm, Länge 60  
Jede weitere Größe 1.50 mehr

**Jugendliches Sportkleid** 14.00  
Trikot-Charmeuse, mit Atlasstreifen

**Sportanzug** gemusterter Stoff, für ca. 6.75  
4-14 Jahre, für ca. 4 Jhr.  
Jede weitere Größe 0.75 mehr



**Jugendliches Kleid** 19.50  
Boleroform, Crêpe-Cald, mit Tresseinfassung  
Weste gemust. Kunstseide

**Cape-Mantel** 32.50  
kariert. Herrenstoff, Cape abknöpfbar, ganz auf Kunstseide, Serge

**Heute Sonntag vor Ostern von 1½-6 Uhr geöffnet**

**Unser Oster-Angebot**

**Wir sind gut gerüstet:**  
Die Auswahl ist größer als je, die Qualitäten so gut wie immer und die Preise in allen Abteilungen so niedrig wie diese Beispiele:

<b>Herrn-Jacquardflocken</b>	Flor mit Kunstseideplatt., schöne Muster, haltbare Qualität, 4fache Sohle	1.25
	Baumwolle, mit Kunstseide plattiert	0.95
<b>Damen-Schlüpfen</b>	Kunstseide, prima Charmeuse, reiche Farbauswahl	2.45
	schneid., schwere Qualität, zum Teil mit kleinen Schönheitsfleckern	1.45
<b>Damen-Strümpfe</b>	Wach-Kunstseide, hervorragende haltbare, feine Qualität, 4fache Sohle und Hechtere, groß. Farbentoniement	1.95
		1.65

**J. E. Lewy**  
Reuschestraße 67  
Mitglied der Kunden-Kredit-G. m. b. H., Gartenstraße  
Sonntag geöffnet von 1½-6 Uhr

**Musik zum Osterfest**

BRINGT IN JEDES HEIM „ELECTROLA“

URTEILEN SIE SELBST NACH EIGENEM GEHÖR!

VORSPIEL OHNE KAUFZWANG!

MUSIKINSTRUMENTE AUF BEQUEME MONATLICHE RATEN VON M. 16.50 AN

**Felix Kayser**  
MUSIKHAUS RING RATHAUS 26  
und Junkernstraße 11

**Schallplatten**  
und Apparate bester Marken wie:  
„Electrola“ „Grammophon“ „Odeon“  
„Columbia“ „Brunswick“ „Parlophon“  
Auf Wunsch Teilzahlung!

**Proletarier!** Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernet die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

**Wir bauen um Räumungs- Ausverkauf**

und veranstalten deshalb ab 13. April einen großen

Besuchen Sie uns! Unsere Angebote sind kaum zu überbieten! Urteilen Sie selbst!

<b>Damen-Spangen</b>	in Lack, braun und schwarz, sonst bis 10.50	jetzt 5.80
<b>Damen- und Herren-Halbschuhe</b>	in verschiedenen Ausführungen, sonst teilweise bis 12.50	jetzt 6.85
<b>Damen-Spangen- und Pumps</b>	1a Qualität, sonst bis 16.50	jetzt 12.75
<b>Herrn-Halbschuhe Orig. Goodyearwelt</b>	1a Qualität in Lack, braun und schwarz, sonst bis 16.50	jetzt 12.75

**Arbeitsschuhe, Hausschuhe, Turnschuhe, Kinderschuhe**  
weit unter Preis

Schuhwarenhaus  
**Bernhard Krojanker**  
Scheitniger Straße 16

**Außergewöhnlich billige Oster-Angebote**  
im Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Mädchen-Bekleidung

**Chorinsky & Jacobsohn G. m. b. H.**  
Breslau, Reuschestraße 60/61

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT G. M. B. H. SONNTAG, DEN 13. APRIL, VON 1 BIS 6 UHR GEÖFFNET

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Pabst; für die Anzeigen: Max Lohse. - Redaktion: Brändelplatz 8. - Hauptredaktion: Plurstraße 4. - Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., sämtl. in Breslau



Breslauer Nachrichten

Montag, den 14. April 1930, 20 Uhr

finden in nachstehenden Distrikten die Distriktsversammlungen statt.

Kampf dem Bürgerblut

Genossinnen, Genossen! Erscheint pünktlich und recht zahlreich.

- 1 bei Scholz, Schillerstraße 23. Redner: Genosse Neumann.
2 in Weichoffs Gaststätte, Keshdiger, Ecke Viktoriastraße. Redner: Genosse Zellmer.
3 bei Klante, Hochstraße 7. Redner: Genosse Sporn.
4 bei Kofsig, Lützenstraße 13. Redner: Gen. S. Tren.
5 bei Drecher, Holteistraße 18. Redner: Genosse Datz.
6 bei Glaser, Bergstraße 22. Redner: Gen. Kuffert.
7 bei Aili, Berliner Straße 82. Redner: Genosse G. M. Pippmann.
8 bei Wulsh, Glogauer Straße. Redner: Genosse Marschall.
9 bei Bräner, Kaspelwitzstraße 38. Redner: Genosse Seewald.
10 bei Müller, Meisenstraße 62. Redner: Gen. Dypier.
11 bei Gottschlich, Leuthenstraße 27. Redner: Genosse Krummshmidt.
12 bei Joppmüller, Meisenstraße 12. Redner: Genosse Reiner.
13 bei Lorenz, Steinhauer Straße 34. Redner: Genosse W. Müller, Dipl. Volkswirt.
14 bei Graf, Westendstr. 37. Redner: Gen. Dr. Zoll.
15 bei Heinrich, Anderssenstraße 30. Redner: Genosse Rademacher.
16 bei Barneck, Wehlgasse 43. Redn.: Gen. Kaufman.
17 bei Plegner, Bergmannstraße 12. Redner: Genosse Kuras.
18 in der 'Schwigsquelle', Hedwigstraße 15. Redner: Genosse Ammon.
19 bei Krause, Neue Weltgasse 49. Redner: Genosse Frl. V. V.
20 bei Scholz, Trebnitzer Straße 23. Redner: Genosse Schramm.
21 bei Klenner, Kreuzstraße 44. Redner: Genosse Pech.
22 im Schützengarten, Ende Matthiasstr. Redner: Genosse Ludwig.
23 bei Wittner, Uferstraße 26. Redner: Genosse Mache.
24 in der 'Schwigsquelle', Hedwigstraße 15. Redner: Genosse Ammon.
25 bei Vamert, Briggenthäl 16. Redner: Genosse Dr. Hads.
26 bei Göllich, Löschstraße Nr. 13. Redner: Genosse Dr. Neufeld.
27 bei Zeute, Pfener Straße 2. Redner: Genosse Kulezanski.
28 im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17. Redner: Genosse Funk.
29 bei Langer, Augustastr. 196. Redner: Genosse Werner.
30 bei Stämed, Neudorfstraße 99. Redner: Genosse W. L. Otto.
31 bei Baumgart, Brunnenstraße 36. Redner: Genosse Bland.
32 im 'Jägerhof', Gräbener Straße 181/83. Redner: Genosse Baumann.
33 bei Hübner, Gabisstraße, Ecke Menzelstraße. Redner: Genosse Krasold.
34 bei Mikol, Opitzstraße 84. Redner: Genosse Ritsche.
35 im Hennig-Ausgang, Fürstenstraße 107. Redner: Genosse Prose.
36 bei Aurgarten, Frankfurter Straße. Redner: Genosse Faulhaber.
37 bei Wittke, Zimpeler Straße. Redner: Genosse S. Löbe.
38 bei Hoffmann, Schwoitsch. Rednerin: Genossin Lam.
39 bei Böckel, Deufsch-Lissa. Redner: Genosse Kettig.
40 bei Knoblich, Dzwig. Redner: Gen. v. Grumbow.
41 bei Kramer, Hartlieb. Redner: Genosse Dr. E. Klein.
42 bei Streblener Tor: bei Schmidt, Hubenstraße. Redner: Genosse W. Kaufsch.
43 bei Wittke, Zimpeler Straße. Redner: Genosse S. Löbe.
44 bei Hoffmann, Schwoitsch. Rednerin: Genossin Lam.
45 bei Böckel, Deufsch-Lissa. Redner: Genosse Kettig.
46 bei Knoblich, Dzwig. Redner: Gen. v. Grumbow.
47 bei Kramer, Hartlieb. Redner: Genosse Dr. E. Klein.

Dienstag, den 15. April, finden in nachstehenden Distrikten die Distriktsversammlungen statt:

- 34 bei Kluge, Kleine Grotzengasse 15. Redner: Genosse Krummshmidt.
29 bei Thiel, Bahnhof, Ecke Palmstraße. Redner: Kuras.
50 bei Wittke, Zimpeler Straße. Redner: Genosse Winzer.

Der Einzelhandel gegen ungerechte Steuerpolitik

Wir bringen nachfolgend einen diesmal etwas ausführlicheren Bericht über eine Versammlung des 'Vereins des Breslauer Einzelhandels', in der eine Reihe von Forderungen aufgestellt werden, mit denen wir uns wohl nicht restlos einverstanden erklären können, die wir aber hier in dieser Ausführlichkeit wiedergeben, um auch unsere Leser mit der Steuerpolitik dieser Handelstriebe vertraut zu machen. Die Redaktion.

In einer gut besuchten Versammlung des 'Vereins des Breslauer Einzelhandels' am gestrigen Abend in der 'Börse' wurde nach einem Vortrag des Oberbürgermeisters a. D. Dr. Tiburtius-Berlin eine Entschließung einstimmig angenommen, in welcher der Breslauer Einzelhandel den Aufschwung des Einzelhandels in allen öffentlichen Etagen im Reich, in Ländern und Gemeinden, hierzu müssen die durch den Youngplan ermöglichten Minderleistungen ebenso Verwendung finden, zu Ersparnissen im öffentlichen Haushalt, wie Entlastungen der Verwaltungsausgaben, deren Reform nach dem Plane von Luther, Reinhold u. a. nurmehr endlich in Angriff genommen werden müssen.

Innerhalb der Steuerordnung ist eine völlige Abschaffung der Gewerbesteuer als einer nach Voraussetzung und Wirkung sehr ungerechten und schädlichen Sondersteuer zu fordern. Solange sie besteht, muß durch Einführung eines beweglichen Einnahmefaktors in den Gemeindehaushalt, der alle Gemeindeglieder trifft, ein Gegengewicht gegen Überpannung der Gewerbe, wie auch der Grundvermögenssteuer geschaffen werden.

Die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer ist als eine unentbehrliche Lebenserhaltungsmäßigkeit zu diesem allgemeinen Verwaltungskostenbeitrag zuzuhelfen.

In der Einkommensteuer ist eine stärkere Auseinanderziehung der Steuerlast für die unteren und mittleren Einkommen zu fordern, ebenso die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums für die veranlagten Steuerpflichtigen entspricht der Gerechtigkeit gegenüber der gleichen Erleichterung für die Lohnsteuerpflichtigen. Bei der Erhöhung der Verbrauchssteuer, die als Ausgleich für den Fortfall der Gewerbesteuer zu denken ist, muß unter allen Umständen durch Reichsregierung Vorkehrung gegen gemeindliche Willkür und daraus entstehende Ungleichheiten in der Belastung geschaffen werden.

Eine Erhöhung der Umsatzsteuer gefährdet, soweit sie abgewählt wird, das Preisniveau, den Absatz und damit die Konjunktur. Soweit sie, wie namentlich bei schlechten Konjunkturen und in Wirtschaftszweigen mit scharfer Konkurrenz nicht abwählbar ist, bedeutet sie eine wesentliche untragbare Belastung des Einzelhandels.

Jede Änderung des Systems der Umsatzsteuer bringt die Gefahr mit sich, daß daraus Belastungen einzelner Gruppen des Einzelhandels entstehen, die nicht im Verhältnis zur wirklichen Leistungsfähigkeit der Betriebe stehen, sondern ihren Umfang in mechanischer Weise treffen.

Aus diesem Anlaß beizogen die Breslauer Kaufleute schon jetzt, daß sie sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen jede Absicht der Breslauer Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats wehren werden, wenn anlässlich der bevorstehenden Etatsberatungen versucht werden sollte, zur Bedeckung des Defizits erneut und einseitig die Breslauer Handels- und Gewerbetreibenden heranzuziehen. Auch in Breslau müssen diese Defizite durch gleichmäßige Belastung aller Bevölkerungskreise und insbesondere durch rückwärtslose Ausgabenentlastung ausgeglichen werden.

Der von Dr. Tiburtius vor Fassung dieser Entschließung gehaltenen Vortrag äußerte sich dahin, daß es besonders die große Masse verstehen lernen müsse, daß der Kampf des Einzelhandels um seine Existenz genau dieselbe Berücksichtigung verlange, wie der Kampf der Arbeiter um ihren Tariflohn. Für die mittleren Einkommensgruppen zwischen 2500 Mark bis 10000 Mark forderte der Redner Senkung der Steuer. Andererseits sollen aus Gründen der Gerechtigkeit auch die kleinsten Einkommen etwas befreit werden. Bezüglich der Gewerbesteuer äußerte sich der Redner im Sinne der Entschließung. Er warnte sich dann vor allem gegen die steuerlichen Vorrechte der Konsumvereine. Was die Vermögenssteuer betrifft, sollen Vermögen bis zu 20000 Mark im Interesse von Handel und Wirtschaft von der Steuer freigelassen werden. Wie bereits in der Entschließung gesagt, wurde eine einheitliche Verbrauchsteuer verlangt, wie überhaupt die Absicht dahin geht, den Steuerdruck zu verlagern.

Als Sparmaßnahmen forderte der Redner eine durchgreifende Senkung der Ausgaben, an erster Stelle eine Senkung der allgemeinen Verwaltungskosten. Des weiteren wurde verlangt, den Sozialetat zu verringern. Wenn man aus diesem Etat z. B. die Saisonarbeiter herausnehmen würde, so bedeutete dies eine Ersparnis von 160 Millionen Mark.

Jugenberg räumt auf!

Alle Redakteure der 'Schlesischen Zeitung' werden entlassen

Die reaktionäre 'Schlesische Zeitung' ist anscheinend noch nicht reaktionär genug. Außerdem will sie wohl ihre oft gerühmte 'Vornehmheit' nicht so ganz aufgeben, während heute bei den 'nationalen Kreisen' robustere Methoden beliebt sind. Deshalb wurden bereits am 1. Januar die Redakteure Wittner, Pfeifer, Schmolke, Dr. Schloffer und Selt mit der Wirkung zum 1. Juli gekündigt. Inzwischen ist ein weiterer Schritt vorbereitet worden. Am 1. April kündigte man mit Wirkung zum 1. Oktober dem Herrn v. Freilichen nach 34jähriger Redaktionsstätigkeit bei der 'Schlesischen', Herrn Hoben nach 27jähriger Redaktionsstätigkeit bei dem Blatte, Herrn Hilberbrand, der auch schon seit vor dem Kriege bei der 'Schlesischen' ist, und Herrn Jockisch, dem Berliner Vertreter des Blattes, der am 1. Juli in die Breslauer Redaktion eintreten sollte. Entlassen worden ist ferner der 17 Jahre im Verlage beschäftigte gewesene Herr v. Loefen, und schließlich soll auch der Chefredakteur Dr. Schottky am 1. Juli beurlaubt werden. Welche 'Revirements' sonst noch beabsichtigt sind, bleibt abzuwarten.

Bisher ist über den Fall nur immer geraunt und gestöhnt worden, etwas Bestimmtes drang nicht bis an die Öffentlichkeit. Denn die so behandelten Redakteure schämten sich ihres eigenen Geschicks, schämten sich der Jugenbergschen Schamlosigkeit. Einer hat aber jetzt die bisherige 'Vornehmheit' abgestreift und hat sich an ein hiesiges Wochenblatt gewandt, mit dem sonst anständige Leute nichts zu tun haben wollen. Uebrigens: was sagt der Reichsverband der Deutschen Presse zu dem Fall bei der 'Schlesischen'? Erst neulich hat doch auf einem Presseabend der Mitverleger derselben 'Schlesischen Zeitung', Dr. Korn, 'das freundschaftliche Vertrauensverhältnis' zwischen Verlegern und Redakteuren gepriesen. Und nun zeigt es sich, daß die bürgerlichen Redakteure im Grunde doch nur Kulis sind, gekauft, um Meinung zu fabrizieren. Eine eigene Meinung dürfen sie nicht haben. Bei der Deutschnationalen Partei, besonders aber bei der deutschnationalen Presse, gilt zurzeit die Meinung dessen, der das meiste Geld hat, und das ist Jugenberg. Wer unabhängig ist, läuft aus der Partei von selbst fort, wer aber abhängig ist, wird rausgeschmissen, wenn er nicht robust und rabiat genug im Sinne Jugenbergs ist.

Vom Lebensmittelmarkt

Neue Sorgen für die Hausfrau

Jedes Fest bringt den Arbeiterhausfrauen erhöhte Sorgen. Es sollen Mehraufschaffungen gemacht werden, ohne daß Mehreinnahmen da sind. Am besten ist natürlich diejenige Hausfrau daran, die schon jetzt ihre Festeinkäufe machen kann. Sie hat einmal den Vorzug, über eine große Auswahl zu verfügen und andererseits ist es eine bekannte Tatsache, daß diese begehrte Artikel kurz vor dem Fest im Preise erheblich ansteigen. Da aber die meisten Hausfrauen erst in den letzten Tagen ihre Einkäufe machen können, müssen sie wenigstens so wählen, daß sie auch eine Freude daran haben. Zu empfehlen ist auch die Vorkaufbestellung sowohl beim Fleischer als auch beim Geflügelhändler; man hat dann doch eine gewisse Garantie, daß man nicht mit dem zufrieden sein muß, was übrig blieb. Wenn man auch berücksichtigt, daß die Zahl jener Familien unendlich groß ist, die nur ein ganz kleines Stück Fleisch in den Topf legen können, viele, viele auch gar keines, so ist doch der Fleischbedarf zu den Feiertagen immer größer, daß manche Fleischsorten knapp werden. Allmählich scheinen sich die Fleischpreise mehr der geringen Kaufkraft der Konsumenten anzupassen; denn in den letzten Wochen gingen die Fleischpreise wiederholt um eine Kleinigkeit zurück. Gute Stücke Rindfleisch zur Suppe kostet man zu 80 Pf., das Pfund. Für 95 Pf. bekommt man jetzt auch ein Pfund Schweinebauch. Das immer teure Hammelfleisch wird zu den Feiertagen gewiß nicht zu bezahlenden Preisen haben. Unter 150 Mark ist dieses Fleisch schon jetzt nicht zu bekommen. Kalbfleisch ist leider auch nicht für den Arbeiterhaushalt. Von den billigen Angeboten an Goulaschfleisch und Gewiegtem wird immer ein reichlicher Gebrauch gemacht.

Das teure Mastgeflügel ist auch für den gewöhnlichen Sterblichen unerreichbar; denn so eine Mastgans hat einen Pfundpreis von 2-2,20 Mark. Eher läßt sich ein Huhn oder eine nicht allzu schwere Ente verwenden. Selbe Geflügelarten kosten 1,20-1,30 Mark das Pfund. Das Pfund Fische ist jetzt mit 70 und 80 Pf. zu bezahlen. Reh- und Firschockfleisch gibt es zu 50 Pf. das Pfund; auch Firschocken und -Blatt ist vorhanden.

Fischhandlungen haben viele Sorten See- und Süßwasserfische anzubieten, die jetzt auch mäßige Preise haben, Mittelgroße lebende



Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.

Um aber die Jugend zu fesseln, ist es Pflicht, die Anforderungen der Gegenwart zu erfüllen, das Beste zu bieten, was die Möglichkeiten des Tages gestatten.

Da die Bulgaria-Zigaretten von nicht alltäglicher Güte sind, wurden sie die Lieblingsmarke der neuen Generation, die Zigaretten der Sportler.

BULGARIA-STERN die stets frische und gleich gute 4 Pfg. Zigarette.





Weißliche werden mit 50 Pf. das Pfund verkauft. Die Kücher-  
waren finden immer Käufer.  
Was, was die Arbeiterhausfrau bestimmt auf den Tisch  
bringen kann, ist Gemüse. Sei es Spinat, Kohlrüben oder auch  
Kartoffel. Auch frischer Salat ist erswinglich, entweder Blatt-  
salat oder Endivien. Für 10 Pf. Spewitzkücher nehme man in  
die Frühlingssuppe.  
Kleinstück ermöglicht die heruntergegangenen Butter-  
preise für größere Kreise etwas Butter zu essen. Für 8 und  
10 Pf. ein Ei ist unbedingt frisch.  
Das billigste Obst ist gegenwärtig die Apfelsinen. Es gibt  
allerdings auch noch durchaus eßbare Äpfel für 20 und 25 Pf.  
das Pfund.  
Nicht zuletzt spielen die preiswerten Konserven eine erheb-  
liche Rolle im Haushalt.

## Beratung kleiner Vorlagen

in der letzten Stadtverordneten-Versammlung

Bei der Beratung kleiner Vorlagen wurde ohne Debatte  
zugestimmt der Verstärkung des Haushaltsplanes  
der Straßenbahn um 300 000 Mark, einem Geländeaus-  
tausch mit der Dampfziegel- und Zementfabrik, der Verstärkung  
des Bauhofes für die Frauenberufsschule aus dem Staatsaus-  
schuß des Preussischen Handelsministeriums, der Verstärkung des Haus-  
haltsplanes des Fernheizwerkes um 200 000 Mark,  
der Bewilligung der 202 000 Mark Mehrkosten für den Anschluß der  
beiden Schulen in Osmik an das Wasserrohrnetz, der Änderung  
der Betriebsordnung und der Tarife der Gasverwaltung, dem  
Erwerb von 718 Quadratmeter Straßenland in Deutsch-Lissa, der  
Verstärkung des Haushaltsplanes der Frauen-  
berufsschule, der Anschaffung einer Zentrifuge für das Gas-  
werk Nitron zur Herstellung von Schwefelwasserstoff, der Ver-  
einerung des Saunens und Instandhaltungsarbeiten am  
Grundstück Gärtnertstraße 2 in Osmik, der Herrichtung eines  
Kellerzimmers in der katholischen Schule Deutsch-Lissa, dem Er-  
werb von 48 Quadratmeter Straßenland an der Lohsestraße, der  
Verstärkung des Haushaltsplanes der Rammereigüter um  
472 Mark, der Uebernahme eines selbständigen der  
Bürgermeister für ein Dacheisen, das der Breslauer  
Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose vom  
Reichsarbeitsminister bewilligt erhalten hat  
und dem Anschluß des Volkshauses in Klein-Tschansch an  
das Wasser- und Entwässerungsnetz.

In die Ausschüsse wurde verwiesen ein Antrag auf Abdeckung  
eines Defizits bei der Schlesischen Philharmonie und die Bereit-  
stellung der Mittel für die im neuen Haushaltsplan eingelegte  
Anschaffung von 6 Großtaumillwagen.

Dann gab es noch verschiedene kleine Debatten. Bei der  
beantragten

### Erhöhung der Baupolizeigebührenordnung

demonstrierten die Bürgerlichen einmal eine besondere Ziel-  
festigkeit. Im Ausschuß hatte die Vorlage, die eine Mehr-  
einnahme von 40 000 Mark bringen soll, eine Mehrheit gefunden,  
während in der Versammlung die Stadtverordneten Halpaap  
(Volkspartei), Wujalowski (Deutschnational), und Rabus (Ztr.)  
gegen die Erhöhung Sturm liefen, so daß Stadtv. Totus (Soz.)  
als Berichtstatter auf die verschiedenen Stimmungen des  
Zentrums einmal hinweisen mußte. Die Bürgermehrheit ver-  
warf schließlich einen Antrag des Stadtv. Halpaap, der eine Gebühren-  
ermäßigung verlangt, in den Ausschuß VIII.

Einen Vorstoß unternahm die Volkspartei, die beantragte,  
das Beschaffungsamt für Schreib- und Zeichen-  
materialien für die Freischüler an den Volks-  
schulen aufzulösen. Stadtv. Schade (Ztr.) gefellte sich mit einem  
Zusatzantrag gleich hinzu und sprach drohende Verhättnisse  
gegen die Beschaffungsstelle aus, mußte sich aber von seinem  
Parteilichem, Stadtschulrat Dr. Thierke erklären lassen, daß es  
ihm kaum möglich sein dürfte, nachzuweisen, daß Gelder vermisst  
worden seien. Stadtv. Fritz Bietsch (Soz.) wies darauf hin, daß  
die Annahme dieses Antrages gleichbedeutend mit einer Erhöhung  
des betreffenden Etats um 50 Prozent oder einer erheblichen  
Verminderung der Freischülerzahl sei. Der Antrag wurde in den  
Ausschuß verwiesen.

### Eine Riefenaufregung

und gleichzeitig eine Riefenlächer gab es bei einem Magistrats-  
antrag, für die Heilstätte und das Pflegehaus in Herzpotsch  
einen Elektrotaxi zum Waschen und Speisetransport anzu-  
schaffen. Stadtv. Glucke (Dnal.) verlangte Auszubehaltung,  
Stadtv. Kiefer (Volkspartei) erzielte sich so, daß er sich unter all-  
gemeiner Heiterkeit von dem Stadtv. Fritz Bietsch (Soz.) erklären  
lassen mußte, daß er anscheinend im Schacht- und Viehhof besser  
Bescheid wisse, als in der Heilstätte, und die Zentrumsfraktion  
spaltete sich sogar bei der Abstimmung über diese Anschaffung,  
für die sich trotz des Eifers, der an einen Sturm im Wasserglas  
erinnerte, eine knappe Mehrheit fand.

Der in der vorigen Sitzung gestellte Antrag des Stadtv.  
Genossen Kottusch, für die aus dem eingemeindeten Gebiet in  
die Stadt kommenden Schulkinder die Ueber-  
steigerberechtigung von den Autobuslinien aus  
die Straßenbahn einzuführen, wurde vom Ausschuß II  
zur Annahme empfohlen, mit der Maßgabe, daß sich diese Ver-  
günstigung nur auf die Fahrt zur Schule bezieht. Die Ver-  
sammlung beschloß dementsprechend. Angenommen wurde noch ein  
Antrag, 16 000 Mark aus den laufenden Einnahmen der Straßen-  
bahn zur Aufwertung der früheren Dienstlichkeiten der Fahr-  
mannschaften der Straßenbahn zu verwenden. Stadtv. Genosse  
Bland bemerkte hierzu, daß nicht alle Mittel erschöpft worden

## Ernst und Schmerz des Berufslebens

Konzert des gemischten Chores „Wratistavia“  
im Gewerkschaftshaus

Unter der straffen und sorgfältigen Leitung von Alfred  
Kaaß sang der gemischte Chor „Wratistavia“ Lieder, die Ernst  
und Schmerz des Berufslebens zum Thema haben. Lieder freilich  
können nur mit der poetischen Seite sich befassen, und Ernst heißt  
dann nichts anderes als Mut und Kraft aus dem Gelang und im  
Gesang sich schöpfen, um durch Arbeit frei zu werden. Diese  
Gesinnung kam in den Liedern „Der junge Arbeiter“ von Gies-  
hach und „Die Schmitter“ von Rettig zum Ausdruck — noch sehr  
frühlich im ersten, schon bewußter im zweiten; hier ist freilich  
gegen die Stimmführung der Einwand zu erheben, daß sie nicht  
klar genug ist.

Der Chorklang ist rund; Einfache, im Anfang nicht ganz  
sicher, wurden krasser in den folgenden vollstimmigen Weisen.  
Vorzüglich geriet der „Schmied“ von Schumann. Am inter-  
essanteren waren die russischen Lieder, deren Bearbeitung durch  
F. Walden mit gutem Erfolg der Versuch einer sprachlichen An-  
gleichung macht. Vielleicht wäre aber hier die Beschränkung auf  
Männerchöre allein vorzuziehen. Sehr viel Mangel fanden die  
Vollstimmigen, das flotte, frische Kompositionell und die schlechten  
Lieder, die alle wiederholt werden mußten.

Die Väter-Vereinigung des Schauspielhauses wollte wieder  
mit zur Bereicherung des Programms. Die Uebernahme von  
Handas Krieger-Lied in den Chorgesang ist nicht verwirklicht.  
Das Wort verliert die typische Bestimmtheit, es wirkt nicht sehr  
klar gezeichnet wieder die jenseitigen neuen Lieder aus der  
Kolonie, die Reich Jahn mit zu großen Gehäusen für seine Zwecke  
zu bearbeiten weiß.

### Neuzeitliche Volks-Sinfonienkonzert

Gregor Platigowsky, der in ganz langer Zeit vom  
Konzertmeister der Berliner Philharmoniker zu einem Solo-

**Sozialdemokratische Partei**  
Kommunisten  
Kommunisten  
Kommunisten

Abteilung Oblewski (Dritte 20 bis 20 und Tschansch). 3 bis 6  
Stunden in der ersten und zweiten...  
Abteilung Oblewski (Dritte 20 bis 20 und Tschansch). 3 bis 6  
Stunden in der ersten und zweiten...  
Abteilung Oblewski (Dritte 20 bis 20 und Tschansch). 3 bis 6  
Stunden in der ersten und zweiten...

**Jungsozialisten**  
Ergebnisbericht des Monats mitgeteilt werden, was an  
der Oblewski teilnimmt. Die Fahrt geht Sonntag früh mit der Bahn nach  
Muras.  
Kommunisten. Sonntag vormittag 9 Uhr Gesamtsitzung in den Subethusälen,  
Friedrich-Wilhelm-Straße.

**Sozialistische Arbeiterjugend**  
Merkblätter  
heute abend 19 1/2 Uhr in der Sozialistischen  
An alle Vorlagen 10 Uhr Augustschule, Schwertstraße.  
Oblewski. Heute abend 20 Uhr das letzte Mal im Heiligen-Geist-Gymnasium.  
Sitzung 21. Hauptversammlung und Spielgruppe morgen früh 7 1/2 Uhr vor dem  
Dampfbad, Hauptbahnhof.  
Sitzung 22. Heute noch Propaganda für unsere Merkblätter. Bringt eure  
Karten mit. Karten sind bis 10 Uhr in der Aula abzugeben.

**Freiwerkerschaftliches Jugendtreffen**  
Vorbereitung der Jugend. Sonntag früh nach Seidenkreuzham. Treffpunkt  
6,45 Uhr am Techniker Platz.  
Zentralverband der Angestellten, Jugendgruppe. Morgen früh läßt die an-  
gelegte Volkstanzgruppe aus und findet am Mittwoch, den 18. April, 20 Uhr, im  
Saal 1 statt. Treffpunkt 9-11 Uhr. Treffpunkt in der Anderen-Luchstraße für  
Mädchen und Jungen. — Helm 1 früh Wanderung nach Seidenkreuzham. Treffen  
8 Uhr am Kleinbahnhof. — Helm 3 Wanderung nach Jungfernes. Treffen 8 Uhr  
am „Wappenhof“. Nachmittags ab 18 Uhr ist der Zeichenlehrer Tolstojew 20/31  
zum Unterricht geöffnet für die Helme 1 und 3. Helm 2 ab 18 Uhr in der  
Turnhalle Anderenstraße 58/62. Proben und Geübungen, anschließend ab  
19,30 Uhr Sonderveranstaltung „Der Volkstanz“. Das Jahrgeld für die Oster-  
fahrten muß bis morgen abend in den Helmen eingezahlt werden. Ferner finden  
am Dienstag, den 15. April, gegen 21,30 Uhr im Anschluß an die Vorträge Be-  
sprechungen der einzelnen Jahrganggruppen wie folgt statt: für Helm 1, Waldenburg,  
Jobben im Helm 1; Waldenberge im Helm 2 und für die letzte Fahrt im Helm 3.

**Bund der Freidenkerjugend**  
Heute abend findet um 19,30 Uhr im Helm Grünstraße eine wichtige  
Funktionärsversammlung statt.  
Gruppe 1. Morgen früh treffen sich die Radfahrer um 1/8 Uhr an der  
Ecke Gebel- und Weidenstraße. Die Fahrgäste gehen mit 1/8 Uhr mit.  
Gruppe 2. Wir treffen uns Sonntag früh um 8 Uhr an der Endstation  
der Linie 5 in Tschansch.  
Gruppe 3. Wir treffen uns Sonntag früh um 7 Uhr in Morgenau am  
„Wappenhof“ zur Treffahrt der Freidenkerjugend nach der Schwaanen Lache.

**Von den Arbeiterkinderfreunden**  
Abteilung 1. Sonntag sind alle Posten um 13 1/2 Uhr in der Aula.

**Reichsbanner**  
**Schwarz-Rot-Gold**  
Schiedsamt Breslau I. Obmann Gen. O. A. B. - Nr. 2072

Der morgige Sonntag wird von allen Kameraden zur Werbung von neuen  
Mitgliedern und neuen Beisitzern benutzt.  
Dienstag, den 15. April, 20 Uhr, findet im Weib-  
haus Gasse 2 die Gründungsversammlung des „Sturmgewalt“, Flugverband der  
Verteidigten E. B. statt. Alle interessierten Kameraden werden gebeten, zu er-  
scheinen.  
Abteilung 1. Heute Sonntag abend 19,45 Uhr Anzeigen sämtlicher Kameraden  
am Museumplatz. Von da nach dem „Rathhof“, wo sich die Abteilung  
versammelt. Referent Kamerad Bürgermeister W. A. S. Die Kameraden  
haben der Abteilung die Bezeichnung „Sturmgewalt“ erhalten. Am Museum-  
platz mit Instrumenten an. Angehörige haben zu der Versammlung Zutritt.  
Abteilung 2 (Jahn). Heute Sonntag abend 20 Uhr bei Kamerad Kretzschmar  
Monatsversammlung. Referent Kamerad Landesrat W. A. S.  
Abteilung 3 (Schönfeld). Heute Sonntag abend 20 Uhr bei Weib-  
haus Gasse 2 Monatsversammlung. Referent Kamerad Landesrat W. A. S.  
Abteilung 4 (Braun). Dienstag, den 15. April, 20 Uhr, bei Kamerad Stephan  
Schwertstraße 8. Zug- und Gruppenführer.  
Abteilung 5 (Dahlberg). Dienstag, den 14. April, 20 Uhr, findet bei  
Schmidt, Weidenstraße 14 eine Radfahrer-Veranstaltung statt.  
Abteilung 6 (Frank). Dienstag, den 15. April, tritt unter Teilnahme  
aus: Dafür treffen sich die Radfahrer in Uniform um 19,45 Uhr am Hohenzollern-  
platz zur Propagandafahrt.  
Abteilung 7 (Gert). Mittwoch, den 16. April, 20 Uhr, erscheinen alle  
Kameraden in Uniform in der Gendarmenbrücke.  
Abteilung 8 (Morgen). Morgen Sonntag Training sämtlicher Sportler im Breslauer  
Stadion. Treffpunkt 9,30 Uhr am Hauptbahnhof Friedrichs-Strasse.  
Abteilung 9 (Spielmann). Dienstag, den 15. April, 20 Uhr, wichtiges Leben  
in der Kameradschaft.  
Abteilung 10 (Heute). Heute Sonntag abend 19,30 Uhr im „Seidenkreuzham“  
in Klein-Tschansch wichtige Versammlung. Referent Kamerad Kretzschmar  
Angehörige sind mitzubringen. Im Anschluß gefälliges Beisammeln.

## Vereinskalender

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Festungsmonteur und Helfer. Sonntag abend, den 12. April, 19,30 Uhr, Zimmer 12  
Schmieds und Metallschmieds. Dienstag, den 15. April, 19,30 Uhr, bei Sillig  
Kilbergstraße 24.  
Hilfsarbeiter. Mittwoch, den 16. April, 19,30 Uhr, Zimmer 8.  
Städtische Betriebe. Mittwoch, den 16. April, 19,30 Uhr, Zimmer 8.  
Brotgewinnmacher. Mittwoch, den 16. April, 19,30 Uhr, Zimmer 17.  
Brot- und Mehlverarbeiter und Dreherinnen. Mittwoch, den 16. April, 19,30 Uhr,  
Zimmer 9.  
Malerinnen und Konstruktionshelfer. Donnerstag, den 17. April, 19,30 Uhr,  
Zimmer 9.  
Formen- und Bergarbeiter. Die Branchenversammlung am 17. April 1931 am  
Vollwerk. Sonntag abend, den 19. April, 19,30 Uhr, Zimmer 3.

### Deutscher Bauergewerksbund, Bauergewerkschaft Breslau

Baugruppe der Hilfsarbeiter. Montag, den 14. April, 19,45 Uhr (1/8 Uhr)  
findet im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses unsere Monatsversamm-  
lung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung pünktlich  
zu erscheinen. Mitgliedsbuch weist aus.  
Baugruppe der Arbeiter und deren Hilfsarbeiter. Dienstag, den 15. April, 19,45  
(1/8 Uhr), findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses unsere Monatsversamm-  
lung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung pünktlich  
zu erscheinen. Mitgliedsbuch weist aus. Die Jahrgroupsleiterungen.

Zentralverband der Maschinenisten und Helfer, Ortsgruppe Breslau. Sonntag abend, den  
12. April, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 8, Mitglieberversamm-  
lung. Tagesordnung: 1. Kartellbericht. 2. Geschäftsbericht. 3. Vortrag. Referent  
Kollege Josef Stehmann. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen er-  
sucht. Die Ortsverwaltung.  
Seitler, Tagelöhner- und Portierhelfer-Verband. Vorkonferenz Dienstag, den  
15. April, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 8. Tagesordnung u. a.  
Mitgliedsbuch weist aus. Pünktliches Erscheinen unbedingt er-  
wünscht. Die Ortsverwaltung.

## Gewerkschaftshaus - Lichtspiele

Letzte Vorstellung des „Käufers“ 8 u. 8 1/2 Uhr

**Das Dorf**  
von Thunberg  
Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

Das Dorf  
von Thunberg

## Motorradfahrer rast gegen die Hauswand

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern mittag an der Ecke  
Matthias-Rospolstraße, wo der mit einem Motorrad von der  
Emil-Neukirch-Straße kommende zwanzigjährige Arbeiter R. G.  
aus der Berliner Straße die Gewalt über das rasende Fahrzeug  
verlor, auf den Bürgersteig geriet, gegen die Hauswand des  
Grundstückes Rospolstraße 3 prallte und mit Wucht auf das  
Straßenpflaster geschleudert wurde, wo er mit erheblichen Ver-  
letzungen liegen blieb. Ein hinzukommender Arzt leistete die  
erste Hilfe und veranlaßte die Ueberführung des Verletzten in die  
Krankenheilanstalt. Der nicht im Besitze eines Führerheimes und  
an epileptischen Anfällen leidende Arbeiter hatte sich dem Eigen-  
tümer des Motorrades angeboten, die Maschine in Gang zu  
bringen, als sich dieser vergeblich auf der Straße bemühte.

## Beim Spiel in den Tod

Vergebliches Bemühen einer wackeren Helferin  
Ein tragischer Unfall, bei dem der siebenjährige Schüler  
Heinrich Kutz, Bergmannstraße 14, den Tod fand, ereignete  
sich gestern nachmittag in der Diebischstraße. Der Junge, das  
einzige Kind eines blinden Ehepaares, spielte mit anderen  
Kindern am Gehäusen des Kanals, verlor dabei das Gleichgewicht  
und stürzte in das Wasser. Obgleich der Unfall sofort vom Strand-  
bad „Norden“ bemerkt wurde und die siebzehnjährige Tochter  
Edith des Wächters Winkler sofort ins Wasser sprang, konnte  
den untergehenden Knaben nicht mehr erfassen. Erst die Feuer-  
wehr konnte ihn nur noch als Leiche bergen.

## Dienst beim Volkstheater

Die Dienststunden der Verwaltungspolizei sind für die  
Sommermonate — 15. April bis einschließlich 15. September —  
wie folgt festgelegt worden: Montag bis Freitag jeder Woche  
von 7—15 1/2 Uhr, Sonnabends von 7—13 Uhr. Für dringende  
Angelegenheiten findet anschließend an die vorgenannten Zeiten  
bis 19 Uhr im Zimmer 329 Sonderdienst statt. Ebenso auch an  
den Sonntagen von 8—12 Uhr.

virtuosen von internationalem Ruf avanciert ist, war Gast des  
vorletzten der Volks-Sinfonienkonzerte. Er brachte uns ein aus  
vorstehenden Gründen bisher hiesmützlich behandeltes Werk:  
Schumann's a-Moll-Konzert mit, das nach näherer Kenntnis  
nicht zu den Gipfelleistungen Schumann'schen Schaffens gehört.  
Aber dieses Konzert hat es im Technischen in sich, und hier eine  
Aufgabe vorzufinden, die der Lösung wert ist, mag Wagner  
bewegt haben, es für uns vorzubereiten. Der junge Cellist be-  
herrscht sein Instrument wie wenige seiner Fachkollegen und läßt,  
sorglos von der Eigenart des Materials, nur seine eigene  
Musikalität zu uns sprechen. Am tiefsten nachempfunden und  
voll lebendiger Phantasien gestaltet, erklang der melancholisch  
überhörsame langsame Satz. Das Publikum feierte den Gast  
und nahm dankbar eine Zugabe entgegen.  
Das weiße Werk des Meisters: Mahlers erste Sin-  
fonie. Wir stehen heute bereits objektiv zu dem historischen  
Schaffen Mahlers, der eine tragische Rolle in der Musik-  
entwicklung des 19. Jahrhunderts erfüllt, weil er am Ende  
einer Epoche steht, dieses Ende wahrnimmt, aber keine Kraft in  
sich fühlt, auch Anfang zu sein. Die erste Sinfonie ist Aus-  
drucksform des romantischen Wunderhorns, und wo sich dieses bis  
zur musikalischen Blühbarkeit verhält, wie im 1. Satz, ge-  
nießen wir Mahler und seine frühklassische Welt unbekannt.  
Doch in den nachfolgenden Sätzen findet sich neben dem Auf-  
leben der musikalischen Architektur das Gebiet der Klang-  
architektur und die letzten neuartigen Wege seiner Sinfoni-  
en, die Zerrissenheit auslösen und Widerstand herausfordern, an  
dem es bei der Auslegung um die Sache Mahlers, der  
er in seiner Art gerecht wurde.

## Madrigal-Abend

des Gemischten und Männerchors „Cecilia“

Das Madrigal, der weltliche Kunstgattung des sechzehnten  
Jahrhunderts und der folgenden Zeiten, hat in neuerer Zeit  
wieder besonderes Interesse gewährt durch die Anknüpfung



# Aus Breslauer Gerichtsblättern

## Die „Arbeiter-Zeitung“ vor Gericht

Der Redakteur Thomas als Verantwortlicher der „Arbeiter-Zeitung“ hatte sich am Mittwoch wegen Beleidigung durch die Zeitung vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Von dem Arbeiter Max Speer unter merkwürdigen Umständen im Gefängnis hingerichtet worden sei. Der Arzt hatte als Ursache des Speer bezeichnet, daß er durch Selbstmord getötet sei, da sie bei ihm auch keine Strangulationsmerkmale hätten. Die „Arbeiter-Zeitung“ brachte daraufhin am 10. Oktober v. J. einen Artikel unter der Überschrift „Geheimnisvoller Tod auf der Polizeiwache“. Woher stammt die Wunde hinterm Auge? Da in dem Artikel auch noch gesprochen wurde, daß demnächst auch über andere Attentate berichtet werden werde, die die Polizei gegen Arbeiter unternommen habe, so ließ die dortigen Polizeibeamten beleidigt und stellten Strafantrag. Thomas erklärte vor Gericht, daß er nur die Aufklärung der Angehörigen des Speer wiedergeben habe, die keine Strangulationsmerkmale gesehen hätten. Im Verhör enthalte der Bericht keinerlei Anschuldigungen gegen die Polizei, sondern lediglich Anfragen. Wie die Beweisaufnahme ergab, sollte die Leiche in der Speer auf Antrag des Wohlfahrtsamtes in das Arbeiterhaus nach Schweidnitz bringen. Da Speer zunächst getötet hatte, mitzugehen, wurde ein Auto geholt und er in das Arbeiterhaus gebracht. Seine Sachen, auch ein Koffer und Taschentücher waren ihm abgenommen worden, die die Leiche war in der Zelle belassen worden. Als nach einer Stunde die Beamten wieder nach ihm sahen, hatte er die Leiche zerissen und sich daran erhängt. Der Arzt stellte auch als Ursache des Speer Strangulation fest, Verletzungen oder Spuren von Strangulationen hatte er bei ihm nicht gefunden. Früher hatte der Arzt einmal den Speer an einer Wunde an der Stirn behandelt. Jetzt hatte er wohl auch einen Kraker im Gesicht gesehen, der aber kaum auf Wundheilungen zurückzuführen sei. Das Gericht sah den Artikel als beleidigend für die Polizeibeamten an und verurteilte Thomas dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis. Der Artikel sage indirekt, daß Speer zu Tode geprügelt worden sei.

## Unter Eigentumsvorbehalt

Der Bäckermeister John Sch. ein Motorrad gekauft, angezählt für den Rest des Kaufpreises zwölf Wechsel zu 100 Mark geben. Natürlich war das Rad nur unter Eigentumsvorbehalt verkauft worden, das heißt, es gehörte rechtlich dem Verkäufer E. bis es bezahlt war. Sch. fuhr mit dem neuen Rad, stürzte und überlegte sich, eigentlich sei beispielsweise ein Montag doch netter wie so ein Motorrad. Daher ging er zu dem Autohändler B. und bot das defekte Rad zu einem ziemlich hohen Preise an, wobei er angab, bei ihm einen Hanomag kaufen zu wollen. B. machte sich nicht lange Gedanken darüber, woher, woher, kaufte das Rad für 700 Mark, wendete 150 Mark in die Handlung an und verkaufte es wenige Tage später für 900 Mark weiter — ein gutes Geschäft.

Aber es hatte ein Nachspiel. Da das Rad ja gar nicht im Verkaufstand war, sondern dem Händler E. gehörte, standen Sch. und B. wegen Betrug bzw. Fehlleistung vor Gericht. Im Beginn der Verhandlung kompliziert sich dieser im Tatbestand scheinbar einfache Fall. Sch. antwortet kaum oder mühsam, trotzdem der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Gärtner, viel Geduld und Verständnis versucht, sich verständlich zu machen, dem Angeklagten etwaige Befangenheit zu nehmen. Das Gericht hat aber wenig Erfolg, denn Sch. ist Epileptiker, merer Epileptiker, leidet an periodischen Anfällen, Gedächtnisstörungen und Dämmerzuständen. Der Sachverständige, Neurolog Prof. Mann, behandelt ihn schon seit Jahren und behauptet, daß zwar Voraussetzungen des, eig. gefassten, § 11 nicht vorliegen, aber die Möglichkeit eines Vergessens des Eigentumsvorbehalts, trotz zeitweiser, durchaus normaler geistiger Funktionen, gegeben sei; auch eine gewisse Unbedenklichkeit, die Epileptiker in moralisch-ethischer Beziehung anhaftet, in Rechnung gestellt werden müsse. Mit Recht erkundigt sich der Sachverständige, wieso Sch. denn überhaupt einen Führerschein habe; er stelle als Motorradfahrer durch seine Unfälle doch eine ständige Gefahr dar. Beruhigend wird ihm versichert, jetzt habe Sch. seinen Führerschein mehr. Dafür hat er eine Frau und ein Kind, das allerdings nach Aussagen des Sachverständigen gesund sein soll.

Der Staatsanwalt ist in einer schwierigen Lage; der § 51 nicht befaßt, der Fall aber doch außerhalb des Bereichs dermaligen Voraussetzungen; andererseits wiederum soll er „andere“, kennt man in Deutschland den österreichischen Rechtsbegriff der „Sinnesverwirrung“ nicht. Daher beauftragt er erst Vertagung, um einen fehlenden Zeugen, der aber kaum ein wichtiges Zeugnis kann, vorführen zu lassen und für den Fall der Ablehnung, für Sch. 50 Mark Geldstrafe wegen Betruges und für B. 200 Mark wegen Fehlleistung. Eine strafbare Handlung

liege zwar vor. Da aber die Möglichkeit der Gedächtnisschwäche des epileptischen Angeklagten Sch. vom Sachverständigen bejaht wurde, könne nicht gesagt werden, daß das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit vorgelegen habe. Dem B. wurde zugestimmt, daß er auf Grund der Zustände von Kunden und der Umstände des Offerts annahm, keinen Anlaß zu Recherchen über die Eigentumsverhältnisse zu haben, und beide Angeklagte wurden freigesprochen. Sch., der keinen unintelligenten, aber stark depressiven Eindruck macht, macht gleichgültig leidet und geht seiner Wege, während auf dem Gange der Händler E. dem Händler B. den unbedenklichen Ankauf und den schnellen Weiterverkauf vorwirft. Daneben steht der Zeuge A., der mir nichts, dir nichts, ohne sich die Folgen zu überlegen, seinem epileptischen Nachbar die zwölf Wechsel quergeschrieben hatte, und jetzt den Eindruck macht, als habe er einiges über Wechselkunde hinzugelernet. zw.

## Zwei Urteile rechtskräftig

Das Urteil gegen Frau Anna Franke von vier Jahren acht Monaten Zuchthaus wegen Tötung ihrer Stieftochter und vorläufiger Brandstiftung ist jetzt rechtskräftig geworden, da weder Frau Franke noch die Staatsanwaltschaft Revision einlegten. — Rechtskräftig wurde auch das Urteil gegen den Schuhmacher Traugott Seiffert, den das Erweiterte Schöffengericht wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an Kindern zu drei Jahren Zuchthaus verurteilte. Auch hier erfolgte von keiner Seite Berufung.

## Der Vorstand beruft auf

Mittwoch, den 16. April, 19½ Uhr pünktlich, nach dem Zentral-Ballsaal, Westendstraße, eine Versammlung der

## Funktionäre und Vertreter

ein. Einziger Tagesordnungspunkt: „Sollen die städtischen Betriebe in Breslau künftig durch Gesellschaften privaten Rechts betrieben werden?“

Referent: Genosse Hauffe-Berlin, Korreferent: Genosse Mach e.

## Das Hochhaus am Ring

### Der Magistrat stimmt zu

Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung der Errichtung des Sparkassengebäudes nach den Entwürfen des Architekten Kump zugestimmt. Der Neubau wird am Ring eine Höhe von 32 Metern erreichen, am Blücherplatz nur die Höhe der angrenzenden Mohrapothek. Der gesamte durch den Bau gewonnene Raum wird rund 7800 Quadratmeter betragen, die je zur Hälfte den Zwecken der Sparkasse und der Vermietung dienen werden. Für die Sparkasse kommen das Kellergeschoß, das Erdgeschoß und das erste Stockwerk in Betracht.

## Englischer Sprachkursus

Der für Dienstag, den 15. April, vorgesehene Unterrichtsabend muß wegen Behinderung des Lehrers, Genossen Jendrissek, verlegt werden und findet derselbe deshalb schon am Montag, den 14. April, 20 Uhr, in der Gewerbeschule, Gartenstraße 27/29, statt. Die Nummer des Zimmers ist daselbst am schwarzen Brett zu erfahren.

Gleichzeitig geben wir noch bekannt, daß entsprechend der früheren Vereinbarung für Monat Mai ein Hörerbeitrag nicht erhoben wird. Zur Erhebung der noch fälligen Beiträge für April wird Genosse Heppner vor Beginn des Unterrichts anwesend sein.

\* Freiballonausstieg auf dem Flughafen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Füllung des Freiballons „Paul Hermann“ vom Schießschen Verein für Luftfahrt am

„Daß die Oper neu erstark“, zahlt mindestens zwei Mark!“

## Verein Opernhilfe E. V.

Fernspr. 225 01 Geschäftsstelle im Stadttheater Fernspr. 225 01

die Romantik von Eichendorffs „In einem kühlen Grunde“ in einer frühen aquarellierten Zeichnung Wolf Dreßlers nach dessen Kinderbild „Selma Dreßler“ (Del) zu den schönsten der Ausstellung gehört. Welch prächtige Malerei und von welchem Naturgefühl! Sehr jart steht das Kinderbildnis, bezeichnet R. Simon, dagegen, dieses schlichte Porträt eines Stills im Lande. Die beiden Kinderporträts von Rabdens aber sind eigentümliches Biedermeier, die leichte Steifheit, Sonntagsstaat, da ist auch das Kubische, das wir sehr nahe verstehen.

Von einer schwebeligen Breite, malerisch, ist J. Mührs scharfes Aquarell „Falkenerin“. In der eigenartigen Grotte der Mantelstudie des Malers Naete in Rom (C. Hermann) spielt man etwas von der Laune des Peter Cornelius — weniger weiß und weniger kühner allerdings der Meister der apokalyptischen Vintet! Skeptis und etwas von Ernst Theodor Amadeus Hoffmann hat Faust in den Anachen, sehr gutmütiger Künstler, aber der das Letzte wittert. Sein Aquarell „Alter Herr mit Buch“ nimmt einiges von Liebermann vorweg. Seine Landschaft ist magnetisch, das Einzelne ist an einen großen Kraftstrom gebunden. Nur scheinbar alles an miniatur, auch nicht restlos optisch zu erklären.

Wenn man sich unter den Landschaften umsieht, so bleibt einem schon Ernst Reisch mit der kühlen aquarellierten Bleistiftzeichnung „Livol“ im Gedächtnis, wo alles in dünne, Scharfbrüchige gefaßt ist, das herbe Aquarell der Alten Schneegrubenlandschaft von Hermann Bager, auch Florian Großpeters „Terracina“. Dann die unendliche blaue Tiefe bei August Kopich, dem Maler und Dichter, und endlich Dreßlers Delftudien aus dem „Niesengebirge“ oder Corinth nachahmend, von „Juwantel“. Es war schon von Liebermann die Rede — aber die erste Jahrhunderthälfte ist doch noch kein Impressionismus, sondern eine Ordnung von Bildelementen, die der Statik dienen und mit sehr viel praller Festigkeit. Denn dieses Bildgut war gesund, zwar nicht Sturm und Drang, ehe es sich verfeinert, später begehrt es auf, vielmehr der Einzelne, der sich zu ihm gehörig glaubte.

Bestenfalls gesprochen, bietet die Ausstellung manche wirkliche Freude, künstlerisch manche lokale Ausbeute. Sehr vorzüglich ist, kulturpolitisch, die Beziehung zu unserer Gegenwart zu geminnen. Es ist jetzt diese Zeit doch mehr, als wir uns entbehren möchten. Dabei ist jene besondere Note des Biedermeier gemeint, an dessen Bezeichnung Eichendorffs humoristische Gedichte „Biedermeiers Biederkeit“ einen Anteil haben.

Sonntag, dem 13. April, ab 9 Uhr vormittags, beginnt und bis Veranstaltung selbst um 11.30 Uhr einleitet. Die Zugänge zu den Zuschauerrängen befinden sich auf dem Vorplatz des Flughafenempfangsgebäudes, Babelstraße, wo auch ein Stand zur Abgabe der Fahrkarten eingerichtet ist. Die Anfahrt der Automobile und Motorräder muß durch die Hellerstraße über die Gaudauer Dorfstraße, wie üblich, erfolgen. Wie wir schon erfahren haben, werden sich an der Veranstaltung selbst die hier zur Zeit anwesenden bekannten Kunstler Ho ad, Schwarz und Biehl außer Programmbesuchern beteiligen. Es werden während der Veranstaltung vier Sportmaschinen als Reklamestaffel vorgeführt werden.

\* Schießsches Museum der bildenden Künste, Museumplatz. Sonntag, den 13. April, vormittags 11½ Uhr, Führung mit vorangehendem Lichtbildervortrag (Dr. Paul Abramowski): „Dolf Menzel“. Teilnahme unentgeltlich. Kartenausgabe 11 Uhr.

## Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft Breslau E. V. An alle Abteilungen! Dieser Tage sind allen Abteilungen besondere Rundschreiben zugegangen. Oben brauchen wir zum Kreislauf über 50 Quartiere. Auf jede Abteilung entfallen drei bis vier Quartiere. Meldung bis Freitag an den ersten Vereinsvorsitzenden. Freie Turnerschaft Zimpel. Seute, Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Wittke.

Wassersport S. B. „Poseidon“. Sonntag, 9 Uhr: Arbeitsdienst im Poseidonbad. — Spielmannsaus ab 10 Uhr: Vilschübung im Poseidonbad.

Athletik Arbeiter-Athleten-Verein Breslau 1911 Seut Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Schweitzerstraße 10.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“, Breslau, Abt. Gaudau. Touren für April: 12. April: nach Weidenhof. Start 13 Uhr, Bodelwitzer Bahnhof, 27. April: nach Lillenthal. Start 13 Uhr, Nikolaitor-Bahnhof. Motorfahrer. 13. April: nach Trebnitz. Start 13 Uhr, Nikolaitor-Bahnhof, durch Kollenthal, Lillenthal, Bühren, Schön-Ellguth, Bomkrah, Trebnitz. Im Lokal „Konzerthaus“, Zwangs-paule, am 1. Mai beteiligen wir uns an der Matinee des Distrikts 16. Start 13 Uhr, Vereinslokal.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Vorstandskreis. Seut, 1/20 Uhr, in der Luisenschule, Architektstraße. Nächste Musikgruppe: Montag in der Benderschule.

Volks-Tanzfest der Jugend! Unter freundlicher Mitwirkung des Deutschen Arbeiter-Musikanten-Bundes veranstaltet der „Tanzkreis“ des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“ e. V. am 13. April, 17 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, ein großes „Volks-Tanzfest und Konzert“, wozu die gesamte Jugend Breslaus eingeladen ist.

## Bauglaserer Julius Schaffner

Fernspr. 514 68 Schellniger Straße 36 Fernspr. 514 68 empfiehlt sich für sämtliche Glaserarbeiten Agentur für Glasversicherung

## Bauhütte Breslau

Stolzestraße 3/11 - 4/14 Telefon: Sammel-Nr. 28341

Unternehmen für Bauarbeiten aller Art einschl. Dachdecker- u. Malerarbeiten

## Leonhard Goeppert

Butter-Groß-Import Fernsprecher: 33044, 33045, 30554 Breslau 13, Höfchenstraße 43

## Schlesische Mühlenwerke

Aktiengesellschaft Breslau Hervorragend gute Weizen- u. Roggenmehle Spezialmarke:

Auszugmehl „Schneeflocke“ auch in 5 kg und 2½ kg Stücken

## R. Schubert G. m. b. H.

Fernruf: 285 00 u. 285 01 Engros Fabrik feinsten Fleisch- und Würstwaren Detail Spezialgeschäfte: Messergasse 25, Ecko Schmiedebrücke, Bahnbogen 21, an der Schweltditzer Straße; Markthalle II, Gartenstraße, Stand 48-45; Markthalle I, Bitterplatz, Stand 187-189; Matthiasstraße 125, am Weissenburger Platz.

Zentral-Heizungen, Sanitäre Anlagen Büro: Breslau 16, Pflanzstr. 12-14/15 J. H. Schiller, Sozial. 630

## Heinrich Edion

Spirituosen- und Likörfabrik Es lobt, wer probiert den guten Korn, wann Du ihn kaufst beim „Edion“ Breslau 6, Friedrich-Karl-Straße 7

## Bürgerliches Brauhaus Breslau A. G.

Hubenstraße 44-46 empfiehlt Anzahl: 61533 Ihre wohlgeschmeckenden und bekömmlichen Biere

## Schlesisches Biedermeier

Ausstellung im ehemaligen Generalkommando

Als dritte verbundene Veranstaltung der Schlesischen Monats-Ausstellung hat ihr Schriftleiter, Professor Dr. Franz Landsberger, gemeinsam mit Dr. Ernst Scheyer, der auch die wissenschaftliche Vorbereitung übernahm, den Katalog und eine ausgezeichnete Abbildung über die schlesischen Maler der Biedermeierzeit geschrieben. Die Ausstellung zusammengebracht. Sicherlich interessiert die Kunst einer Zeit, die, wie die unfer, weiterkühnere Ereignisse, Revolution, Krieg, vorangehen sah, auch in den intimen Zeugnissen, in dem, was, gleichsam für den Privatgebrauch geschaffen. Denn auf Zeichnungen, Aquarelle, Skizzen, auch etwige Delimitate beschränkt sich diese Ausstellung im wesentlichen. Ein Hinweis Wülfers, als Litho eine Art Flugblatt, von C. E. Menzel, dem Vater Adolf Menzels, läßt das Zeitgeschehen schärfer anschauen, während eine Bleistiftzeichnung des Sohnes, „Meines Vaters Hand“, er läßt mir dazu als er krank war — darauf stark als ein ganz persönliches Dokument des in Schlesien geborenen Künstlers, der freilich damals (1892) schon nicht mehr in Breslau war, gelten wird.

Die Ausstellung umfaßt, schlesische Sonderbedingungen besitzend, eine recht weite Zeitspanne, von den Anfängen der breslauer Kunstschule unter Hofrat Haas, der 1791 ihr erster Leiter wurde und der den Breslauern eigentlich nur durch seinen Schüler Michel, der in einer Sammlung von Federzeichnungen „Breslaus Altertümer“ darstellte, bekannt ist, bis zu Walbert Müllers Delftudie „An der Kreuzkirche“, die 1896 gemalt ist oder dem jungen Johannes Graf (geboren 1917), in dem von vornherein schon die Werte einer neuen Zeit lebt.

Der Hauptgegenstand der häuslichen Kunst des Biedermeier ist das Porträt, und zumal aus der Bildnissen wird man sich vom Geiste der Zeit erpüren, Selbstgenügsamkeit oder Selbstbehauptung, Schwärmerie oder Intelligenz, Temperament und Auffassung der Künstler. Seldem lag oft sehr stark. R. Müllers Bildnis seiner Braut in einem Aquarell von 1843 liegt nicht allzu weit von dem der ältesten Schwester von Julius Schaller, die, über welche malerische Finesse bei Scholz gegen den plastischen Wert in dem anderen Bilde. Schall hat ebenfalls auch die beiden nazarenen gemalten Engelsköpfe gemalt, Julius Scholz zeigt sich eher als ein Biedermeier-Julle genantlich, man sehe darauf die aquarellierte Bleistiftzeichnung der Mutter des Hauses Kaufstraße, 47/48 in Breslau an, welche auch die Reihenzeichnungen auf dem Blatte. Er ist gegen Ludwig Richter schon ein objektiver Beobachter, Voll weist



**Zu Ostern**

und an allen Festtagen ist jeder genießerisch aufgelegt. Sie haben bei solchen Gelegenheiten mehr Muße und das wirkt sich auf den Appetit aus. Wie köstlich ist da zum Frühstück ein Brot mit der „Resi“ bestrichen oder frische Eier mit „Resi“ gebacken. Auch der Osterkuchen und der Osterbraten mit „Resi“ hergestellt, regen schon durch den lieblichen, frischen Buttergeschmack alle Appetitgeister an. Kein Wunder, denn das wundervolle Aroma der „Resi“ rührt ja von der Verbutterung edelster Felle mit frischer Allgäuer Alpenmilch her. Auch deshalb ist „Resi“, die bayerische Tafelmargarine, so appetitlich, weil sie sauber und hygienisch hergestellt und verpackt wird. „Resi“ hilft sparen. Probieren Sie sie, das halbe Pfund kostet nur 50 Pfennige.

**Resi**  
die berühmte bayerische Kernmargarine

**VWV Nürnberg**

**Spottbillig!**

Militärdecken, gebr. 1.00 u. 2.—  
Neue Schlafdecken 1.35 u. 2.40  
Neue Wolldecken 4.— u. 5.—  
Neue Militär-Wolldecken 6.— u. 8.—  
Gartenschirme, Tornister, Dreibrutzel, Deckstühle, kleine Anzüge  
Jede preiswert.

**Gruschka, Breslau**  
Kaiserstraße 10.

**Der Wahre Jacob**

Sozialdemokratisches Witzblatt. Zu haben in den Volkswacht-Buchhandlungen und bei den Zeitungs-Lägern.

Preis 30 Pf.

**Gebrauchte Möbel**

Auszieh-Tisch, Flurgarderobe, kl. Schrank, einzelne Bettstellen, Waschtisch, Nachttisch, Klublampe, Sofa billig zu verkaufen

**S. Brandt & Co.**  
Gartenstraße 65, L.



Ein **neues Kleid** zum **Osterfest!**

Das elegante **Marocainkleid** 17<sup>00</sup>  
in vielen Farben . 45.00, 28.00

Das sportliche **Tweedkleid** 16<sup>00</sup>  
praktisch u. jugendlich 24.00, 21.00

Das fesche **Trikot-Charmeuse-Complet** 26<sup>00</sup>  
(Kleid u. Jacke) . . . . 43.00

Sonntag, den 13. April von 1/2 bis 6 Uhr geöffnet!

Mitglied der Kunden-Kredit G.m.b.H. Gartenstraße 67 (Capitol)

**Leopold Bermann**  
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik (Gegr. 1887)

Breslau, Reuschestrasse 56

**Jugendlicher Hut** aus zweifarbigen Stroheflecht . . . . . 2<sup>75</sup>

**Moderne Glocke** aus Hanfgeflecht, Rand mit zweifachem Krinol-Einsatz 4<sup>50</sup>

**In allen Preislagen**

finden Sie bei uns eine unerschöpfliche Auswahl. Infolge unserer eigenen Strohhut-Fabrik können wir ungewöhnlich billig sein. Und wir sind's auch! Das beweisen Ihnen obige Angebote.

**M. Tichauer**

Breslaus größtes und leistungsfähigstes Spezialhaus für Damenhüte  
Reuschestrasse 47 Ohlauer Straße 76

**ÜBERRASCHUNGEN!**

**Lebensbilder großer Sozialisten**  
von Willy Cohn

KARL MARX, 60 Pf.  
ROBERT OWEN, 70 Pf.  
FRIEDRICH ENGELS, mit 1 Bild, 90 Pf.  
AUGUST BEBEL, mit 1 Bild, 90 Pf.

... der Jugend gewidmet — frisch und leichtverständlich geschrieben — kann daher angelegentlich empfohlen werden! (Aus einer Besprechung)

Verlag  
Volkswacht-Buchhandlungen, Breslau  
Flurstraße Nr. 4 — Neue Graupenstraße Nr. 5  
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 105

Schuhwaren		Strumpfwaren	
Damen-Spangenschuhe in mod. Farb. u. Komb. . . . .	7 <sup>50</sup>	Kinderstrümpfe 1x1 gestrickt, Baumwolle, schwarz und farbig . . . Größe 1	-48
Damen-Sport-Halbschuhe flacher Absatz, kombiniert . . . . .	12 <sup>50</sup>	Kindersöckchen mit Wollrand Größe 1 . . . . .	-45
Damen-Spangenschuhe schwarz . . . . .	7 <sup>95</sup>	Kinder-Sportstrümpfe mit Laufmasche . . . . . Größe 3	-70
Dam.-Lackspangenschuhe 13.50, 11.95	9 <sup>25</sup>	Kniestrümpfe Gr. 5 . . . . .	-90
Bursch.-Halbschuhe schwarz 12.75	9 <sup>50</sup>	Damenstrümpfe ägypt. Mako, farbig u. schwarz . . .	-75
Burschen-Halbschuhe braun 13.25	11 <sup>75</sup>	Damenstrümpfe Seidenflor 1.65, 1.25	-95
Bursch.-Lackhalbschuhe 13.50	13 <sup>50</sup>	Wachseid. Strümpfe 1.50	-75
Herren-Halbschuhe schwarz 12.75	11 <sup>75</sup>	Wachseid. Strümpfe Berg-Goldstempel 2.45, Silberstempel	1 <sup>95</sup>
Herren-Halbschuhe braun, 16.50	13 <sup>25</sup>	Damenstrümpfe Flor mit Seide 3.25	2 <sup>95</sup>
Herr.-Lackhalbschuhe 18.75	16 <sup>95</sup>	Damen-Sportstrümpfe 1.25 . . . . .	-65
Herr.-Schnürstiefel schwarz, 14.00	12 <sup>95</sup>	Vigognesocken mit gewirnter Spitze und Ferse . . . . .	-35
Kinder-Spangenschuhe schwarz und braun . . . . .	6 <sup>75</sup>	Herrensocken moderne Muster in großer Auswahl . . . . .	-48
Kinder-Spangenschuhe in farbig und zweifarbig . . . . .	8 <sup>25</sup>	Herren-Sportstrümpfe in rein. Wolle u. plattiert, m. Fuß	2 <sup>25</sup>
Kausschuhe 1. Herren u. Damen, braun, Krokodil mit Absatzfleck . . . . .	4 <sup>25</sup>	Herren-Sportstrümpfe 1. Knickerbock, z. T. m. Seide 2.75, 2.25	1 <sup>75</sup>
Dam.-Filzledertreter farbig 2.50	2 <sup>10</sup>	Damensöckchen in weiß und farbig . . . . .	-95

Sonntag, 13. April, nachmittags von 1/2-6 Uhr geöffnet!

**Druckerei Volkswacht**  
Moderne, zweifarbige und weitere Ausstattung aller Druckarten preiswert und bei kürzester Fristzeit  
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

**Friedrich Engels**  
Der Jugend gewidmet von Dr. WILLY COHN  
Preis 90 Pf.  
Volkswacht-Buchhandlung

**Kaufhaus „Vorwärts“**  
Reuschestrasse 15



## Der große Kagenjammer

A. Kr. Der Kagenjammer ist in den gegenwärtigen Regierungsparteien allgemein. Das zeigen die an anderer Stelle über die verräterische Politik, die man seit 14 Tagen treibt, das volksfeindliche, die Kernsten aushungernden Klänge, die besfürwortet, und nicht zuletzt das dauernde Durcheinander, die räbndige Umfallen und Verleugnen dessen, was man am Tage entschieden vertrat, über die ganze Unfachlichkeit der gegen Finanzpolitik der Reichsregierung und der Regierungsparteien ist riesengroß.

Am Kommissen, ja in geradezu zwerchfellerschütternder Weise hat sich das heute morgen in unserem hiesigen Zentrumsblatt, das an die Spitze seiner Ausgabe einen bewegten Artikel stellt, der „Am Ende der Geduld“ über diesen Artikel. Denn das deutsche Volk ist wirklich am Ende der Geduld mit dieser gewissenlosen, volksfeindlichen, lügnertischen und verräterischen Politik, die die bürgerlichen Mittelparteien und ihre unermüdete Reichsregierung, der Umfalltun Brüning, unter Führung des Zentrums treibt. Aber was sonst in dem Artikel gelabelt wird, o du lieber Gott!

Zuerst wird darüber gemurmelt, daß das Zentrum diese ganze Affäre Brüning mitmache. Man hätte sich doch zurückhalten sollen. Darin liegt zuerst das Zugeständnis, welche furchtbare Unfinn von dieser neuen Regierung und den hinter ihr stehenden Parteien getrieben wird. Wäre man nicht davon überzeugt, daß diese Politik der helle Wahnsinn ist, so könnte man wohl kaum darüber jammern, daß die eigene Partei sie macht. Dieses Gemurmel ist deshalb für uns äußerst wertvoll, werden nicht unterlassen, der Bevölkerung die wahre Meinung des Zentrumsblattes mitzuteilen. Aber daneben ist es eine widerliche Heuchelei. Denn wer hat denn diese ganze politische Vera Brüning heraufgeführt? Doch das Zentrum mit in erster Linie. Denn das Zentrum hat plötzlich die Regierungsvorlage der alten Regierung im Stich gelassen, sein stellvertretender hat mit Hindenburg zusammen die ganze Aktion neuen Regierung gebildet, von ihm ging der famose, verunglückte Plan aus, mit Hilfe des Artikels 48 die Finanzfrage zu lösen. Alles das, was jetzt gemacht wird, ist also eine Tat des Zentrums. Und da jammert ein führendes wollendes Blatt dieser Partei darüber, daß das Zentrum mitmacht. Ja, ein Jammer ist es allerdings, und er Kagenjammer des Zentrums wohl begreiflich. Aber die Verantwortung hat mit in erster Linie gerade das Zentrum.

Dann jammert das Blättchen darüber, daß die Presse anderer Regierungsparteien von Tag zu Tag mehr in die sozialdemokratische Kritik an dieser volksfeindlichen Politik einstimmt. Sie hat es selbst gesehen, im Absatz vorher, zwischen den Zeilen, gezeigt, die schärfste Kritik am Regime Brüning geübt und sie weiter unten, allerdings sehr schüchtern und zag, in bezug auf die Sondersteuer gegen die Konsumvereine noch weiter. Unger hätte das Blatt auch noch hinzuzufügen können, daß auch ein Teil der Presse der Deutschen Volkspartei, zum Beispiel die „Völkische Zeitung“, seit Tagen die schärfste Kritik übt am Regime Brüning, an seiner Steuerpolitik, an seiner Agrarpolitik und an der Absicht, die Verfassung zu brechen. Und die Spitzenverbände der Industrie und Handel ebenfalls. Sie warnen laut vor dem Wahnsinn, aber ihre politischen Vertreter machen ihn trotzdem. Die ganze Politik der Regierung Brüning und der hinter ihr stehenden bürgerlichen Mittelparteien, insbesondere auch des Zentrums, wird eben wider besseres Wissen gemacht, und gemacht, obwohl man ihre Schädlichkeit für das deutsche Volk sehr wohl einseht.

Zuletzt jammert das Breslauer Zentrumsblättchen auch noch über seinen Parteifreund Schlack, und darüber, daß dieser Mann die Wahrheit gesagt und seine eigene Partei aufs schwerste belagert hat. Dabei muß das Blatt ihm aber sachlich weitgehend Recht geben. Wenn das Blatt aber hofft, daß mit der bewußten hinterhältigen Erklärung des Herrn Herold im Steuer- und Agrarbereich des Reichstages der Zwischenfall erledigt sein wird, so ist es vergeblich hoffen. Wir werden dafür sorgen, daß er erledigt ist, daß die Zentrumsarbeiter über die Wahrheit hinweggeführt werden. Und wir glauben auch, daß die bürgerlichen Arbeiter selbst mit dieser fe blutig verhöhnen, ihre Verleumdungen brutal mit Füßen tretenden Erklärung Herolds diesen Zwischenfall nicht als erledigt ansehen werden. Im Gegenteil, die Erklärung des Herrn Herold wird ihnen erst richtig die Augen für den arbeitserfeindlichen, großkapitalistischen Charakter des Zentrums geöffnet haben. Sie werden jetzt erst richtig merken, wie die Arbeiterfeinde die Herren Brüning und Stegerwald sind, die Interessen der Arbeiter so mit Füßen treten und das weiterhin tun, obwohl der Vertreter der christlichen Arbeiter gewarnt hat. Sie werden jetzt erst recht erkennen, daß die Arbeiter verraten und verkauft sind, wenn sie dem Zentrum ihre Stimme geben, daß man in dieser Partei für ihre Wünsche und Interessen nichts übrig hat.

## Die Bayerische Volkspartei doch noch für Biersteuer

Die Bayerische Volkspartei hat sich am Freitag noch für ein Biersteuertkompromiß bereitwillig erklärt. Die zwischen den Bayern und den anderen hinter der Regierung stehenden Parteien nach langem Hin und Her geschlossenen Vereinbarungen besagen, daß die Biersteuer von den 20000 Hektolitern der Jahreserzeugung 0,50 Mark, von den 6000 Hektolitern 0,70 Mark, von den folgenden 10000 Hektolitern 0,90 Mark, von den folgenden 10000 Hektolitern 1,20 Mark, von den folgenden 10000 Hektolitern 1,50 Mark, von den folgenden 10000 Hektolitern 1,80 Mark, von den folgenden 10000 Hektolitern 2,00 Mark betragen soll. Gegenüber dem ursprünglichen Kompromiß hätte die Steuerhöhe um 50 Pfennige gesenkt werden können, die innerhalb eines Rechnungsjahres aus selbstgewonnenen Gewinnen nicht mehr als 20 Hektoliter Bier erzeugen, hätte sich der Steuerfuß auf zwei Mark für einen Hektoliter bereits vor dem 1. April 1930 in Betrieb gewesen sind. Brauereien, die innerhalb eines Rechnungsjahres nicht als 1000 Hektoliter erzeugen, ermäßigt sich der Steuerfuß

auf neun Mark. Die Vergünstigungen erlöschen mit Ablauf des Rechnungsjahres, in dem in der Brauerei mehr als 20 bzw. 1000 Hektoliter erzeugt werden.

## Artikel 48 nicht für das Agrarprogramm

Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages, der sich am Freitag bis spät in die Nacht hinein mit den Zollvorschlügen der Regierung Brüning befaßte, erklärte der Zentrumsgesandte Dessauer, daß für den Fall einer Auslösung des Reichstages am Sonnabend das Gesetz über Zolländerungen auf Grund des Artikels 48 auf keinen Fall gemacht werde.

Im ganzen zeigten die Beratungen, daß das Zentrum sich in seiner zwangswellen Hilfsstellung zugunsten der großagrarisches Wünsche immer weniger wohl fühlt, daß es sich aber nicht mehr befreien kann, so sehr es auch nach Auswegen sucht.

## Neue deutsch-nationale Demagogie

Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat am Freitag im Reichstag ein Gesetz betreffend Zahlungsausschub für gefährdete landwirtschaftliche Betriebe eingebracht. Die Demagogie dieses Antrages ergibt sich aus einem Kommentar der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“, die zu dem deutsch-nationalen Nachwerk schreibt:

„Das wichtigste Problem dieses Antrages bedarf naturgemäß sorgsamster Durcharbeitung. Gegen ein allgemeines Moratorium haben unjeres Wissens bei Besprechungen in den letzten Tagen maßgebende Fachmänner auf dem Gebiet des ländlichen Kreditwesens ernste Bedenken geäußert.“

## Der Regierung Brüning ins Stammbuch

Die Regierung Brüning ist knapp 14 Tage im Amt. Was sie in dieser Zeit geleistet oder besser nicht geleistet hat, erläutert der „Demokratische Zeitungsdienst“, das Organ der hinter der Regierung stehenden demokratischen Reichstagsfraktion, mit folgenden Worten:

„Es muß dem Parlamentarismus an sich schaden, wenn eine Regierung die Führung vollständig aufgibt und sich, ohne einen eigenen Kurs zu steuern, dem Hin und Her der Parteien Wünsche überläßt, wenn sie gegen die Wünsche einzelner Gruppen nicht nur keine Einwände erhebt, sondern sich sofort um die Erfüllung bemüht. Mangel an Führungswille, zu weitgehendes Eingehen auf Faktionswünsche — das waren die Hauptvorwürfe, die man der vorangegangenen Regierung machte. Aber diese Vorwürfe sind noch nie so berechtigt gewesen wie gegen das Kabinett Brüning. Keine frühere Regierung ist so leicht vor Parteiforderungen zurückgewichen, keine hat so sehr den offenen Kampf mit widerstrebenden parlamentarischen Gruppen gescheut. Hat die Regierung überhaupt noch eine Hebersticht über das, was aus den täglich wechselnden Verhandlungen der Parteien herausgekommen ist? Weiß sie überhaupt noch, welche Mittel ihr schließlich in die Hand gegeben sein werden? Es ist deshalb selbstverständlich, daß man bei den Parteien, die dieses Kabinett stützen, allmählich selbst ernsthafte Bedenken gegen die Ergebnisse der letzten 14 Tage hegen muß, daß sie sehr ernsthaft nachprüfen müssen, was in diesen 14 Tagen geschehen ist. Das Agrarprogramm bedurfte von vornherein solcher Nachprüfung, sie wird sich jetzt auch auf das so stark veränderte Steuerprogramm ausdehnen müssen. Statt des Weges ins Klare, auf den das Kabinett Brüning führen wollte, hat man also einen Weg ins Ungewisse angetreten, man hat sich in Abhängigkeit begeben, von der man kaum Vorteil hat, man steht unter dem Druck, den man nicht abschütteln kann.“

## Hugenbergers neuer Unfall steht schon fest

Hugenbergers Fraktion wird trotz ihres Mißtrauens gegen die Regierung Brüning in ihrer Mehrheit für die Steuer- und Agrar-Vorlage der Regierung stimmen. Eine Probeabstimmung in der deutsch-nationalen Fraktion soll am Freitag nur 12 Stimmen für Hugenberg und für die Ablehnung der Vorlagen ergeben haben. Alle anderen deutsch-nationalen Abgeordneten, im ganzen 52, wollen für Brüning stimmen.

## Immer neue Gewalttaten der Nazis

Im Regierungsverzicht Merseburg führt die SWD. augenblicklich eine Aufklärungskampagne gegen die Nationalsozialisten. Während in Sangershausen und Giesleben die Versammlungen ruhig verliefen, kam es in Freyberg zu einem schweren Zusammenstoß. Der Gauleiter der Nationalsozialisten, Hintler, ein früherer Lehrer, der wegen geistiger Unzureichungsfähigkeit aus dem Staatsdienst entlassen werden mußte, sollte wegen Störungen aus dem Saal gewiesen werden. Die Nationalsozialisten überließen daraufhin mit Stöcken und Biergläsern die Landjäger. Reichsbannerleute, die den Landjägern zu Hilfe eilen wollten, kamen mit den Nationalsozialisten in eine Schlägerei. Zwei Reichsbannerleute wurden schwer verletzt.

Der Versuch der Nationalsozialisten, in einer am Freitag abend in Halle abgehaltenen Versammlung eine gleiche Störung durchzuführen, mißlang. Ein Trupp von etwa 150 Nationalsozialisten wurde durch Reichsbanner und Polizei aus dem Saal gewiesen. Die Versammlung konnte dann in Ruhe durchgeführt werden.

Im Anschluß an eine Versammlung in Räntern bei Halle kam es ebenfalls zu einer wilden Schlägerei zwischen einheimischen Arbeitern und aus Halle kommenden Nationalsozialisten. Bei der Durchsuchung des Lastwagens wurden Stuhlbeine, Dolche und sonstige Werdwerkzeuge gefunden. Die Gendarmerie fand ferner beim Abhugen der Chausseegräben verschiedene Revolver usw.

## Ein kleiner Zwischenfall

Der Provinzialausschuss des pommerschen Provinziallandtages erklärte sich am Freitag gemäß dem Vorschlag der preussischen Staatsregierung mit der Ernennung des Regierungspräsidenten von Falkern zum Oberpräsidenten in Stettin einverstanden. Es lehnte dagegen seine Zustimmung zu der Ernennung des Ministerpräsidenten Dr. Simons aus dem preussischen Innenministerium zum Regierungspräsidenten in Stettin mit Stimmengleichheit (8:8) ab. Die sechs deutsch-nationalen, die den Vorschlag der preussischen Regierung präventiv zu Fall brachten, haben gegen Simons eingeworfen, daß er Dissident sei.

Die Ernennung des volksparteilichen Herrn von Falkern ist

von der preussischen Regierung von vornherein nur unter der Voraussetzung in Aussicht genommen worden, daß ein Sozialdemokrat seine Nachfolge antritt. Auf dieser Voraussetzung wird die preussische Staatsregierung unferes Wissens beharren.

## Die Kirche gegen die Arbeiterschaft

Auf der Tagung der Generalsynode der Evangelischen Kirche wurde u. a. Stellung genommen zur Frage der Arbeiterbildung, insbesondere zur Frage: „Arbeiterschaft und akademisches Studium.“ Die Stellungnahme beweist erneut die große Kluft zwischen Arbeiterschaft und Kirche, die sich immer wieder in den Dienst der herrschenden Gesellschaftsordnung stellt und jeden Kontakt mit der Wirklichkeit verloren hat. In einem Bericht über diesen Punkt heißt es: „Man stelle sich naturgemäß den Bildungsbestrebungen der Arbeiter im allgemeinen freundlich gegenüber, hielt es jedoch für die höheren Volksschichten allmählich durch zwei oder drei Geschlechter erfolge. Dabei behauerte man, daß einer dieser Wege jetzt verbaut sei, da die Volksschullicher Hochschulbildung erhielten, also sprunghaft aufstiegen!“

Die Herren wollen sich immer noch nicht daran gewöhnen, daß die Zeiten sich geändert haben und die Arbeiterschaft zuweilen „sprunghaft“ — leider in noch zu geringem Ausmaß — in Positionen vordringt, die das Bürgertum noch heute als sein Privileg betrachtet.

## „Daily Herald“ über die Flottenkonferenz

London, 11. April. (Eigener Drahtbericht.) Der „Daily Herald“ schreibt zu dem bevorstehenden Ende der Flottenkonferenz: „Die drei stärksten unter den Flottenmächten haben sich über die Festlegung und Begrenzung ihrer Kreuzer, Zerstörer und U-Bootsflotte geeinigt. Abrüstung ist das nicht. Es ist nicht einmal eine Beschränkung der Rüstungen.“

Der Haupterfolg der Konferenz sieht das Blatt der Arbeiterpartei in den Abmachungen über die Schlagschiffen, die während der nächsten Jahre zu großen Erparnissen und vielleicht zum Verschwinden des kostspieligen Schlachtschiffbaues überhaupt führen würden. Dagegen seien die Vereinbarungen über die sogenannte Vermenschlichung des U-Boot-Krieges als bedauerlicher Rückschritt zu betrachten. Es gab Augenblicke — fährt das Blatt fort — in denen es schien, als würde die Konferenz in einer Atmosphäre von Verzögerung und gegenseitigen Vorwürfen zusammenbrechen, die gefährliche Konsequenzen nach sich ziehen konnten. Diese Gefahr ist abgemindert worden. Frankreich und Italien haben sich nicht geeinigt, aber sie werden die Konferenz nicht in feindseliger, sondern in freundlicher Stimmung verlassen. Es ist vollkommen hergestellt worden, daß die politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Italien das Haupthindernis für die Umwandlung eines Dreimächtepaktes in einen fünfmächtigen sind. Zwischen den beiden Ländern tut eine ähnliche Reinigung der Atmosphäre not, wie sie zwischen England und Amerika im vorigen Jahre stattfand, und es ist nicht der geringste Erfolg dieser Konferenz, daß eben durch ihren Mißerfolg die Franzosen und Italiener dahin gebracht worden sind, ihrerseits mit der Suche nach einer Lösung zu beginnen. Es wäre töricht, den Gewinn zu überschätzen. Die Konferenz hat weder die Abrüstung zumuge gebracht noch den Frieden gesichert. Die Staatsmänner können nicht auf ihren Lorbeeren ausrufen. Die Völker erwarten von ihnen einen großen Teil mehr als was die Konferenz zustande gebracht hat.“

## Neuer Konflikt in Frankreich

Senat gegen Kammer  
Paris, 11. April. (Eigener Drahtbericht.)

Im französischen Parlament ist nach der kurzen Periode der Entspannung, die die Ratifikationsdebatte ausgelöst hatte, jetzt wieder „dicke Luft“ zu verzeichnen. Die Schwierigkeiten kommen auch diesmal vom Senat, der die Beratung des Budgets schon am Donnerstag zu Ende führen sollte, aber am Freitag immer noch nicht damit fertig geworden ist und wieder Änderungen vorgenommen hat.

Der Streit geht um die wahlpolitisch ziemlich wichtige Frage der automatischen Erhöhung der Alterspensionen für Staatsbeamte und Angestellte entsprechend der jeweiligen Erhöhung der Gehälter für die aktiven Beamten. Diese automatische Staffelung der Pensionen hatte die Kammer seinerzeit gegen heftiges Sträuben der Regierung durchgedrückt; der Senat aber lehnte die Staffelung mit 280 gegen 60 Stimmen ab, um der Regierung Lardieu neue Schwierigkeiten zu bereiten. So entschieden aber der Senat die Staffelung ablehnte, so entschieden hält die Kammer an ihr fest. Der Vizepräsident der Kammer, der radikale Abg. Bouisson, hat inzwischen eine energische Gegenaktion eingeleitet und bis Freitag in der Kammer 330 Stimmen — also die absolute Mehrheit — für die Aufrechterhaltung des Gesetzes gesammelt.

Lardieu befindet sich somit in einer argen Zwangslage. Er kann es sich nämlich nicht leisten, das Budget noch einige Male wie einen Tennisball zwischen Kammer und Senat hin und her pendeln zu lassen, weil dadurch kostbare Tage verloren gingen und die drei wichtigsten Punkte, die das Parlament bis zu den Osterferien noch zu erledigen hat, Petroleumgesetz, Sozialversicherungen und Steuerermäßigungen, ins Wasser fallen würden. Die Regierung wird daher vorerst gezwungen sein, zu dem betreffenden Punkt des Budgets die Vertragsfrage zu stellen, um eine rasche Entscheidung zu erzwingen. Dabei könnte es möglicherweise zu unliebsamen Ueberraschungen kommen.

## Seipel tritt von der Parteiführung zurück

Er will offenbar die Hände freibekommen für seine sachliche Politik. Der bisherige Geschäftsführer der christlich-sozialen Bundesparteileitung, Dr. Seipel, hat mit Schreiben vom 10. März, das erst am Freitag der Öffentlichkeit übergeben wurde, sein Amt niedergelegt. Seipel begründet seinen Schritt damit, daß er sich einer Kur unterziehen müsse und der vielen Arbeit, die mit seiner Funktion verbunden sei, nicht mehr gewachsen sei. Gleichzeitig aber wird mitgeteilt, daß Dr. Seipel sich ins Saargebiet begeben und dort Versammlungen abhalten wird.

## Die Blamage der Pariser Polizei

Die angeblichen Attentäter entlassen. Das sensationelle Antifaschistenkomplott, das ein Bombenattentat gegen die italienische Delegation in Genf geplant haben sollte, ist am Mittwoch lang und langlos zu Grabe getragen worden. Die verhafteten Attentäter, der ehemalige sozialistische Abgeordnete Sorbetti und die beiden chechoslowakische Lardiani und Cianci sind aus der Haft entlassen und außer Verfolgung gesetzt worden. Nur Cianci wird formell wegen Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz verfolgt werden. Der Untersuchungsrichter erklärte jedoch zu seiner Entlassung, daß die in seiner Wohnung gefundenen Sprengstoffe ihm von dem tschechischen Radsportler Menapace zugeführt worden seien.







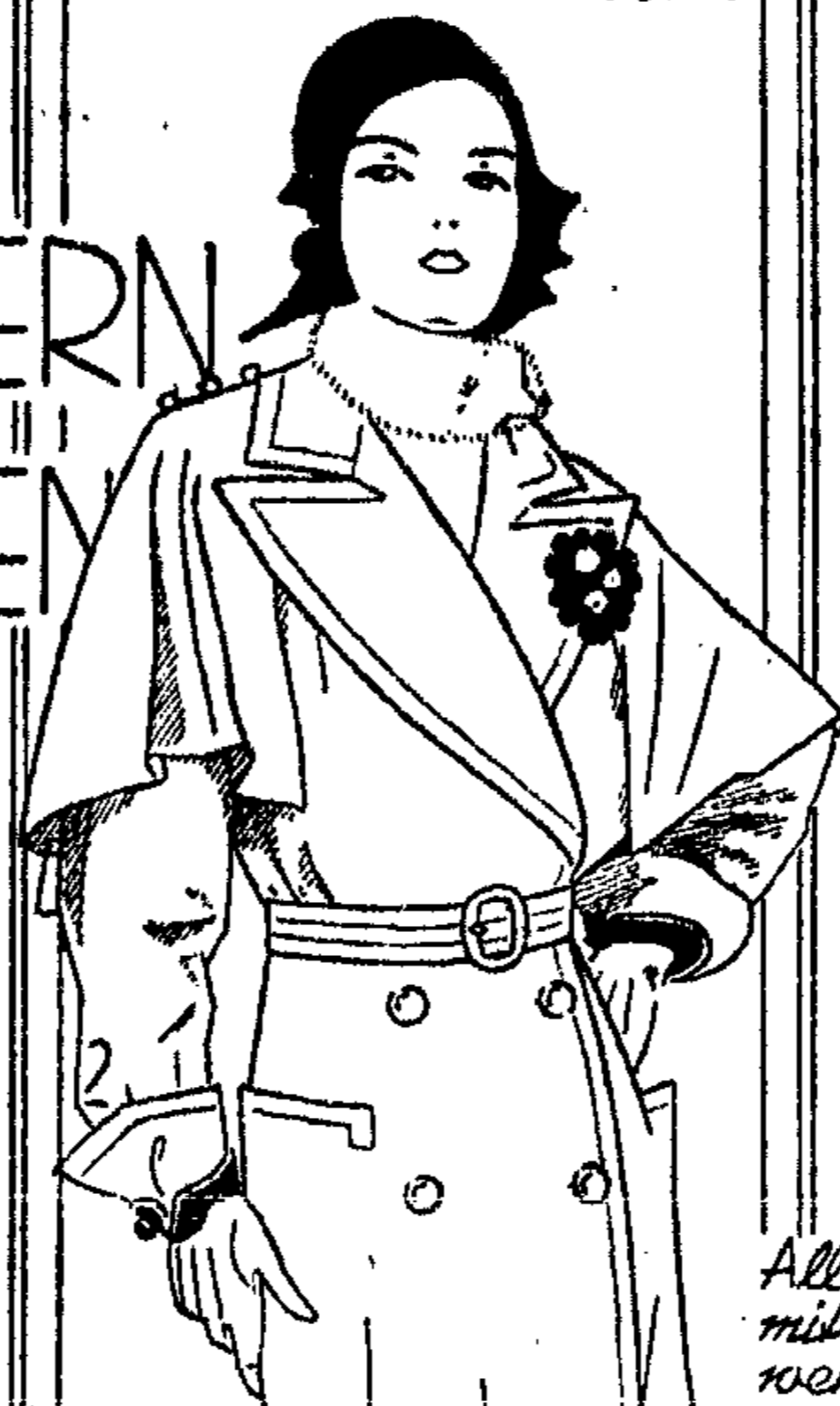
**Familien-Anzeigen**

Für die uns bei unserer Vermählung in reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus 7327

**Artur Fiedler und Frau Martha geb. Gode**

Breslau Brunnenstraße 40

neue OSTERN neue MODEN



Allen Damen, die Eleganz mit Nützlichkeit verbinden, werden unsere neuen

**FRÜHJAHR-S-MÄNTEL U. KOSTÜME**

eine freundliche Überraschung sein. Formen u. Stoffe sind neu, aber immer unsere bekannnte gute Verarbeitung, unsere sorgfältigste Auswahl und Preiswürdigkeit.

DAMEN-U. MÄDCHEN-MÄNTEL-FABRIK

**Re Leuchtag Nachf.**

BRESLAU NUR NIKOLAISTR. 8/9

ZAHLUNGS-ERLEICHTERUNG DURCH KUNDEN-KREDIT GMBH GARTENSTR.

Sonntag von 1 1/2-6 geöffnet

**Geld** auf Pfänder im Leihamt  
Breslauer Str. 24

**Buchdruckerei Volkswacht**  
BRESLAU  
Flurstraße 416

**Wohnungen**

**Bericht-Wohnung gesucht!**

Stube, Küche und Abtritt. Wohnungs-Kommissar gemeldet. Offert. unter B. 782 an die Geschäftsstelle der Zeitung erben 7324

Gute bald

**Seerzimmer**  
mit Küche von jungem Ehepaar gesucht. Off. mit Preis unter B. 783 an die Geschäftsstelle der Zeitung erben. 7329

**Jüng. Mann sucht Schlafstelle**  
Off. mit Preisang. unt. B. 944 an die Geschäftsst. b. 31g. erb.

**Kleine Anzeigen**

And Lomprey geleht einpaltige Anzeigen von Verfehlen. Kaufgelehrten u. a. nur von Privatpersonen. 1 Wort 1 Kreuzer, 100 1 Kreuzer

Gebrauchte Möbel zu verkaufen. Schwermetalle 42, II. Etg., rechts. 7325

Elfenbein-Handwerkzeug, besonders für Bau, einen Rollen für Handwagen, Boden 1977, einen Gehrad, schlaute Figur, verkauft 17 bis 19 Praterl, Gräblicher Straße 106, III.

Gutehaltenes Zweifelhohes Paddelboot mit allem Zubehör für 100.— zu verkaufen. Telefon 54073. 1414

Ministerei verkauft Kleider, Hemden, Mäntel u. a. Friedrichstraße 21, III. r.

Goldbohrer, 2er, gebraucht, zu kaufen gesucht. Preisofferten an Kleinert, Dürrenstraße 10, 21.

Wäscherei (braun), mit Wärmepumpe u. Spiegel, zu verkaufen. Pellerstraße 20, II. 118.

Am 9. April, abends 9 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls meine liebe Frau und Mutter 68 J.

**Emma Suchlich**  
geb. Bauer

im Alter von 61 Jahren. Dies zeigt schmerzhaft an Breslau, den 12. April 1930

**Paul Suchlich nebst Sohn.**  
Beerdigung: Montag, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Barbier-Friedhofes in Cosel.

Am 9. April 1930 verstarb infolge Unglücksfalls unser wertiges Mitglied

**Fritz Thielsch**

im blühenden Alter von 32 Jahren. Ein treues Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“  
Beerdigung: Sonntag, den 12. April 1930, 15 Uhr, in Dürrgoy, Bernhardin-Friedhof, 1183

Am 10. April, verstarb unser lieber Parteigenosse und Distrikt-Gastwirt

**Artur Lamert**

im Alter von 61 Jahren. 1480  
Ehre seinem Andenken!  
Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Groß-Breslau.

Beerdigung: Montag, 14. April, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Zimpel. Trauerhaus, Brigittenal 16. Distrikt 25.

Ich habe meine Sprechstunden nach **Kaiser-Wilhelm-Str. 28/30, hofl.** verlegt. 1267

**Dr. Max Preuss**  
Facharzt für Orthopädie

Sprechstunden: 11-12 und 3 1/2-5 Uhr. Sonnabend nachmittag keine Sprechstunde.

**Hans Roth, Institut für Beinkranke**

jetzt Tauentzienstraße 83, part.

Sprechstunden: Montag u. Donnerstag 9-2, 4-6 Uhr. Mittwoch, Freitag, Sonnabend 9-2 Uhr

**Asthma**

Wie ich vor 25 Jahren durch eines, glänzend bewährtes Mittel mein furchtbares Leiden sofort erfolgreich bekämpfte, teile mit und vermittle Gratisprobe durch die Versandapotheke. Th. Kowalsky, Breslau 1, Antonienstr. 36/38

**Emile Zola**

Lest seine Romane:

**Germinal • Das Werk • Nana**

**Der Zusammenbruch**

Jeder Band in Ganzleinen gebunden nur Mk. **3.00**

**Volkswacht-Buchhandlungen**

Moderne Antiquariat  
Neue Graupenstr. 5 • Flurstraße 416  
Friedrich-Wilhelm-Straße 105

**Bertrag**

**Zur Allheiles**

und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Abtrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Richtigkeit nicht übernommen werden.

**Berlag**  
der **Volkswacht**

G. Fiedler, Sohn  
Flurstraße 416, Postfach 1675

Am 10. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Gastwirt**

**Artur Lamert**

im 61. Lebensjahre. Breslau, den 10. April 1930. 7330  
Brigittenal 16

In tiefstem Schmerz:  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Elisabeth Lamert als Gattin**  
nebst Kindern und Enkelkindern.

Beerdigung: Montag, den 14. April, nachmittags 3 Uhr, von der Halle in Zimpel.

Leid sei ihr die Erde!  
Am 10. April verschied nach dreijähriger, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere Mutter und Großmutter

**Frau Auguste Aulig**  
geb. Marschanek

im Alter von 56 Jahren 10 Monaten. Dies zeigt tiefbetäubt an Breslau, den 12. April 1930  
Posener Straße 5

**Traugott Aulig** nebst Töchtern u. Enkelkindern.

Beerdigung: Montag, den 14. April, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel nach dem Kommunalfriedhof. 61 Str.

**Das Kind, seine Pflege und Erziehung**

gebunden **0.25**

Aus dem Inhalt:  
Das Kind, seine Pflege und Erziehung  
Wie man Kinder erzieht  
Die Mutter als Regentin des Kindes  
Sorgenkinder und ihre Behandlung

**Volkswacht-Buchhandlungen Breslau**  
Neue Graupenstr. 5, Friedrich-Wilhelm-Str. 105, Flurstr. 4

Nach vielfähriger Ausbildung an den Med. Univ. Kliniken zu Königsberg i. Pr. (Geh.-Rat Prof. Dr. Matthes) und zu Breslau (Prof. Dr. Stepp), an der Röntgenabteilung des Berliner Friedrichshainer Krankenhauses (Dr. Max Cohn), an der inneren Abteilung des 100. Krankenhauses zu Berlin (Geh.-Rat Prof. Dr. Strauß) und zuletzt 2 Jahre an der inneren Abteilung der israelitischen Krankenverpflegungsanstalt zu Breslau (San.-Rat Dr. Herz) und deren Kinderklinik (Prof. Dr. Aron) habe ich mich als

**Facharzt für innerlich Kranke**

niedergelassen.

**Dr. med. Fritz Eisner**  
Breslau 5, Theaterstraße 1

Sprechzeit: Wochentags von 12-12 1/2 und von 17-18 Uhr und jederzeit nach Verabredung.

Zu den Ersatzkassen zugelassen (Post, Eisenbahn, Kaufmann, Krankenk. usw.)

**Berücksichtigt unsere Interenten!**

**Bankenschluß am Ostersonnabend**

Die Kassen und Büros der unterzeichneten Mitglieder der Breslauer Bankier-Vereinigung bleiben am

**Ostersonnabend, den 19. April 1930**

geschlossen.

Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen wird im Hauptgeschäft ein Schalter vormittags von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein.

Die Kassen und Büros der Reichsbankhauptstelle Breslau bleiben an diesem Tage für den Verkehr mit dem Publikum gänzlich geschlossen. Breslau, den 5. April 1930.

Allgemeines Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Breslau.  
Bank für Landwirtschaft A. G., Filiale Breslau.  
Bankhaus S. Batschowsky A. G. Commerz- und Privatbank A. G., Filiale Breslau.  
Darmstädter und Nationalbank K. G. u. A., Filiale Breslau.  
Deutsche Bank, Dresdner Bank, Filiale Breslau.  
Richard & Co. Max Müller. E. Heilmann.  
Louis Hille. Keller & Co. Marcus Neiken & Sohn.  
Schles. Bankverein, Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.  
Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank.  
Schlesische landwirtsch. Bank. Sächsische Bank.  
M. D. von Stein & Co. Reichsbankhauptstelle Breslau.

**Schenke misc and gute Bücher**

**Volkswacht-Buchhandlungen**  
Neue Graupenstr. 5 / Friedr. Wilh.-Str. 105 / Flurstr. 4



**Stadt-Theater**  
(Opernhaus)  
Sonnabend  
20 bis nach 22,30 Uhr:  
**Schuld und Sühne**  
Sonntag  
16 bis gegen 17,45 Uhr  
Nachmittags-Vorstellung  
zu ermäßigten Preisen  
**Salome.**  
20 bis nach 22,30 Uhr:  
**Die Schwalbe.**  
Montag  
20 bis nach 22,45 Uhr:  
Wohn-Vorstellung D 17  
**Ein Maskenball.**

**Lobe-Theater**  
Telefon 51747  
Sonnabend um 1. Male!  
Sonntag, Montag, 20.15  
**Herr Lamberthier**  
von Louis Verneuil.

**Thalia-Theater**  
Sonnabend, Sonntag,  
Montag 20,15—22,15:  
**Kolportage.**

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Tel. 36300  
Täglich 8 Uhr,  
4 Gastspiele 4  
Kammersänger  
Georg Schmieler  
von der Wiener Staatsoper  
Kurt von Millendorf  
v. Berliner Metropoltheater  
Martin Kettner  
v. Berliner Metropoltheater  
Trude Reiter

in Jean Gilberts Welterfolg  
**Hotel Stadt Lemberg**  
Sonntag nachm. 4 Uhr  
(zu kleinen Preisen)  
**Osterhäslens  
Zauberklappe**

Sonntag 2 X  
Nachmittags  
ermäßig!

**MEBICH**  
Sie  
amüsieren sich bei  
**Schünzel**  
und bei den Zületypen  
**Al-Ba-Te-Sos**  
Das erfolgreiche Varieté  
mit 8 Attraktionen  
Ruf 346 46 9726

**Quartalsanzeige**  
Für viele von Interesse.  
Bei Bedarf von Möbeln,  
Pianos, Hausgerät, neu und  
gebraucht, wende man sich an  
den Volkspeicher. — Ganze  
Wohnungseinrichtungen, so-  
wie elegante Speise- und  
Herzengimmer, insonderheit  
einige prachtvolle Schlaf-  
zimmer, gefüllte Bette,  
mahagoni, ganz mode der  
Zeit, kommen zum Verkauf.  
Baldige Befreiung, empfohlen  
durch den Lagerhalter des  
Erfsten Breslauer  
Möbel-Volkspeicher  
**Robert W. Stache**  
Böllner Straße 9, 1014

**Aus 1. Hand**  
40 Stück- Tischlicher,  
Handtücher, Bettdecken  
usw. für 17,25 M. franko  
Nachh. Wenn n. enorm  
billig befinden, Geld zu-  
rück. Preisliste gratis.  
**Mech. Weber**  
Albendorf-Bez. Breslau

**Bitte** bei allen Ein-  
käufen stets  
die Inzenten unserer  
Beitrag zu berücksichtigen

# Guttenlag-Kleidung schafft Feststimmung

Die große Auswahl die niedrigen Preise  
sowie die bekannt guten Qualitäten, verbunden  
mit bester Verarbeitung sind die Grundzüge  
meiner Firma!

Einige Beispiele hierfür:  
**Herren-Anzüge**  
ein- und zweireihig in  
hältbaren Qualitäten  
80.00 70.00 57.00 45.00 36.00 **25.-**

**Herren-Ulster**  
mit und ohne Gurt prach-  
volle neue Musterungen.  
88.00 78.00 63.00 48.00 **39.-**

**Sport-Anzüge**  
**Blaue Anzüge**  
in allen Preislagen

**Gelonderte Knaben-Abteilung**

**Sonntag**  
d. 13. April von  
**13 1/2 - 18°**  
geöffnet.

Mitglied der Kunden-Kredit-G.m.b.H.  
Gartenstr. 67.

# S. Guttenlag

Altüberstr. 5 I-III. Etg. Ecke Ohlauerstr.  
ERSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- und KNABEN-BEKLEIDUNG



**Breslauer Singakademie**  
Dienstag, den 13. April, abends 7 1/2 Uhr,  
Konserthaus.  
Zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte  
erste Aufführung.  
**Matthäus-Passion**  
von J. S. Bach.  
144  
Leitung: Professor Dohrn.  
Mitwirkende: Anni Quistorp, Leipzig / Frieda  
Dierolf, Berlin / Robert Bröll, Dresden /  
Paul Reinecke, Breslau / Kurt Wichmann,  
Halle / Leopold Alexander, Breslau.  
Karten: 1.— bis 4.— Mk. bei Hainauer und an der  
Abendkasse.  
Eine öffentliche Generalprobe findet nicht statt.

**„Deutsches Haus“, Obernigk**  
Tel. 248 Besitzer: **Gustav Genilke** Tel. 248  
Gasthof und Ausspannung  
Saal und Gartenwirtschaft  
Vereinszimmer, Kegelbahn  
Verkehrskafé sämtlicher Gewerkschaften  
Für Vereinsausflüge Anmeldung erwünscht

**Gewerkschaftshaus**  
Jeden Sonntag und Dienstag:  
**Freikonzert**  
Dienstag:  
**Schweinschlachten**  
Sonnabend:  
**Eisbeine**  
Täglich:  
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte

**Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“**  
Inh.: **Hermann Wittke**, Telefon: 26127  
Breslau 16, Zimpeler Straße 37  
(5 Minuten von den Straßenbahnhöfen 1 und 18).  
Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.  
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.

**WAPPENHOF**  
Heute sowie täglich:  
**Große Nachmittags-Varieté-Vorstellung**  
Programm bis 15. April:  
Lya Hessel, internationaler Tänzer und Maja Stern,  
Solokünstlerin / H. Baifour, kontinentaler Musikant / Tokio  
Murati, die besten japanischen Antipoden u. Sammlungen  
am Schrägell / 2 Pottis, Luftsenkationist / Pop  
Ganzert, originelle Parodien und Imitationen auf der Mund-  
harmonika / 2 Rolands, phänomenale Equilibristen /  
Willi Hamr, der ausgezeichnete Komiker u. Humorist /  
Tambo & Tambo, (abelhafter) Jongleurekt u. Tambourine /  
A. Peters, Todesspiel im Kronleuchter.  
Morgen Sonntag ab 7 Uhr im großen u. Spitzsaal:  
**Der beliebte Wappenhofball**  
mit dem ungekürzten Varieté-Programm.  
Im kleinen Saal jeden Sonntag:  
**Freikonzert.**

**Gaststätte „Letzter Heller“**  
empfehlen dem werten Publikum  
seinen herrlichen, schattigen Garten  
Jed. Sonntag: Gartenkonzert, Eisbeinessen, Kegelbahn  
Jeden Sonnabend: Vereins-Kränzchen  
Garten auch Sonntags an Vereine zu vergeben

**Personenschiffahrts-Eröffnung!**  
Sonntag,  
den 13. April 1930  
erste Abfahrt früh 8 Uhr, ab Ohlau-See halb-  
tündlich. Telefon 55174. Rudolf Rattein

**A. Jaschkes Gasthof :: Woischwitz**  
Jeden Sonntag: **TANZ**  
Empfehle meinen schattigen Garten, Saal und Varieté-  
zimmer. Gute Küche. Adolf Jaschke.

**Standuhren**  
mit Bim-Bam-Gong  
Herrenuhren  
Armbanduhr  
Medallions  
reell  
preiswert  
**Bruno Menzel, Uhrmacher**  
Breslau 17  
Frankfurter Straße 78  
Anhänger  
Ohrringe  
Ketten

**Luna-Park**  
Breslau-Morgenu  
Straßenbahnverbindung bis zum Lunapark.  
Tel. 53604  
Morgen Sonntag:  
**Gr. Varieté-Vorstellung**  
mit internat. Programm  
Anfang 3 Uhr Eintritt 30 Pf.  
Anschließend: **Ball** 9728  
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag:  
**Große Varieté-Vorstellung**

**Gesellschaftshaus Silesia, Neudorfstr. 54**  
empfiehlt seinen Saal zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten  
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag **TANZ**  
**Anglerherberge, Pöpelwitz, Promnitzstr. 2**  
Garten- u. Tanzlokal 1336  
Jeden Sonntag  
und Freitag **Großer öffentlicher Tanz**  
Bei schönem Wetter jeden Sonntag und Freitag Garten-Konzert  
Jeden Freitag großes Kinderfest  
Spezialität: Eisbeine, Backische  
Saal für Festlichkeiten aller Art noch frei Paul Krelschmer

**Paul Kobels Etablissement „Schweizerhof“**  
Tel. 280 88 **Carlowitz** Tel. 280 88  
Jeden Sonntag  
und Mittwochs: **Tanz**  
Sonnabend: **Eisbeine**  
Musik u. Saal (ca. 100 Personen fassend) für Vereine gratis.  
**Engwichts Festfale + Schmiedefeld**  
Jeden Sonntag: 1474  
**Großer Schließen- u. Lourentanz**  
Küche und Keller bieten das Beste.  
Es haben ergeben: ein Gustav Engwicht und Frau

**Adolf Brudes**  
Mechanikermeister  
Breslau 2, Hubenstr. 20-22  
Fernsprecher-Anschluß Nr. 279 28  
Größte Spezialwerkstatt  
für Motorräder  
Automobil-Reparaturen  
Verkauf von Kraftfahrzeugen



**Billige Möbel**  
in gediegener Garantie-Arbeit  
Das echt eich. **Schlafzimmer**  
180 cm breit, vollständig kompl. RM **785.00**  
Das echt eich. **Speisezimmer**  
180 cm breit, vollständig kompl. RM **785.00**  
Das echt eich. **Herrenzimmer**  
180 cm breit, vollständig kompl. RM **785.00**  
Die naturlas. **Küche**  
vollständig kompl. RM **245.00**  
**S. Brandt & Co.**  
Gartenstraße 65. Im Hause des Restaurants „Zillerthal“  
Sonntag, den 13. April, geöffnet!  
Kein Laden

# Die behagliche Gaststätte

**Fache** **Eigene Likörfabrik** **Wurstfabrik** **Bäckerei**



## Die Rebellen Schlacht vor Venezuela

### Der Heizer sieht das „Falle“-Abenteuer anders als der Keeser und der Kapitän

Am dritten Verhandlungstage des Hamburger Menschenvertrages wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Zuerst wurde Kapitän Müller, dem der Keeser Brenzian für 500 Pfund die „Falle“ abgekauft hatte, seine Aussagen. Müller hatte den Dampfer von der Berliner Handelsgesellschaft gekauft. Er behauptet einen notwendigen Kriegsschiffcharakter des Schiffes sei während der Verkaufsverhandlungen nicht gewesen worden. Es sei ihm rätselhaft, wie an Bord des Schiffes für 20 Passagiere Platz habe geschafft werden können. Kapitän Schulz vom „Verein der Offiziere der Handelsmarine“, durch dessen Vermittlung Jipplitt sein Engagement als Kapitän der „Falle“ bekam, bekundete, daß er Jipplitt vor dem Schiffstransport nach Südamerika gewarnt habe. Als erstes Mitglied der Besatzung wurde der Heizer Jäger vernommen, der den Kapitän besaß. Er erzählte, daß der Heizer anfangs 136 Mark im Monat betragen hätte, dieser Betrag später aber — nicht von Del Gado, sondern von den Offizieren selbst — erhöht worden wäre. Jäger seien 500 Mark pro Monat versprochen worden. An Bord hätten rein militärische Zustände geherrscht, durch die die Besatzung der Besatzung benutzigt worden sei. Ein Teil der Besatzung sei gegen die Besatzung mit Gewehrreinen beschäftigt worden. Die Besatzung beruhigender Erklärungen und dieser Vergütungen habe sich nicht erwehren lassen, nachdem an Bord Maschinengewehre aufgestellt worden wären. Unterwegs hätten auch Landungen stattgefunden, außerdem seien Schießübungen veranstaltet worden. Jäger will daraufhin von dem Kapitän das Erlaubnis eines Hafens verlangt haben, in dem ein deutscher Dampfer zu erreichen gewesen sei. Diese Bitte habe der Kapitän abgelehnt. Später wäre dann einmal eine Insel angelaufen worden, auf der einige Mann der Besatzung mehrere Eingeborene gefangen genommen und aufs Schiff mitgenommen hätten. Dann hätten ein Schoner längs der Küste und Gewehre und Munition übernommen. Von dieser Art kriegerischen Expedition an hätte die „Falle“ am 1. März

venezuelanische Flagge geführt, am Bug die rote Pulverflagge, am Heck die schwarz-weiß-rote Fahne. „In Venezuela“, erklärt der Heizer Jäger weiter, „wurden wir mit Hurra empfangen. Wir nahmen hier nach 500 bis 600 Mann an Bord. Diese Truppe hatte jedoch von militärischen Dingen keine Ahnung. Die Leute konnten nicht einmal ein Gewehr laden. Ein Teil, der von dem Waffenmeister zum entsprechend instruiert wurde, ging später wieder an Land. Wir setzten unsere Reise fort. Von Cumana an fuhren wir mit abgeblendetem Lichtern. Als der Kapitän wieder die Maschinengewehre aufstellen wollte, drohten wir damit, daß wir in diesem Falle die Kesselfeuer ausgehen lassen würden. Daraufhin wurden die Maschinengewehre nicht aufgestellt. Bei Cumana kam es schließlich zu dem entscheidenden Gefecht. Auf Bitten des ersten Offiziers beteiligte sich die Mannschaft am Aussetzen und Anlandern der Boote. An Bord blieben der erste Offizier, der erste und zweite Maschinist und ich. Die Boote waren noch nicht am Ufer, als sie vom Lande aus mit heftiger Gewehrfeuer empfangen wurden. In der Dunkelheit der Nacht konnten wir nicht alles genau sehen. Aber wir beobachteten, wie die Kugeln während der Schießerei, die mehrere Stunden dauerte, andauernd dicht über dem Dampfer hinwegstrichen. Die Mannschaft beriet, was zu tun sei. Der erste Offizier meinte, daß mit dem Kapitän nicht mehr zu rechnen wäre, da er ja den Venezolanern den Fahnenfeld geleistet habe. Was an Land im einzelnen vorgegangen ist, konnten wir vom Schiff aus nicht beobachten. Es war nur ja viel erkennbar, daß nach dem ersten Schießen die Rebellen aus den Booten ins Wasser sprangen und an Land eilten. Nach mehrstündigem Gefecht kamen zwei Leute zurück, gleich darauf der Waffenmeister. Der schwer verwundet war und von den Leuten an Bord getragen werden mußte. Als sich nach längerer Zeit niemand mehr einfand, wurde nach vor Morgengrauen der Hafen von Cumana verlassen und nach Port of Spain gefahren, wo man dem deutschen Konsul den Sachverhalt schilderte.“

obachtet haben will, wie Albert Loeste am 2. August 1928 sein Testament in der Klinik mit eigener Hand geschrieben. Auf die Fragen gab die Legale an, daß der Multimillionär zu dieser Zeit geistig vollkommen frisch gewesen sei. Er habe alle Notkollata verweigert und nicht einmal Gehaltsmittel genommen.

## Die Sühne für den Einbruch in die Reichsbahnkasse in Reichenberg

Vor dem Kreisgericht in Reichenberg (Böhmen) fand gestern die Verhandlung gegen die vier Einbrecher statt, die am 22. Dezember v. J. den Einbruch in die Güterkasse der Reichsbahn in Reichenberg ausgeführt hatten, bei dem ihnen 128 000 tschechische Kronen und 13 000 Reichsmark in die Hände gefallen waren. Das gestohlene Geld ist nur zum Teil wieder herbeigeschafft worden. Das Gericht verurteilte den Stationshilfschef Brandler und den Chauffeur Meißel zu je zwei Jahren, den Schneidergesellen Franz zu 2 1/2 Jahren und den Schuhmachergehilfen Sredka zu 2 1/2 Jahren schweren Kerker. Die Verurteilten wurden zum Ersatz des gestohlenen Betrages an die Deutsche Reichsbahn verpflichtet.

## Elektrotod bei Dresden

Beim Bau eines Wasser-Hochbehälters in Dresden-Neudorf wurden 15 Arbeiter vom elektrischen Strom getroffen. Ein Arbeiter verstarb, vier seiner Kollegen mußten in bewußtlosem und schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

## Mord im Zoo

Unerhört rohe Diebe sind in der Nacht zum Freitag in den Berliner Zoo gelaufen, wo sie zwei kostbare Rehe in gemeiner Weise schlachteten. Köpfe und Läufe liegen stecken und nur das Fleisch und die Felle mitnahmen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Entgleisung eines französischen Militärtransportzuges

8 Tote, 40 Verletzte

Auf dem Bahnhof La Selve, der auf der Strecke Besancon-Montbéliard liegt, ist heute ein voll besetzter Militärtransportzug entgleist. Sechs Soldaten wurden auf der Stelle getötet, zwei weitere starben auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Zahl der Verletzten wird auf vierzig angegeben, darunter vier Schwerverletzte.

Der Zug war von Reservisten des 152. Infanterie-Regiments und des 4. Jägerbataillons zu Fuß besetzt. Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt geworden.

## Jetzt gibt es schon Lufttaxi!

Paris hat seit Mittwoch wieder eine Errungenschaft: in einem der größten Luxushotels wurde zum ersten Male ein Taximeter-Flugzeug in den Dienst der Gäste gestellt. Leute, die es sich leisten können, haben also Gelegenheit, sich zu beliebiger Stunde ein Lufttaximeter zu mieten und beliebige Zeit spazieren zu fahren. Die Preise sind allerdings vorläufig noch sehr hoch. Für jeden zurückgelegten Kilometer werden 11 Franken verlangt, jedoch die Reise nach London nicht weniger als 1200 Mark, nach Cherbourg 1000 Mark, nach Beauville 530 Mark und nach Le Havre 600 Mark kostet. In diesen Preisen ist allerdings auch die Rückreise des Flugzeuges zum Startplatz mit inbegriffen, ohne Rücksicht darauf, ob der Passagier mit zurückfährt oder nicht.

## Glück im Unglück

Eine arme Fabrikarbeiterin in Lodz hatte sich im Laufe von einigen Jahren für eine Mitgift zirka 200 Dollar gespart. Als sie am Tage ihrer Hochzeit das Geld von der Bank abholte, wurde es ihr unterwegs gestohlen. Bevor sie diese traurige Tatsache den Ihrigen erzählen konnte, wurde ihr die Mitteilung überbracht, daß auf ihr Los ein Gewinn von 15 000 Floty (zirka 7000 Mark) gefallen sei.

## Ein Kind ohne Füße

In Masatia im Osten der Türkei hat eine Frau ein Kind zur Welt gebracht, das keine Füße hat. In den beiden Beinen des Kindes hingen unförmige Fleischklumpen von sieben Zentimeter Länge.

## Ein 6 1/2-jähriger Knabe von Zigeunern entführt?

Seit dem 21. Februar dieses Jahres wird der 6 1/2-jährige Knabe Günther Kösten aus Essen vermisst. Das Verschwinden des Jungen hatte seinerzeit in Essen und Umgegend großes Aufsehen erregt. Alles wurde aufgeboten, um den Jungen, von dem man annahm, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, aufzufinden. Bisher war jedoch alle Mühe vergeblich, man hat eine Frau aus Drever, die als glaubwürdig angesehen wird, am Freitag die Meldung erhalten, gegen 8 Uhr Abends in dem Dorfe Lippe bei Hamm-Bossendorf tagenbe Zigeuner gesehen zu haben. Ein 6-7 Jahre alter Knabe habe ihm — genähert und ihr weinend — erklärt, er heiße Günther Kösten und sei vor einigen Wochen in Essen von Zigeunern gewaltsam mitgenommen worden. Die Frau gab weiter an, den Zigeunern sei die Unterhaltung zwischen dem Knaben und dem Kinde ausgefallen und sie seien nun in größter Hast Richtung Haltern geflüchtet. Ueberfallkommando und Kriminalpolizei wurden aufgeboden und nahmen die Verfolgung der Zigeuner auf. Alle Landjägerstationen sind sofort benachrichtigt worden. Die in Frage kommende Gegeng ist abgeperrt. Die Verfolgung dauerte um Mitternacht noch an.

## Durch eine Granate zerrissen

In dem ostgalizischen Dorf Bierczan wurde der Ukrainer Kuba durch die Explosion einer aus dem Kriege stammenden Granate, die er unvorsichtig handhabte, zerrissen. Bei der polizeilichen Untersuchung in der Wohnung des Verunglückten wurden große Vorräte an Explosivstoffen gefunden, die offenbar

zur Herstellung von Bomben bestimmt waren. Kuba war Mitglied der geheimen ukrainischen Gesellschaft Surma.

## Zwei Tote bei einer Feuerwehrrübung

In dem Regensburger Werk der Süddeutschen Zunderfabrik A.-G. veranstaltete die Fabrikfeuerwehr eine Übung, bei der sich ein schweres Unglück ereignete. Als der 32 Jahre alte verheiratete Gehilfe Johann Fichtelscherer und der 20-jährige verheiratete Schweizer Andreas Hofweber auf der sechzehn Meter hohen Leiter standen, stürzte diese um und beide wurden in die Tiefe gerissen. Die Verunglückten fielen auf einen Betonboden, wobei Fichtelscherer sofort getötet und Hofweber lebensgefährlich verletzt wurde. Er ist noch auf dem Transport ins Krankenhaus gekrochen. Ein Zimmerer wurde von der umstürzenden Leiter getroffen und erlitt schwere Verletzungen.

## Wie Loeste sein Testament schrieb

Im Verlauf der Untersuchung über die Rechtmäßigkeit des Testaments des Berliner Multimillionärs Loeste, dessen Gültigkeit bekanntlich von seinen nichtbedachten Verwandten angezweifelt wird, fand am Freitag in der Wohnung des Verstorbenen ein neuer Lokaltermin statt. Die ererbten Verwandten Loestes hatten behauptet, daß es unmöglich gewesen wäre, aus dem Safe Loestes das Testament herauszunehmen, da der in die Wand eingelassene kleine Gehlschrank, der das Testament enthielt, durch einen Schrank so verstellt gewesen wäre, daß die Safetür gar nicht hätte geöffnet werden können. Durch praktische Proben wurde aber das Gegenteil festgestellt. Der Schrank, über den die vorläufig rechtmäßigen Erben stolpern sollten, war so aufgestellt, daß man doch in das Geheimfach hineinfließen konnte. Nach dem Lokaltermin wurde im Gericht die Krankenschwester Anna Jabel vernommen, die be-

**Sonntag, d. 13. April**  
von 1 1/2 bis 6 Uhr geöffnet

# Unsere Ostergabe!

Jedem 1 Paar billige Schuhe

8<sup>90</sup>



Schicke Modelle in hellfarbig. Trottschuhen od. Pumps

10<sup>90</sup>



Hellmode Kalbläder mit L. XV.-Absätzen

12<sup>90</sup>



Mode Chevreau beliebter Laufschuh

14<sup>90</sup>



Rotbraun Boxkalf, beste Rahmenarbeit

16<sup>50</sup>



Sattelfarben Boxkalf, helle Vorstöße, Rahmenarbeit

Unsere Dekorationen zeigen eine Revue der elegantesten u. geschmackvollsten Modeschöpfungen des Frühjahrs

Auch Liwera-Strümpfe in den neuesten Frühjahrsfarben

# Tacke

Verkaufsstellen: Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Breslau Ohlauer Straße 15 Fernsprecher 57/60 Reuschstraße 47/48 Fernsprecher 2742

B. M.



# Ein politisches Urteil

## Der Kreisauschuss bestätigt Ungültigkeit der Kreiswahlwahl in Neurode — Skandalale Eidesmoral und politische Standsucht

Der Kreistag Neurode hatte kurz vor Weihnachten den Kreisauschuss zu wählen, der aus 8 Mitgliedern aller dem Vorstehenden, dem Landrat, besteht. Nach den Mehrheitsverhältnissen im Kreise — der Kreistag setzt sich aus 14 Abgeordneten des bürgerlichen Blochs und 10 der SPD. zusammen — konnte dabei kein anderes Ergebnis herauskommen, als daß 4 Vertreter des Bürgerblocks und 2 der Sozialdemokratie gewählt wurden. In Wirklichkeit aber wurde drei zu drei Vertreter gewählt. Darob natürlich große Aufregung. Die Bürgerlichen verdächtigen den damaligen Landrat der Wahlhinderung und zwingen ihre eigenen Kreistagsabgeordneten zu einer

### eidesstattlichen Versicherung

vor dem Notar Dr. Weller, daß keiner unter ihnen der SPD. seine Stimme gegeben hätte. Damit verleihe man zwar das durch Reichsverfassung und Wahlgesez garantierte Wahlgeheimnis; aber die Bürgerlichen scheuten in ihrer Wut über den Verlust der Majorität im Kreisauschuss vor nichts zurück. Außerdem erhoben sie Einspruch gegen die Wahl. Der Kreistag erklärte dann am 8. März, daß die Wahl des Kreisauschusses ungültig sei. Gegen diese Entscheidung richtet sich nun die Klage des Landrats und der Vertreter unserer Partei im Neuroder Kreistag.

Die Lösung des Rätsels, daß diese Kreiswahlwahl unglücklich liegt ganz einfach darin, daß einer der bürgerlichen Kreisdeputierten, nämlich der Mühlendörfer August Richter seine Stimme nicht für seine Parteifreunde, sondern für die Sozialdemokratie abgab und damit die Mehrheit der Bürgerlichen im Kreisauschuss zerbrach. Richter hat lange Zeit dieses Geheimnis bei sich bewahrt, weil er eine Schädigung seines Geschäftes zu befürchten gehabt hätte, wenn er vor dem Notar die Wahrheit gesagt haben würde. Schließlich aber bekannte er vor Gericht, daß er entgegen seiner „eidesstattlichen Versicherung“ vor dem Notar — unter welchem Einfluß ist nicht offiziell bekannt — bei der Kreiswahlwahl seinen Stimmzettel für die SPD. abgegeben habe. Zu seinem Glück ist aus dieser falschen eidesstattlichen Versicherung keine strafbare Handlung geworden, denn beglaubigt war nicht der Inhalt der Protokolle, sondern die Aussage, sondern nur die Unterschrift. Wie das moralisch zu bewerten ist, überlassen wir unseren Lesern.

In seiner Zeugnisaussage vor dem Bezirksauschuss stellte Richter — unter Eid wohlgefragt — die ganze Angelegenheit so dar, als ob er vom Landrat Genossen Schubert schon wochenlang vor der Wahl dahin beeinflusst worden wäre, bei der Kreiswahlwahl aus den Reihen des bürgerlichen Blochs auszubringen. Eine erste, allerdings nur zufällige Begegnung zwischen Schubert und ihm, habe am 2. oder 3. Dezember stattgefunden; schon damals soll der Landrat angedeutet haben, daß Richter eventuell Gemeindevorsteher in Wolpersdorf werden könne. Ferner soll Genosse Schubert geäußert haben, „wir wissen, daß es Ihnen schlecht geht“ und die „Herren von der Linken“ wären bereit zu helfen. Der Landrat veranlaßte — angeblich um ihn zu beeinflussen — daß Richter 3000 Mark Hauszinssteuer erhielt, die ihm schon seit langem zuzustand. Der Zeuge erklärte dann weiter, er sei durch die Worte des Landrats in schwere seelische Konflikte geraten, da sich ihm angeblich die Befreiung aufdrängen mußte, ernste geschäftliche Schädigungen zu erleiden, wenn er den Andeutungen des Landrats nicht entsprechen würde. Später suchte dann Richter den Landrat in seiner Dienstwohnung auf. Auch bei dieser Gelegenheit ist es wieder zu einer Aussprache über die bevorstehende Kreiswahlwahl gekommen, und wieder soll der Landrat ihm gesagt haben, daß es durchaus kein Unrecht sei, wenn er, Richter, für die SPD. stimme. „Sie können stimmen, wie Sie wollen!“ Nichtsdestoweniger war er doch mit dem „festen Entschluß“ zur Kreiswahlwahl gekommen, seiner Partei treu zu bleiben. Wenn er trotzdem für die SPD. gestimmt habe, so sei das

### ein Versehen

gewesen, das er sich nur aus seiner Aufregung und aus einer Verwechslung der Stimmzettel — er hatte diese gerade vorher einem anderen Abgeordneten gezeigt — erklären können. Als er dann bemerkte habe, welche Wirkung der Abstimmungsangriff zeitigte, hätte er sich von einem sozialdemokratischen Deputierten, um sich gegenüber seinen Fraktionskollegen von dem unangenehmen Verdacht zu reinigen, schnell einen neuen sozialistischen Stimmzettel besorgt. Von einem vergeblichen Angebot des Landrats, ihm (Richter) kurz vor der Wahl zu Vermeidung des Verdachtes einen zweiten SPD.-Stimmzettel zu besorgen, will er keinen Gebrauch gemacht haben.

Der Bezirksauschuss als Verwaltungsorgan wies die Klage ab, d. h., bestätigte den Kreistagsbeschluss, der die Wahl für ungültig

### erklärte. Er wies sich dabei auf den § 20 des Gesetzes für die Wahlen der Provinziallandtage und Kreislage, was mit anderen Worten bedeutet, daß man „Unregelmäßigkeiten“, die den Ausgang der Wahl beeinflussen, als erwiesen ansieht.

Der Bezirksauschuss ist ein politisches Gericht und seine Mehrheit ist bürgerlich. Dies muß berücksichtigt werden, wenn man diesen unergründbaren Entschluß zu ergründen sucht. Trotzdem bleibt manches unverständlich.

Wie der Bezirksauschuss überhaupt auf Grund dieser Anschuldigungen in Abwesenheit des Angeklagten urteilen konnte, ist an sich schon kaum begreiflich, sicher nicht zu rechtfertigen. Wohlgerichtet ein Zentrumsabgeordneter, der angeblich aus „seelischer Bedrängnis“, nein doch „aus Versehen“ sozialdemokratisch wählte, und sich dann aus Angst vor geschäftlicher Schädigung nicht traute, zu seiner Stimmabgabe zu stehen, dann praktisch einen Meinelid leistet, wird mir nichts, dir nichts, verzeihlich, vernommen und das Urteil auf seiner alleinigen Aussage aufgebaut. Dem ersten politischen Beamten des Kreises, dem Genossen Schubert, der die „seelische Bedrängnis“ dieses verzeihlich in die Politik geratenen Mühlendörfers durch Un-

regelmäßigkeiten — nur Unregelmäßigkeiten rechtfertigen nämlich die Aufhebung der Wahl — verursacht haben soll, wird weder Gelegenheit zur persönlichen Rechtfertigung, noch zur Klärstellung gegeben; dem Mann, der unbedenklich als Katholik an Elbes statt puren Schwindel versichert, aber wird die Gelegenheit gegeben, — an Hand von sorgfältig konzipierten Aufzeichnungen — alles vorzubringen, was ihm die Absolution seiner politischen Kirche einzubringen, den Landrat aber in seiner Ehre und Dienstführung schwer zu verletzen geeignet ist.

Abgesehen hiervon aber genügt ja die Aussage dieses Ehrengemannes, um die Hirnverbranntheit der Vorwürfe gegen Schubert darzutun. Eine wirkliche Beeinflussung konnte doch nur vorliegen, wenn der Landrat ihm Worte teils persönlicher Natur versprochen und zugewendet oder geschäftliche Schädigungen angedroht hätte. Daß Herr Richter Hauszinssteuermittel bekam, besagt gar nichts, und alles andere sind hypochondrische Behauptungen, deren Erklärung vielleicht in Selbst-

# „Der Mann heißt einfach 1671“

## Momentbilder vom Grubenprozess

Der zweite Verhandlungstag im Waldenburger Grubenprozess brachte die Vernehmung zahlreicher Zeugen und die Untersuchung von sachlichen Dingen. Vom Oberbergamt ist seinerzeit die Anweisung ausgegangen, jeden Ortschaften mit einer Benzinleuchte auszurüsten. Wichtig ist der Nachweis, daß die Bewetterung nach dem fürchtbaren Unglück wieder geändert und verbessert wurde. Das steht in festem Widerspruch zu verschiedenen Behauptungen, daß die am 1. Juni, also vor dem Unglück, fertiggestellte neue Bewetterung die gewünschte Besserung schon gebracht hätte. Immer wieder, wenn für die Angeklagten belastende Momente zur Sprache kommen, greifen die Sachverständigen und zwar in einer Form ein, daß sie vom Vorliegenden verwiesen werden müssen die Zeit zur Abgabe von Gutachten sei noch nicht gekommen. Vertrat Berne hält mit ruhiger Sachlichkeit immer wieder an den belastenden Momenten fest, und bekommt im Laufe des Prozesses die anderen Sachverständigen immer mehr gegen sich. Zwischen durch erfährt man, daß die Benzinleuchte der Bergungsläden bereits in Waldenburg geöffnet und untersucht wurden, was zur Folge hatte, daß die Prüfung in der Versuchsstube in Herne kein klares Bild mehr ergab. Die zuletzt gefundene Lampe ist sogar gepulvt nach Herne geschickt worden!

Erstürmende Bilder entrollt die Vernehmung der Rettungsarbeiter und einzelner Kameraden der Grube, denen es gelang, sich vor den tobenden Fluten zu retten. Bergbauer Zigner ist von einem starken Wetterstoß zu Boden geschleudert worden, konnte sich aber retten und hat dann ohne Schutzgerät aus dem weitergehenden Teil fünf Kameraden geborgen. Ebenso handelte der Bauer Nilsch. Diesem gegenüber haben auch die jetzt toten Kameraden oft von stark auftretenden Schlagwettern erzählt und über die oft sehr mangelhafte Wetterführung geklagt. Der Zeuge hat außerdem selbst bis zu 4 Prozent Schlagwetter gemessen und in solchen Fällen für Beseitigung der gefährlichen Wetter sorgte. Auch nach der Umstellung und Erweiterung der Bewetterung hat er noch Schlagwetter festgestellt. Bei der Vernehmung der Betriebsräte wird das Jahrbuch vorgelegt, in dem im Laufe von 1 1/2 Monaten vor dem Unglückstage nicht weniger als fünfmal Schlagwetter gemeldet werden. Es treten auch Zeugen auf, die von einer Besserung der Bewetterung nach der Umänderung sprechen. Aus der Aussage des Vampenswärters geht hervor, daß die Lampe 1954 nicht nur die bereits erwähnten Beschädigungen aufgewiesen hat, sondern auch ein sehr altes Modell mit einem, unter Umständen schwerwiegenden, Konstruktionsfehler war. Die übrige Beweisaufnahme wird von den Sachverständigen angefochten, deren Aussagen sich aber nicht entgegenstellen. Während Bergbau Berne betont, daß in sogenannten Schlagwettergruben sich durchaus nicht immer Schlagwetter zeigen brauchen, erklärt der Sachverständige Professor Heise, seitigen lassen sich die Schlagwetter nicht. Und ein anderer wiederum sagt, daß in Schlagwettergruben eben Schlagwetter auftreten. Immerhin ist man sich wenigstens insofern einig, daß schon die Spuren von Schlagwettern genügen, um einen Betrieb als Schlagwettergrube zu erklären und dann die Wetterzufuhr so reichlich sein muß, daß sich die Schlagwetter über 1 Prozent verdichten können; Ueber belastende oder auch nur bedenkliche Aussagen wird ein Fluß hochwissenschaftlicher Fragen und Erklärungen ausgelöst, bis sie ein ganz anderes Aussehen bekommen. Resigniert sehen sich die nicht immer ausdrücksgewandten Kumpel auf die Zeugenbank. Von den Angeklagten und Sachverständigen erbitet man Auskunft immer unter der Androhung „Denn“, dann spricht man jedoch auch unter Kumpelei so und so; dabei handelt es sich um die toten Kumpel. Ein Sachverständiger leistet sich sogar die Geschmacklosigkeit, zu sagen, der Mann heißt einfach für die Grube 1671.

Den Höhepunkt der Verhandlungen bilden die Feststellungen über die Rettung der Toten und Verletzten. Die Bergungsarbeiten sind mit äußerster Energie und unter höchstem Einsatz aller Kräfte ausgeführt worden. Man empfindet, daß die Rettenden die Treue bester Kameradschaft dem Heldentod auf dem Felde der Arbeit entgegengebracht haben. Das sind strahlende Höhen in diesem unglücklichen Grubenprozess, in dem die 33 Toten eine Nebenrolle spielen.

## Falschliches Banditentum

### Naziüberfall im Kreise Ohlau

Nachdem es in Wansen, Kreise Ohlau, kürzlich zu Zusammenstößen zwischen Nazis und Banienzer Arbeitern gekommen war, hielten die Nazis am Mittwoch eine Versammlung ab. Die

Suggestionen, vielleicht in mehr oder weniger ins Oberbewußtsein gedrungenen politischen Spekulationen gesucht werden kann. „Schlechte Volkseinstellung“, die es vor Tagen für wichtig hielt, schreiben, daß „mit dem Steigen des Thermometers“ in „Vollwacht“, die alte Kaufkraft wieder eingelehrt“ sei, tota- übererleide wieder einmal mächtig gegen die Sozialdemokratie im allgemeinen und den sozialdemokratischen Landrat in Neurode — der derzeit bekanntlich Staatskommissar für Waldenburg ist — im besonderen aus.

„Schon die Tatsache, daß nach dem Reize die Landräte in Neurode kein Sozialdemokraten waren, hat in der Bevölkerung die größte Erbitterung hervorgerufen, und es ist höchste Zeit, daß dem Mehrheitsverhältnis entsprechend auch hier Wandel geschaffen wird.“

Also kann man da lesen: Der Zweck ist also nicht ein Unkorrektheiten eines Beamten festzustellen, sondern „Wandel schaffen.“ Im Zentrumssinn natürlich. Dazu benötigt man keines Standbüchse, und der seelisch bedrängte Mühlendörfer war gerade der richtige Mann. Nun wird er von dem Zentrumblatt bewundert, weil er „vor einem öffentlichen Forum ein freiwilliges Bekenntnis ablegte“. Damit wollte er nämlich die Darlegung des katholischen Amtsblattes „seinen Fehler (bezeugen aus innerer Zerrissenheit und letzten Endes insolge eines Besehens) wieder gut machen“. Er hat es getan, hat Mühe auf die Haupt gestreut und wird nun wohl, da doch im Himmel keine Freude über einen Sünder der Buße tut, mehr Freude den 19 gerechten Kreistagsabgeordneten zu herrschen pflegt, in Waldenburg wieder aufgenommen werden.

SPD. und Reichsbanner-Verband hatte empfohlen, der Sammlung fernzubleiben. Trotzdem hatte sich am Ringe eine Anzahl von Bürgern eingefunden, weil die Nazis aus der Nähe und weiteren Umgebung auf Fahrrädern und Kraftwagen sehr zahlreich zum „Schuhe der Versammlung“ erschienen waren. Einzelne Nazis hatten sich unter die Zuschauer gemischt, dabei geriet einer mit Stölkchen in Streit. Dies war das Signal zu einem allgemeinen Angriff. Rückwärts wurde gegen das zeteiligste Publikum mit Köpeln, Schulterschreibern und Messern gearbeitet. Ein Buchhalter W. u. a. erhielt mehrere Stiche in die Lunge und liegt hoffnungslos im Krankenhaus. Der Reichs, durch welchen die Ausschreitungen verursacht wurden, erhielt auch mehrere Messerschläge. Ferner wurden eine Reihe Arbeiter verletzt. Ehe die anwesenden Landräte eingreifen konnten, war der Überfall vorüber.

Bezeichnend für die vielfache Rohheit der Nationalbanden war, daß sie den unglücklichen W. u. a. als er bereits einige Schritte davongekommen hatte, mehrmals mit dem Kopf auf die Hinterbacken schlugen und seinen Helm, dem Hülshelm des Schäfers in Oberleschen, 100 Mark unterschlagen, als er im Auftrag des Meisters dem Ermordeten 600 Mark auszahlen sollte.

## Ein Todesurteil

Das Glogauer Schwurgericht verurteilte den 19 Jahre alten Gleichgefellten Herbert Wolfendorf aus Kaltwasser wegen Mordes zum Tode bei Überrennung der bürgerlichen Ehrenrechte, auf dem wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis. Er hatte am 1. Dezember 1929 den Landwirt Oswald Thiel in Waldhäuser, Kreis Sprottau, durch einen Teshingstoß aus dem Hinterhalt getötet und seinem Vorkern, dem Hülshermüller Schäfer in Oberleschen, 100 Mark unterschlagen, als er im Auftrag des Meisters dem Ermordeten 600 Mark auszahlen sollte.

## Bismarcken-Besuch

Bismarcken wurden lehtsin wieder in verschiedenen Teilen Schlesiens festgesetzt. So wurden in den Tabendorfer Feld bei Reichenbach u. G. in letzter Zeit allein 12 Bismarcken erlegt. Die Bismarcken sind bekanntlich für die Fischerei deshalb gefährlich, weil sie die Gewohnheit hat, die Bismarcken und Einbildungen von Wasserläusen zu zernagen.

Müda O. Tod durch Schwachstromgerät. Sorglosigkeit mit der viele Menschen Schwachstromgeräten handeln, kostete dem Landwirt Täschner das Leben. Er wollte eine frante Kuh durch Bestrahlung mit einer Heizsonne behandeln und stellte sich, als er die Heizsonne im Stall aufschloß, unglücklichweise auf feuchten Dünger. Dadurch wurde Erdschloß hergestellt und T., als er mit dem Stromkreis in Berührung bekam, derart getroffen, daß er auf der Stelle tot war.

Waldenburg. Stadtrat Genosse Direktor, seit Wiesjners unrichtlichen Abgang die Finanzverwaltung der Stadt übernommen hatte, hat sich nach der Amtsunternahme des Staatskommissars Schubert wegen Krankheit beurlauben lassen.

Bad Warmbrunn. Bankrott. Die Handels- und Gewerbebank e. G. m. b. H. hat sich gezwungen gesehen, ihre Schluß zu schließen und ihre Zahlungen einzustellen.

Striegau. Gute Entwicklung der weltliche Schule. Als am 10. April 1929 hier die weltliche Schule eröffnet wurde, umfaßten die vier Grundschulklassen 196 Kinder. Nach einjährigem Bestehen der Schule werden in diesem Schuljahr 297 Kinder von dem System erfasst, so daß 8 Klassen erforderlich sind. Obwohl die Oberstufen-Jahrgänge noch gar nicht erfasst sind.

Waldenburg. Brandwetter im Schacht. Donnerstags früh mußten die Belegschaften der dritten und sechzehnten Abteilung wieder nach Hause gehen, da im Revier der 3. Abteilung Brandwetter ausgebrochen waren, die das Einschalten unmöglich machten. Es wird versucht, die Brandwetter so schnell wie möglich abzuleiten.

Kattowitz. Eine „fette“ Beute. Die polnischen Grenz wachen haben in dem Kattowitzer Kreise 226 000 Kilogramm amerikanisches Fett im Werte von einer Million Zloty beschlagnahmt. Das Schmalz wurde zwar ordnungsmäßig über den nach Polnisch-Schlesien eingeführt, verzollt und hier bei den Expeditionsfirmen deponiert. Doch kam in den letzten Jahren eine Verordnung heraus, daß bei allen Auslandsreisen eine besondere Beweismutung eines Tierarztes vorliegen muß, was nicht der Fall war.

# Lindcar-Fahrradwerk

Das Lindcar-Fahrradwerk A.-G., Berlin-Lichtenrade  
Eigener Unternehmen der freien Gewerkschaften  
bietet zum Saisonbeginn an:  
**Herrn-, Damen- und Kinder-Räder**  
In allen Ausführungen und in erstklassigen Qualitäten zu den günstigsten Zahlungsbedingungen von nur wöchentlich Mark 3.00 oder monatlich Mark 12.00.  
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang in der Niederlage Breslau, Feldstr. 24 — Morgen von 13 1/2 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.  
Jedes Rad kann sofort in Empfang genommen werden!



# Blumen

zum Osterfeste sind gerade das richtige Geschenk

Für gediegene **MÖBEL** empfehle



**Möbel-Scholz**

Ring 5 und Klosterstr. 4

## Lernt Auto fahren

**Autofahrschule R. Stephan**  
Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Bahnbogen  
Geschlossene Wagen Telef. 34310



*Die Berliner  
Brewing-Gesellschaft  
mit ihrem  
100jährigen*



## Zentralheizungen

Heizung  
**R. Fränkel**  
Augustastr. 80 • Telefon 32983

## Möblierte u. unmöblierte Zimmer

für alleinstehende Frauen und Männer, Ehepaare ohne und mit Kindern, sowie Schlafstellen zur besten und besten Vermittlung gesucht.  
Angebote mit Preisangabe an „Fürsorge für Wohnungsbeschaffung“, Magazinstr. 1/8, 810

## Feuerbestattung

**Sachleistungsversicherung** für kostenlose Feuerbestattung gegen mäßige Monatsbeiträge ohne Wartezeit.  
**Bargeldversicherung** bis 5000 RM (Kleinklebensversicherung)  
**Kollektiv Sterbegeldversicherung**  
**Rechtsanspruch**  
**Politisch und religiös neutral**  
Anerkennung führender Fachversicherung für Feuerbestattung hat ihre

## Generalvertretung Breslau

an tüchtigen, leistungsfähigen Generalvertreter unter günstigen Bedingungen zu vergeben. 8108  
Auch sehr geeignet für tüchtige Inspektoren, welche Selbständigkeit anstreben. Ausführliche Angebote unter P. 508 an Invalidentank Announcen-Exped. Berlin W 9.

## Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat  
Breslau 8 Neue Graupenstr. 5



## Kleider

**Backfisch-Kleider**  
Reine Wolle, aus Popeline, Glockenform, mit farbigen Tressen u. Knopfgarnierung. Stück 12.50, 9.50 **7.50**

**Wachmussoline-Kleider**  
schöne, helle und mittl. Farben, bis Größ. 42, St. 3.95 **4.95**

**Charmeuse-Kleid.**  
Glockenform, sehr schöne, moderne Farben u. vielseit. Verarbeitung. St. 16.50, 14.50 **9.50**

**Frauen-Kleider**  
Popeline u. Ripspopeline, in solid. teinen Farben in schönem Crêpe de Chine garn. Gr. 52 Größ. 46, St. **7.50**

**Wachkunstseide-Kleid**  
i. bildschön, lebhaft. Mustern, Glockenform, bis Größ. 46, St. **7.50**

**Damen-Kleider**  
aus Crêpe Kaid, Ripspopeline usw., Stück **24.50, 19.50**

**Frauenkleider**  
Wachkunstseide Glocken- u. Fallform, bis Größ. 52. Stück **12.50**

**Kasaks**  
aus einfarbiger und buntgemust. Wachkunstseide, sowie Mussoline. Stück **3.95, 2.95**

**aus Crêpe Kaid, Ripspopeline usw., Stück 24.50, 19.50**

**Wachkunstseide Glocken- u. Fallform, bis Größ. 52. Stück 12.50**

**aus einfarbiger und buntgemust. Wachkunstseide, sowie Mussoline. Stück 3.95, 2.95**



## Mäntel

**Backfisch Mäntel**  
engl. gemust. Stoffe, teils in g. Sattelfutter, Stück **19.50, 12.50** **9.50**

**Damen Mäntel**  
u. schön, mod. Stoff, teils a. halb u. ganz. Füll. Stück **29.50** **19.50**

**Frauen-Mäntel**  
engl. artiger Frühjahrsst., Stück **24.50** **16.50**

**Damen-Mantel**  
englisch gemustert, mit Sattelfutter, nur i. klein. Größ. schöne, Farböne, St. **12.50**

**Damen-Mäntel**  
eleg. hochw. Frühjahrsstoff, in f. Farb., Stück **39.50** **33.00**

**Backfisch-Röcke**  
aus Cheviot, marineblau, plissiert und glatt. Stück **4.90**

**Damen-Röcke**  
aus Cheviot, marineblau, plissiert und glatt. Stück **4.90**

**Trenchcoat Damen-Mäntel**  
in gut. Qualit., u. mod. Hotte Machart, Stück **27.00**

**Damen-Mäntel**  
in gut. Qualit., u. mod. Hotte Machart, Stück **27.00**

**Frauen-Hausröcke**  
a. solid. gedeckt. Noppenstoff. Stück **2.75**

**Frauen-Hausröcke**  
a. solid. gedeckt. Noppenstoff. Stück **2.75**



## Mädch.-Kleider

**Mädch.-Wachseid.-Kleid.**  
mit 2 Krausen, für 6 bis 14 Jahre für 6 Jahre. . . **3.95**

**Kleinkind.-Wachseid.-Kleid.**  
gutes Leinen, Wachmussoline und Trachtenstoff, für 1 bis 4 Jahre, für 1 Jahr **1.95** **0.95**

**Glockenkleid**  
i. pa. Qual., einfarbig, teils m. Biesengarn, od. hübsch. Kurbelstück, f. 5-14 J., f. 5 J. **9.75**

**Mädchen-Schulkleider**  
hübsche Tracht u. Wachmussoline, für 5 bis 14 Jahre für 5 Jahre **3.75** **1.95**

**Kleinkinder-Mäntelchen**  
Wachsaum, engl. gemustert und waschstoff, für 1 bis 4 Jahre, Stück **5.75, 4.95** **3.95**

**Mädch.-Trenchcoat-Mäntel**  
i. gut. imprägn. Qual., verschieden, Farb. f. 2-14 J., Steigerung 75 Pf. für 2 J. **5.95**

**Mädch.-Frühjahrs-Mäntel**  
engl. gemust. Stoff, i. viel. Farb., aparte Rückengarn., f. 5-14 J., f. 5 J. **9.75** **6.95**

**Mädchen-Faltenröcke**  
reinwollenes, mod. Qual., einfarbig, teils m. Biesengarn, od. hübsch. Kurbelstück, f. 5-14 J., f. 5 J. **9.75** **3.95**

**Mädchen-Faltenröcke**  
reinwollenes, mod. Qual., einfarbig, teils m. Biesengarn, od. hübsch. Kurbelstück, f. 5-14 J., f. 5 J. **9.75** **3.95**

**Mädchen-Faltenröcke**  
reinwollenes, mod. Qual., einfarbig, teils m. Biesengarn, od. hübsch. Kurbelstück, f. 5-14 J., f. 5 J. **9.75** **3.95**

# Die großen Oster-Schlager

**Mädch.-Trikotschläpfer** in guten Qualität, helle u. prakt. Farb., Gr. 35 (Steig. 5 Pf.) P. **55 Pf.**

**Kunstseidene Damenschläpfer** feine Farben, zum Ausschuchen. . . . . Paar **1.25**

**Dam.-Trikotschläpfer** in guten Makoqualität u. viel. feinen Farb., Gr. 46/48 Paar **1.10**, Gr. 42/44 Paar **95 Pf.**

**Frottlhandtücher** Kanten, nur gute Gebrauchsqualität. . . . . Stück **98, 85** **68 Pf.**

**Kunstseid. Dam.-Unterkleider** einfarbig, mit und ohne Spitzengarn, darunt. g. feinmaschig. Qual. schönste Farb. St. **2.25** **1.95**

**Dam.-Nachthemden** a. pa. Waschestoff od. Waschestoff, weiß od. farb. m. Stück. - od. Valenz-Spitzen St. **3.50** **2.85**

**Damenhemden** Träg. od. voll. Achsel aus gut. Waschestoff mit Stickerei-Verarbeitung, Stück **2.25, 2.10, 1.95** **98 Pf.**

**Büstenhalter** feiner Wäsche- oder Trikotstoff, gut sitzende Form, Stück **95, 65** **50 Pf.**

**Strumpfhaltergürtel** aus festem Dreil od. gemustertem Damassé mit 4 Haltern. . . . . Stück **1.25, 98** **75 Pf.**

**Dam.-Cathenez** aus Crêpe de Chine, Crêp Chinett und Wachkunstseide, weiß und neuartig. bunte Must., Gr. 90/90, St. **4.95, 3.95, 2.95** **1.95**

Eine Unmenge **Handtuchreste** bestehend aus guten Körper- u. Dreilqual. weiß und mit farbigen Kanten, zum Teil gestümt und gebündelt. . . . . Stück **58, 38** **28 Pf.**

**Wachkunstseidenstrümpfe** gute mod. Farbblän., Doppelsohle, Hocheise, **1.95, 1.75** **1.35**

**Mako-Damenstrümpfe** gute, schwarz u. mod. Straßenfarb., Doppelsohle, Ferse, **1.90, 1.25** **95 Pf.**

**Selbendorfer-Strümpfe** in pa. Qual., viele moderne Farben, Doppelsohle und Hocheise, Paar **1.50, 1.25** **75 Pf.**

**Herren-Socken** elegant gemustert, Mako, Soidentlor, Flor m. Kunstseide platt usw., neueste Muster, Paar **1.25, 95** **75 Pf.**

**Dam.- u. Herr.-Handschuhe** Leinwand, Uebergangst., u. l. f. Farb., **1.50, 1.25** **95 Pf.**

**Damen-Jumperschrürzen** indigo, gestreift, Siamos., waschecht, schön Verarb., **1.45, 1.25** **98 Pf.**

**Dam.- u. Herr.-Taschentücher** nur vorz. pa. Qual., weiß, apart. Kant. od. Karos, St. **28** **18 Pf.**

20 000 Stück **Osterkarten** in reizenden, bunten Bildern, enorm große Auswahl. . . . . 3 Stück **10 Pf.**

**Hemden - Passen** Klöppel- u. Stickerei-Ausführ., im Träger- und voller Achsel. . . . . Stück **68, 55, 45, 25** **15 Pf.**

**Kind.-Lederpangenschuhe** in gut. Leder-Verarb., Gr. 31/35 **5.50**, Gr. 26/30 **4.75**, Gr. 22/25 **6.50** **3.95**

**Dam.-Lederpangenschuhe** halbu. Absat., mod. u. schw. Lack, **10.95, 9.50, 8.75** **6.50**

**Herren-Halbschuhe** einfarb. u. schwarz, u. sauberst. Verarb., Paar **15.50, 14.50, 11.50** **8.90**

**Künstnergarnituren** Tüll geweb., 3teil. Madras hell u. dunk., Garn. **6.50, 5.75, 4.50, 2.25** **1.95**

**Damast-Handtücher** 48/100, schwere Qualität, zum Ausschuchen. . . . . Stück **78** **78 Pf.**

**Daulas-Bettlaken** 150/200 cm groß, mit Hohlsaum, i. extra schwerer Qualität. . . . . Stück **3.50** **3.50**

**Kaffee-Decken** buntenfarbig, m. waschecht. Karos, Gr. 110/150 **1.95** **1.45**

**Sonntag** von 1/2 - 6 Uhr geöffnet



## Herren-Konfektion

**Herren- u. Burschen-Strapazierhosen**  
a. fest. Zwirn-Manchester-u. Kammerstoff P. **6.90, 5.90** **4.75**

**Herren-Streifenhosen**  
a. gut. Kammergarn-u. Cheviotstoff, i. vielen mod. Ausfüh. P. **11.50, 9.75** **7.50**

**Herren- u. Burschen-Abzüge**  
a. gut. Kammergarn-u. Cheviot. 48., 39. **29.00**

Ganz besond. Gelegenheit! Eleg. dunkelblaue **Kammg.-Twillanzüge** zweifelh. Form. m. gut. Zutatena. Rob. haar u. Leinen **39.50**

**Herren- u. Burschen-Knickerbocker-Hosen**  
a. fest. Strapazierstoff, mit dopp. Gesäß P. **8.75, 7.50** **4.95**

**Herren- u. Burschen-Windjacken**  
aus imprägn. Zellbahn, Covercoat und Gabardinstoff, zum Teil Sportform m. Lederknopf. . . . . **16.75, 11.50** **6.90**

**Herren- u. Burschen-Windjacken**  
aus imprägn. Zellbahn, Covercoat und Gabardinstoff, zum Teil Sportform m. Lederknopf. . . . . **16.75, 11.50** **6.90**



## Knaben-Konfektion

**Knaben-Leibchenhosen**  
a. fest. gewirten Noppenst. i. mod. Must. u. Farb. dopp. Leibchen, f. 2-9 J. für 2 Jahre Steigerung **25 Pf.** **1.45**

**Knab.-Kniehosen**  
a. fest. Noppen u. Manchester, sow. Velveteen, f. 7-14 J. f. 7 J. **4.75, 3.95** **2.95**

**Matrosen-Anzüge**  
gut. Marinestoff, mit Originalgarn u. Armstück, f. 3-12 J. Stück **5.95** Steigerung **75 Pf.**

**Knaben-Seppl-Hosen**  
a. gewirnt. Velveteen, braun, oliv u. grau, m. hellen Paspelerg., f. 2-12 J., 25 Pf. Steig. **1.25** **3.50**

**Kleinknaben-Anzüge**  
aus Cheviot Waschaum u. Popeline, Anknöpf- u. Kittelf., z. T. ganz a. Füll., f. 1-2 J. **8.75, 5.95** **3.95**

**Knaben-Sportanzüge**  
aus gut. engl. gemust. Stoff. m. 4 aufgesetz. Taschen f. 3-9 J., Steiger. **75 Pf.**, f. 3 J. St. **7.50**

**Knaben-Matrosenmäntel**  
m. Armstück, a. schwarz. Zanella füll. saub. verarbt. f. 3-12 J., Steiger. **75 Pf.** f. 3 J. **6.75**

**Knaben-Matrosenmäntel**  
m. Armstück, a. schwarz. Zanella füll. saub. verarbt. f. 3-12 J., Steiger. **75 Pf.** f. 3 J. **6.75**



## Herren-Artikel

### Hüte

**Weiße Oberhemden** aus best. Rumplstoff, mit eleg. Einsätz. St. **5.75, 4.50** **3.75**

aus durchgemustertem Popeline und Trikoline. . . . . Stück **7.95, 6.95** **5.90**

**Bunte Oberhemden** a. Perkal, Popeline, Trikoline. . . . . Stück **7.50, 5.95, 4.95** **2.85**

**Herr.-Stehumlegekragen** la Mako, 4fach, mod. Form St. **75, 58** **45 Pf.**

Wundervolle, neue **Selbstbinder u. Kravatten** in riesiger Auswahl St. **1.50, 1.25, 95** **78 Pf.**

**Das moderne Sportheim** (Oxford) mit dazu pass. Kragen und Binder, enorm bill. Stück **5.85** **4.95**

**Herr.-Gummihosenträger** i. ganz vorz. Qualit. Paar **1.65, 1.25** **95 Pf.**

**Herren-Ledergürtel** in reiz. Neuheit. Stück **1.95, 1.25** **95 Pf.**

Weiße und makolarbige **Herren-Einsatzhemden** sehr schöne, Eins., St. **3.70, 2.95, 2.25** **1.90**

**Herr.-Makohemden** mit Doppelbrust, aus gute Qual. St. **3.50, 2.95, 2.50** **1.95**

# In der gesamten 2. Etage der große Gardinen-Extra-Verkauf



# OSTER-ANGEBOTE

## EXTRA- PREISE!



**27<sup>50</sup>** **17<sup>50</sup>** **22<sup>50</sup>**

**Jugendliches Kleid** aus feinem kleinr. or. Wollstoff mit abknötbarer Polarine, weißer Ripsweste u. Ledergürtel

**Kleid** s. best. Charmesestriko mit Glockenrock, Bindekragen u. Perlmultknöpf. Eigene Anfertigung.

**Kleid** aus best. kunstseidener. Crêpe - marocain mit Glockenrock, bunt. Stickerel und feinen Biesen.

**Morgen Sonntag von 1<sup>1/2</sup> bis 6 Uhr geöffnet!**

LEINENHAUS

**Blusen**  
Trikot-Charmeuse 4<sup>90</sup>  
gute Qualität, weiß od. helles Feinweb, mit Falten, absteckender Krawatte und Zierknöpfen

crêpe de china 8<sup>80</sup>  
Kunstseide, beste Qualität, weiß od. zartfarbig, mit Falten, Seidenschleife und Gummizug

Westenbluse 15<sup>85</sup>  
best. kunstseidener Rippe mit reiseidener Crêpe de china, Aermeln, Ripsmanschetten und Perlmultknöpfen.

**Strickwaren**  
Tennis-pullover 4<sup>90</sup>  
ohne Aermel, gute Zaphirwolle in sportlichem Strickmuster, weiß mit bunten Rändern

Strickweste 7<sup>85</sup>  
solide Qualität in hellsten Farben mit absteckenden Rändern

Golfjacke 15<sup>75</sup>  
für Sport und Straße, beste Zaphirwolle, weiß, rot od. blau, zweifach mit Metallknöpfen

**Strümpfe**  
1a Seidentor 1<sup>10</sup>  
mit vierfacher Sohle und Hochferse, moderne Farben.

1a Wasch-Kunstseide 1<sup>65</sup>  
elegante feinstrichige Qualität mit extra verstärkter Flossschle, alle modernen Farben

Bemberg- od. Celta- 2<sup>25</sup>  
Waschkunstseide, vorzügl. feinstrichige Qualität in modernen Farben. Goldstempel, 1. Wahl.

**Handschuhe**  
Wachleder-Imitation 90 Pt.  
mit Fantasiemanschette, moderne Farben

Bemberg-Waschkunstseide 1<sup>40</sup>  
weiß oder farbig, mit Raupen, 2 Druckknöpfe

Glacéleder 2<sup>85</sup>  
bewährte Qualität, moderne Kostümfarben, 2 Druckknöpfe

Wachleder-Stepper 3<sup>75</sup>  
weiß od. gelb, französisch. Fabrikat, 2 Perlmultknöpfe

**Damenwäsche**  
Tagehemd 2<sup>85</sup>  
mit Trägern, guter Madapolam mit Stickerel-Einsatz und Handbündel, spitzen. Eigene Anfertigung

Nachthemd 3<sup>75</sup>  
weißer Madapolam mit zartfarbigem Besatz, Zierstich und eingestickten Punkten. Eigene Anfertigung

Handhose 4<sup>90</sup>  
feiner Madapolam mit handgezogenen, feinsten, Handstickerel u. Handklöppelspitzen

**Unterkleidung**  
Prinze-Unterkleid 3<sup>25</sup>  
feinstrichig, Kunstseidentrikot mit eingearbeitetem Spitzengalon, zarte Farben. Eigene Anfertigung

Prinze-Unterkleid 4<sup>50</sup>  
guter waschbarer Trikot-Charmeuse mit breitem Spitzengalon, moderne Farben

Schlüpferrock 6<sup>90</sup>  
(Complet) feinstrichig, Kunstseide, Trikot m. reicher Spitzenverzierung, zarte Farben. Eigene Anfertigung

**Schlüpfer**  
1a Echt-Ägypt-Mako 1<sup>10</sup>  
solide feine Qualität, in vielen Farben, Größe 42-48

1a Wasch-Kunstseide 1<sup>85</sup>  
elegante feinstrichige Qualität in vielen Farben. Beste Verarbeitung

Echt-Tramatin 2<sup>35</sup>  
feinstrichig, Kunstseidentrikot mit kaum merkbaren Schönheitsfehlern, viele Farben

Tramatin-PrinzeRock, viele Farben 2.00

**Weißwaren**  
Wildledergürtel 95 Pt.  
mit überzogener Schnalle, in allen Farben, 2 1/2 cm breit

Kleiderweste 1<sup>30</sup>  
guter Kunstseiden-Rippe mit Perlmultknöpfen

Schalfragen 1<sup>35</sup>  
reineidener Crêpe de china mit Stickerel und Tüllapplikation

Cachenez 4<sup>35</sup>  
reineid. Crêpe de china in neuzeitl. Batik-Druckmustern, 80x90 cm.

**39<sup>50</sup>** **45<sup>00</sup>**

**Kleid** aus bestem reiseidener Crêpe - marocain mit Glockenrock und best. lacktem Georgette-Bindekragen.

**Complet** (Mantel und Rock) aus bestem reinwollenen Tweed. Mantel ganz aus Kunstseide gefüttert. Bluse s. kunstseid. 7<sup>90</sup> den. Crêpe de china

# BIELSCHOWSKY

NIKOLAISTR. 72-76      BRESLAU      ECKE HERRENSTR.

**Bestes trockenes Brennholz**

1 Zentner fleingespalten frei Keller 3.20 Mk.

1 Zentner grobgespalt. (auch Partholz) frei Keller 3.20 Mk.

1 Gebund ca. 38-40 cm Durchmesser frei Keller 0.65 Mk.

Bei Selbstabholung in der Anstalt billiger. Lieferung erfolgt von 1/3 Zentner an.

**Städtische Holzspalteanstalt**  
Breslau 10, Niedergasse 10. Fernruf: 54616.

**MÖBEL**

Per Kasse oder auf Raten nach Vereinbarung

**Schlafzimmer**  
Bettstellen - Schränke - Chaiselongues

**Küchen**  
Büfets - Aufwäschtische - Stühle

Alles bekannt reell und preismäßig

Bitte besuchen Sie:  
Nikolaistr. 7, 1 + Bokrauer Str. 1.

**Eugen Weigl**

**DKW-Motorräder**

200 ccm  
300 ccm  
500 ccm

**Hielscher & Ahrent**  
Abteilung Motorräder  
Breslau 5, Tauentzienplatz 14

das ist immer nun  
fastum Gelnovusmit

zum

**Osterfest**

**gute Schuhe**  
**billig kaufen**

im Total-

**Ausverkauf**

wegen Geschäftsaufgabe  
Preise radikal herab-  
gesetzt bis zu... **75%**

**Schuhwarenhaus**  
**Krojanker**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 36.

**Kinderwagen**  
Puppenwagen  
festhaft billig, Klappwagen, Klapp-  
bettchen, Kisten- und Korbwagen

**Korbmöbel**  
alle Ersatzteile, Räder, Reparatur

**Jonas, Leitz Rauschstr. 40**

**Geld auf Pfänder**  
in jeder Höhe borgt aus

**Zentral-Leihhaus**  
Klosterstraße 28

**Steffe**  
zu Waschen, Waschen,  
zu Waschen, Waschen

**Sportbillig**  
Tuch-Mannheimer  
Goldenerhahnstr. 18